169. Jahrgang

Merseburger Tageblatt

Merseburger Zeitung — Kreisblatt — Merseburger Kurier

Bezugspreis durch die Post RM 2,40 ohne Bestellgeld, durch Boten 50 Rpfg. je Woche frei Haus. - Anzeigenpreise für d. 10 gespalt. Millimeterraum 10 Pf., im Reklameteil (4 gespalt.) 50 Pf. - Für Ehiffre u. Nachweisgn. 30 Pf. Aufschl. - Familienanzeigen ermäßigt; Rabatt nach Tarif. - Postsch.-Konto.: Leipzig 16654. - Fernruf 100 u. 101. - Tel.-Adr.: Tageblatt

Mit den amtlichen Bekanntmachungen des Stadt- und Landkreises Merseburg.

Donnerstagausgabe | Merseburg, den 6. Juni 1929 | Nummer 130

Vorstoß des volksparteilichen Reichswirtschaftsministers gegen die Sozialdemokraten.

Neues in Kürze.

In Berlin geht jetzt die Polizei gegen Hellseher und Wahrsager vor. Es sind gegen einige 20 dieser „Geschäftsleute" Ermittlungsverfahren wegen fortgesetzten Betrugs eingeleitet. Die Aktion ist damit noch nicht zu Ende.

*

Wegen der kommunistischen Maikrawalle sind 16 Zivilverfahren geschädigter Geschäftsinhaber gegen die Stadt Berlin angestrengt. Bei den beiden ersten Verhandlungen handelt es sich um Schadenersatzansprüche von insgesamt 17 300 Mark.

*

Im Haushaltausschuß des Reichstages erklärte gestern Reichswehrminister Groener in Fortsetzung der Beratung des Etats des Reichswehrministeriums:

Die Reichswehr hat leider in mancher Beziehung die alte Armee, die trotz mancher Schwächen ein großartiges Kriegsinstrument gewesen ist, noch nicht wieder erreicht. Die jahrhundertelang bestehende Tradition des deutschen Heeres ist, abgesehen von den Aeußerlichkeiten, in ihrem geistigen Inhalt berechtigt und nicht zum Absterben verurteilt. Wir stehen an einem Wendepunkt der Kriegskunst. Wohin der Weg geht, weiß man noch nicht. Wenn die deutsche Reichswehr infolge allzu großer Sparsamkeit in ihrem Haushalt an den alten Methoden festhalten muß, versäumt sie den Anschluß an die Zukunft. Es ist unerträglich, auf die Dauer die Aufwendungen für das Heer in so starkem Maße zu drosseln, wie es in dem vorliegenden Haushalt der Fall ist.

*

Die deutschnationale Reichstagsfraktion hat beschlossen, der zweiten Baurate für den Panzerkreuzer A ihre Zustimmung zu erteilen. Dieser Beschluß hat insofern erhebliche politische Bedeutung, als durch die Stellungnahme der Deutschnationalen die Bewilligung der Baurate auch dann gesichert ist, wenn die Sozialdemokratie sie ablehnen.

*

In Polnisch-Teschen erzwangen Studenten die Schließung der Kinos, als die Kinobesitzer sich weigerten, die deutschen Filmüberschriften zu beseitigen. Sie drohen auch, im größten Hotel der Stadt die deutschen Aufschriften gewaltsam zu entfernen, falls dies nicht bis Dienstag freiwillig geschehe.

*

Nach einer Meldung aus Straßburg hat das elsässische Verwaltungsgericht die Wahl der Autonomisten Rossé und Schall zu Gemeinderatsmitgliedern in Kolmar bzw. Straßburg für ungültig erklärt.

*

Der „Petit Parisien" meldet, daß die Verteilung der Durchschnittsjahreszahlung des Young-Planes von 1988,8 Millionen Mark in dem Bericht der Sachverständigen festgesetzt wird für Frankreich auf 1039, Großbritannien 418, Italien 211, Belgien 115, Vereinigte Staaten, 66, Japan 13 Millionen Mark. Der Rest werde auf Südslawien, Rumänien, Griechenland, Polen und Portugal verteilt.

*

Der bekannte französische Journalist Vertinax teilt im Londoner „Daily Telegraph" mit, daß Frankreich und England je eine Denkschrift zur Räumungsfrage verfaßt hätten, und daß eine Räumungskonferenz ähnlich der Londoner Konferenz des Jahres 1925 bevorstehe.

*

Das Pariser „Petit Journal" schreibt: In der Kammer ist vorläufig keine absolute Mehrheit für das neue Abkommen mit Deutschland zu erreichen. Nach einer ziffermäßigen Berechnung dürften 10 bis 15 Stimmen fehlen. Das Kabinett Poincaré hat eine schwere Aufgabe vor sich. — Diese Meldung ist eine geschickte Stimmungsmache, um uns Deutschen einzureden, das Abkommen sei für die Franzosen ungünstig und also für uns günstig.

*

Der spanische Ministerpräsident Primo de Rivera hat gestern den deutschen Botschafter Graf v. Welczeck empfangen, der ihm den Führer der deutschen Völkerbundsdelegation, Staatssekretär v. Schubert vorstellte.

Ueberraschungen im Reichstag.

Die gestrige Reichstagssitzung erhielt ein für die gegenseitige Stellung der Regierungsparteien und den Bestand der jetzigen Koalitionsregierung höchst bedeutsames Gepräge durch einen sehr scharfen Vorstoß des volksparteilichen Reichswirtschaftsministers gegen die Sozialdemokraten.

Zunächst sprachen die **Abg. Beythien (DVP.)** und **Drewitz (Wirtsch. P.)** die Erwartung aus, daß entsprechend den vorgestrigen Erklärungen des Reichswirtschaftsministers nunmehr dem Mittelstand endlich wirksam geholfen werde, insbesondere durch Verwendung der Reparationsersparnisse zur Steuersenkung.

Der Abg. Meyer-Berlin (Dem.) erklärte zu den Pariser Verhandlungen: **Auch die Demokraten werden nur einem Verhandlungsergebnis zustimmen, das nach nationalen und wirtschaftlichen Gesichtspunkten für Deutschland tragbar ist.** Trotz der Weltwirtschaftskonferenz sieht man in allen Ländern ein Anwachsen der Schutzzölle, besonders in den Vereinigten Staaten. **Es müsse ernstlich geprüft werden, ob wir noch Meistbegünstigungsverträge mit Ländern abschließen können, die einen Doppeltarif haben. Deshalb braucht aber Deutschland nicht den hochschutzzöllnerischen Bestrebungen der anderen Länder zu folgen.**

Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius:

Ich habe der Wirtschaft gedient, als ich auf die Anregung der alliierten Gläubigermächte hin aufs stärkste für die Revision des Dawesplanes eingetreten bin. Ich werde die Wirtschaftsinteressen auch wahren, wenn ich mein Votum zu dem Pariser Gutachten abzugeben habe. Der Minister beschäftigt sich dann mit den gestrigen Ausführungen des sozialdemokratischen Redners:

„Ich begreife nicht, welches Bedürfnis im gegenwärtigen Augenblick der Koalitionspolitik bestand, hier die Heilsbotschaft des Sozialismus vorzutragen. Dauernde Lohnerhöhungen können zwar manchmal belebend auf die Wirtschaft wirken, in zu starken Dosen genossen, aber auch zu schweren Lähmungserscheinungen führen. In der heutigen Zeit sind andere Mittel vordringlicher. Die Ausführungen des Abg. Krätzig waren durchaus berechtigt im Sinne der Sozialdemokratie. Ich weiß aber nicht, ob es richtig war, in diesem Augenblick das Trennende voranzustellen und nicht besser das Einigende zu suchen.

Der sozialdemokratische Parteivorsitzende Wels hat in Magdeburg erklärt, daß die bürgerlichen Parteien Erfolge dieser Regierung gar nicht wünschten, weil sie von Sozialdemokraten geführt sei. Ich protestiere für meine Partei auf das entschiedenste gegen eine solche Auffassung. Auch für die sozialdemokratischen Kabinettsmitglieder darf ich feststellen, daß wir bis heute ohne irgendwelche Parteiprestigepolitik nur versucht haben, gemeinsam Staat und Wirtschaft zu retten.

Mit dem Ergebnis der Pariser Verhandlungen werden wir ein Reformprogramm vorzulegen haben, dessen vier entscheidende Fragen sind: Revision des Dawesplanes und Räumung unserer westlichen Gebiete; Reichsreform; eine durchgreifende Agrarreform und schließlich Erleichterungen der Wirtschaft auf allen Gebieten. Es besteht kein Anlaß zu glauben, daß wir die bisherige Verantwortungsgemeinschaft nicht fortführen können.

Die Arbeitslosenversicherung

ist zweifellos ein großer sozialer und wirtschaftlicher Fortschritt; es steht aber schon heute fest, daß wir die Gesetzgebung, Verwaltung und Finanzen überspannt haben, und daß schwere Schäden der Arbeitsmoral eingetreten sind. (Zustimmung rechts.) Es kann kein Zweifel darüber sein, daß wir eine grundlegende Reform durchführen müssen. (Hört! Hört! bei den Kommunisten.) Dabei können wir auch den bisherigen Kreis der Versicherungspflichtigen nicht unangetastet lassen. Unmöglich können wir diese Reform mit einer Beitragserhöhung beginnen.

Der Minister bespricht dann

die Zollfrage:

„Zollkriege würden nicht zur Hebung der Binnenwirtschaft führen. Wir leiden nicht an Vorleistungskomplexen, aber wir lehnen es ab, daß man nun wegen der Hochschutzzollpolitik in anderen Ländern bei uns die gleiche Torheit begehen muß. (Zwischenrufe rechts.) Der Ausgleich muß in erster Linie durch **Herabsetzung der Selbstkosten, vor allem auf dem Steuer- und Zinsengebiet,** gesucht werden. Gleichzeitig bin ich aber der Auffassung, **daß die Krise der Landwirtschaft nicht gelöst werden kann mit grundsätzlicher Verneinung gegenüber jeder Zollbewegung.** Der Zollschutz ist nicht das Hauptmittel, andererseits ist aber **ein gewisser Schutz unserer Landwirtschaft unbedingt notwendig."**

Abg. Torgler (Komm.) weist in einer Geschäftsordnungsbemerkung darauf hin, daß **die Ausführungen des Ministers bei einem Teile des Hauses sensationell gewirkt hätten. Sie seien so ungeheuerlich und provokatorisch gegen die Arbeiterschaft, daß er beantrage, den Reichskanzler herbeizurufen, damit er erkläre, ob der Reichswirtschaftsminister diese Ausführungen im Auftrage des Kabinetts gemacht hat.**

Der Antrag wird gegen die Stimmen der Deutschnationalen, Kommunisten und kleiner Gruppen abgelehnt.

Abg. v. Sybel (Christl.-Nat. Bauernp.) erklärt, der Reichswirtschaftsminister trage mit die Schuld an der Katastrophe, in die die Landwirtschaft hineingetrieben worden sei. Der Redner fordert die Kündigung einer Reihe von Handelsverträgen und Schutzmaßnahmen für die Landwirtschaft, ferner Aufgabe des Systems der allgemeinen Meistbegünstigung. Hoher Schutzzoll sei die Quelle des nationalen Wohlstandes und ermögliche allein eine aktive Handelspolitik.

Darauf werden die Beratungen abgebrochen

Abg. Graf Westarp (Dnat.) beantragt, als ersten Punkt auf die Tagesordnung zu setzen die Entgegennahme einer Erklärung der Reichsregierung über die Reparationsfrage. Das müsse jetzt um so eher möglich sein, als die Pariser Verhandlungen inzwischen abgeschlossen seien. Der Antrag wird gegen die Antragsteller, die Kommunisten und kleine Gruppen abgelehnt.

*

Der „Vorwärts" gegen den Reichswirtschaftsminister.

Die Reichstagsrede des volksparteilichen Reichswirtschaftsministers Dr. Curtius, hat bei den Sozialdemokraten eine starke Verstimmung erregt, besonders seine Bemerkungen über die Reform der Arbeitslosenversicherung. Der sozialdemokratische „Vorwärts" schreibt u. a.:

„Es ist durchaus ungewöhnlich, daß ein Minister in einer Frage, die im Kabinett noch nicht entschieden ist, im Reichstag seine Parteieinstellung vertritt und der Kabinettsentscheidung damit vorgreift. Die Regierungsparteien wollen erst heute mit einer interfraktionellen Erörterung dieser Probleme beginnen. Die Sozialdemokratie wird dabei keinen Zweifel daran lassen, daß sie nicht bereit ist, den Abbau der Erwerbslosenversicherung mitzumachen oder zu dulden.

Wenn die bürgerlichen Parteien die von der Sozialdemokratie und den Gewerkschaften zugestandene befristete Beitragserhöhung bekämpfen und damit verhindern, daß die Erwerbslosenversicherung rechtzeitig die Mittel ansammelt, die zur Aufrechterhaltung ihrer Leistungen erforderlich sind, so wird ihnen nur zweierlei übrigbleiben: Entweder die nach Beseitigung der Mißstände zur Aufrechterhaltung der Leistungen der Erwerbslosenversicherung notwendigen Ausgaben, soweit sie nicht durch die laufenden Beiträge gedeckt werden können, aus allgemeinen Reichsmitteln zu bezahlen oder im schärfsten Kampf gegen die Sozialdemokratie einen Abbau der Leistungen zu erzwingen.

Fritz Thyssen über den Young-Plan.

Der bekannte Großindustrielle Dr. Fritz Thyssen (Hamborn) gab einem Mitarbeiter unserer Zeitung Gelegenheit, zur Einigung der Sachverständigen in Paris einige Fragen an ihn zu richten, die er wie folgt beantwortete:

1. Frage: Halten Sie den Young-Plan, so wie er in der Oeffentlichkeit bekanntgeworden ist, für tragbar?

Antort: Meiner Ansicht nach muß man, wenn man ein Urteil über tragbare Zahlungen abgeben will, einen scharfen Unterschied machen zwischen solchen Zahlungen, die im Innern Deutschlands in deutscher Währung zur Verfügung gestellt werden müssen, und solchen, die in ausländischer Währung gezahlt werden sollen. Ich beschränke mich darauf, Ihnen meine Ansicht lediglich darüber zu äußern, ob diejenigen Zahlungen, die nach dem Young-Plan unbestritten in ausländischer Währung geleistet werden müssen, tragbar erscheinen.

Um zu dieser Frage Stellung zu nehmen, muß man sich vergegenwärtigen, daß die deutsche Wirtschaft heute schon vorbelastet ist durch rund 1,5 Milliarden RM. in Devisen, die erforderlich sind, um den Zinsendienst der aufgenommenen Auslandsanleihen der öffentlichen und privaten Wirtschaft zu decken. Ferner sind zur Deckung der passiven Handelsbilanz erforderlich, sehr gering gerechnet, 1,5 Milliarden RM. — in Wirklichkeit betrug die Passivität der deutschen Handelsbilanz im letzten Jahre rund 3,5 Milliarden RM. Zu diesen Verpflichtungen muß man nun bei Annahme des Young-Planes hinzuzählen rund 750 Millionen RM. jährliche Zahlungen, die allmählich auf 1 Milliarde ansteigen, welche transferungeschützt sind, also in fremder Währung gezahlt werden müssen. Dazu kommen 750 Millionen RM. jährlich an Sachlieferungen, die sich allmählich vermindern sollen, so daß man obige Zahlen zusammen im Durchschnitt mit 1,5 Milliarden RM. veranschlagen kann.

Es ergibt sich also eine Zahlungsverpflichtung Deutschlands in fremden Devisen von rund 4,5 Milliarden RM. jährlich, davon kann man für ausländischen Fremdenbesuch, Einnahmen der Schiffahrt usw. rund 0,5 Milliarden RM. abziehen, so daß 4 Milliarden RM. übrigbleiben.

Diese 4 Milliarden RM. jährlich können, wie die Dinge heute liegen, nur aufgebracht werden durch weiterhin aufzunehmende Auslandsanleihen oder durch Veräußerung von realen Werten. Ich glaube nicht, daß es möglich sein wird, auch nur für eine verhältnismäßig kurze Zeit genügend Anleihen zu beschaffen, so daß schließlich **nichts anderes übrigbleiben wird, als einen Ausverkauf deutscher Werte vorzunehmen.** Alles dies auf Grund eines Abkommens, das, wenn einmal angenommen, freiwillig, was besonders hervorgehoben werden muß, abgeschlossen wurde, denn ein Zwang zu einem solchen Abschluß liegt nicht vor, da unsere Verpflichtungen dem Ausland gegenüber schon jetzt durch das Dawes-Abkommen geregelt werden.

Das **Dawes-Abkommen** ist, ganz abgesehen von seinen allgemeinen Ausführungen über die Möglichkeit von deutschen Zahlungen ins Ausland, aus dem Grunde **in der Form wesentlich günstiger,** als es ausdrücklich vorsieht, daß Zahlungen in ausländischer Währung nicht zu erfolgen brauchen, falls dadurch eine Gefahr für die deutsche Währung entsteht. Vielmehr sollen in solchem Falle dann die Summen bis zur Höhe von 5 Milliarden RM. angesammelt und als Leihgeld dem inländischen Markte zur Verfügung gestellt werden. Für jeden Kenner der wirtschaftlichen Lage Deutschlands ist es klar, daß bei dem Ueberschuß an Bevölkerung und dem Mangel an Rohstoffen eine wesentliche Aufbringung in ausländischer Währung für längere Zeit von selbst zur Unmöglichkeit wird und daher **der Dawes-Plan für uns in gewissem Sinne ein Aktivum bedeutet** insofern, als er durch seine Bestimmungen im Bedarfsfalle gewissermaßen eine Einschränkung der Verpflichtungen Deutschlands in sich schließt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919290606-15/fragment/page=0001

Es ist daher für den Fernstehenden gar nicht ersichtlich, warum von deutscher Seite Wert darauf gelegt wird, ein solches wenigstens in der Form nicht ungünstiges Abkommen freiwillig zu ersetzen durch Zahlungsverpflichtungen auf die Dauer von 59 Jahren, deren Möglichkeit der Erfüllung alles eher als gesichert erscheint. Daß sich aus der sicheren Nichterfüllung nachher noch weitergehende politische Konsequenzen ergeben können, möchte ich hier nur angedeutet haben.

Ob wirklich bei einer Ablehnung des Young-Planes die Befürchtungen eintreten, welche von vielen wirtschaftlichen und finanziellen Kreisen geteilt werden, kann niemand sagen. **Es gibt auch sehr einflußreiche finanzielle Kreise, besonders im Auslande, die von einer Annahme des Young-Planes, auf längere Sicht gesehen, viel eher eine Verschärfung der Krisis erwarten.** Das sollte schon dadurch klar sein, daß der Young-Plan eine wesentlich vermehrte Aufbringung an Devisen mit sich bringt. Außerdem würde die Art der Aufbringung unter dem Young-Plan völlig der Aufbringung im Rahmen rein privatwirtschaftlicher Transaktionen gleichgestellt, was bekanntlich unter dem Dawes-Plan nicht der Fall ist. Die Aufbringung unter dem Dawes-Plan rangiert eben hinter der Aufbringung der allgemein wirtschaftlichen Bedürfnisse.

2. Frage: Wie denken Sie über die Entwicklung der deutschen Wirtschaft in der Zukunft, ganz unabhängig davon, wie die endgültige Reparationsregelung im einzelnen aussehen wird?

Antwort: **Wie die endgültige Regelung der deutschen Reparationspflicht sich auch gestalten mag, so wird sie doch auf alle Fälle außerordentlich ernste Belastung der deutschen Wirtschaft von unberechenbarer Auswirkung zur Folge haben.** Wie die Schwierigkeiten unserer öffentlichen Finanzwirtschaft zeigen, gibt es vor dem Ernste der wirtschaftlichen Lage kein langes Ausweichen mehr. Die sich aus diesem Ernst der Lage ergebenden Folgerungen müssen daher in allen Schichten unseres Volkes und vor allen Dingen auch von den öffentlichen Stellen schnell gezogen werden. Mehr und mehr erweist es sich nämlich, daß **die einzige Gewähr für eine endgültige Befreiung Deutschlands von seiner gegenwärtigen Belastung nur in der rückhaltlosen Entwicklung und Förderung seiner produktiven Kräfte liegt.**

Bisher hat sowohl auf wirtschaftlichem als auch auf politischem Gebiete ein mir unverständlicher Optimismus das Durchdringen dieser Erkenntnis verhindert. Ich finde für diese verhängnisvolle Tatsache die Erklärung darin, daß die Locarno-Politik unserem Volke ein Gefühl der Sicherheit gegeben hat, für das keinerlei reale Voraussetzungen gegeben sind.

Im Gegenteil beweisen die Pariser Verhandlungen der Sachverständigen erneut, daß in lebenswichtigen Fragen Deutschlands von dem oft zitierten Locarnogeist nicht das geringste zu spüren ist. Letzten Endes wird das deutsche Volk für die Wiedergewinnung seiner Freiheit keinen besseren Bundesgenossen finden als sich selbst und seine Einigkeit.

Die Einigung mit Belgien. 400 Millionen neue Lasten.

Wie bereits gestern kurz gemeldet, ist in Paris auch die Frage der belgischen Markbanknoten geregelt worden, und zwar auf der Grundlage der Vorschläge, die Reichsbankpräsident Dr. Schacht am 3. Juni in dem bereits veröffentlichten Brief an Owen Young gemacht hat. Es handelt sich nach amtlicher deutscher Mitteilung um rein finanzielle Verhandlungen, in deren Verlauf selbstverständlich territoriale Fragen nicht aufgeworfen werden können. Ferner ist bestimmt worden, daß die deutsch-belgischen Verhandlungen vor der Inkraftsetzung des Young-Planes zum Abschluß gebracht werden sollen, und daß die Regelung auch dahin gehen könne, die Entschädigungszahlungen in Jahresraten in Anlehnung an das Zahlungsschema des Young-Planes festzusetzen.

Durch diese Einigung ist das letzte Hindernis aus dem Wege geräumt, so daß der Unterzeichnung des Berichts der Sachverständigen nunmehr nichts mehr im Wege steht.

Ueber den Inhalt der deutschen Vorschläge wird deutscherseits bisher geschwiegen. Dagegen melden die Belgier von einem **Zugeständnis Deutschlands in Höhe von 400 Millionen Mark.** So schreibt der Brüsseler „Soir" Die Einzelheiten des **400-Millionen-Mark-Sonderabkommens** mit Deutschland werden in der Kabinettssitzung am Donnerstag festgelegt. Eine Anrechnung auf deutsche Sachlieferungen werde nur bis zur Höhe von 100 Mill. Mark stattfinden können. In der Verteilung auf die kommenden Annuitäten werde man zehn Jahre nicht überschreiten.

Wie die belgische Telegraphenagentur meldet, hat die beim Finanzminister stattgefundene Konferenz der Bankenvertreter den Grundlagen des 400-Millionen-Mark-Abkommens mit Deutschland zugestimmt. Ueber Besatzungs- und Räumungsfragen sind bisher keine Erörterungen aufgenommen.

Ernster Konflikt zwischen Papst und Mussolini.

Das Organ des Vatikans, der „Osservatore Romano" veröffentlicht einen langen Brief des Papstes an den Kardinalstaatssekretär Gasparri. In diesem Brief gibt der Papst seine Eindrücke wieder, die die beiden Reden Mussolinis in der Kammer und im Senat sowie die sich daran anschließende Erörterung auf ihn gemacht haben. Der Papst erklärt, daß es seine Pflicht sei, zu reden.

Zunächst gibt der Papst in dem Brief seinem **Bedauern über die harten Ausdrücke Mussolinis Ausdruck. Es sei für ihn ferner eine** bittere Enttäuschung gewesen, über das Wesen des Christentums und dessen göttlichen Ursprung Auffassungen hören zu müssen, die ketzerisch und noch mehr als ketzerisch seien. Diese Auffassungen seien in der zweiten Rede Mussolinis nicht vollkommen zurückgenommen worden.

Der Papst wendet sich sodann gegen diese Anschauung, die er auf **protestantische und modernistische Ansprüche** zurückführt. Der Papst bemängelt ferner in den genannten Reden den Hinweis auf die geringen wissenschaftlichen Arbeitsergebnisse der italienischen Geistlichkeit und erklärte, daß **die Aufzählung und Schilderung der Kämpfe gegen die weltliche Herrschaft der Päpste nicht gerade rücksichtsvoll** gewesen sei.

Besonders aber erklärt es der Papst als eine falsche Auffassung, daß der Staat und Italien die Souveränität über die katholische Kirche habe. Mit großer Energie betont Pius XI., daß der Papst allein über die Kirche souverän sei und allein die großen Entschlüsse zu fassen habe.

Der Papst bedauert auch die wiederholten Ausdrücke, daß der Staat auf seine Hoheit nicht verzichtet habe und daß der Staat sich eine Kontrolle vorbehalten habe, gleichsam, als ob die Kirche bestrebt sei, den Staat zu schädigen. Ferner wendet sich der Papst gegen die Ausführungen über die katholischen Kulte und mit großer Entschiedenheit erklärt er sich **gegen die gewährte Erörterungsfreiheit.** Der Papst nimmt weiter **gegen die gewährte Gewissensfreiheit** Stellung und vertritt die Meinung, in einem katholischen Staat müsse sich die Gewissensfreiheit nach den Grundsätzen der katholischen Kirche richten.

Das Recht der Kirche zur Erziehung

wird betont und gesagt, daß die Erziehung der Kirche nicht auf den Religionsunterricht beschränkt und nicht vom Staat gehindert werden dürfe.

Der Papst gibt ferner zu verstehen, daß, wenn in der katholischen Kirche Vorträge über Immanuel Kant stattfänden, dies nur geschehe, um seine Irrtümer aufzudecken. Der Staat brauche die katholische Wissenschaft nicht zu fürchten. Der Papst nimmt weiter Stellung dagegen, daß Mussolini gesagt hätte, niemand werde die Katholiken zwingen,

die kirchliche Eheschließung

einzugehen. Der Papst erklärt demgegenüber, daß die Kirche diesen Zwang ausüben werde und er exkommunizitere mit sofortiger Wirkung jeden Katholiken, der sich allein mit der zivilen Ehe begnügen werde. Der Papst gibt endlich seinem Mißfallen darüber Ausdruck, daß die Geistlichen, die die Kirche verlassen haben, und sich in staatlichen Stellungen befinden, nicht aus diesen Stellungen entfernt werden sollen.

Mit großem Nachdruck erklärt er, daß der Aussöhnungsvertrag und das Konkordat ein unteilbares Ganzes bilden und daß mit dem einen auch das andere fallen würde.

Glückwünsche Hoovers.

Aus Washington wird gemeldet: Präsident Hoover und Staatssekretär Stimson haben an Owen D. Young und seine amerikanischen Kollegen bei den Sachverständigenberatungen in Paris die herzlichsten Glückwünsche zur Erzielung einer Lösung des Reparationsproblems ausgesprochen, die zur Stabilisierung der Weltwirtschaft und zur Wiederherstellung des Vertrauens zwischen den Völkern in gewaltigem Maße beitragen werde.

*

In einem Leitartikel der Neuyorker „Times" heißt es, zehn Jahre nach dem Friedensvertrag von Versailles werde nunmehr die am schärfsten kritisierte Klausel aus jenem Dokument entfernt. Man könne sagen, daß **damit ein weiteres Stück des Wahnsinns von Versailles nüchterner Ueberlegung gewichen sei. Viele Mißgriffe und einige Verrücktheiten seien in Versailles begangen worden,** doch habe man ihre Bedeutung zum Teil überschätzt, wie das Beispiel der Reparationen zeige, von deren im Friedensvertrag erwähnten Gesamtsumme ein beträchtlicher Teil sich als Theatergeld erwiesen habe.

Die Neuyorker „World" schreibt: **Der neue Plan werde die Frage der Reparationen und der Kriegsschulden für einige Jahre regeln.** Ob er sie für die gesamten vorgesehenen 59 Jahre regeln werde, könne niemand sagen. Aber glücklicherweise brauche sich auch niemand darum Sorge zu machen, denn **wenn Europa erst einmal ein Jahrzehnt lang nicht mehr über die Reparationen nachzudenken brauche, so werde die ganze Reparationsfrage überhaupt ihre Bedeutung verlieren.**

Und dann werde vielleicht die Zeit kommen, in der die Gläubiger sich im Interesse der Wahrheit und der moralischen Verständigung mit den Deutschen auf den Widerruf der Klausel des Versailler Vertrages über die Verantwortlichkeit für den Krieg einigen werden.

Die Sozialisten für die Kriegsschuldlüge.

Der „Vorwärts" schreibt: „Zum 28. Juni, dem 10. Jahrestag des Unterzeichnungsaktes von Versailles, werden Kundgebungen geplant, die angeblich „überparteilichen Charakter" tragen sollen. Die verschiedensten Körperschaften hat man bereits für diesen Plan zu interessieren versucht. So hat u. a. auch der deutsche Städtetag an seine Mitgliedsstädte die Anregung weitergegeben, „Kundgebungen gegen die Kriegsschuldbehauptung" zu veranstalten oder zu fördern.

Um alle Mißverständnisse auszuschließen, sei festgestellt, daß die sozialdemokratische Partei diesen Plänen fernsteht und sich an ihrer Ausführung nicht beteiligen wird. Die Sozialdemokratische Partei denkt nicht daran, sich an Kundgebungen zu beteiligen, die nach der Absicht mancher ihrer Teilnehmer der Aufpeitschung nationalistischer Leidenschaften dienen sollen."

Abreise Dr. Stresemanns nach Madrid.

Zur Teilnahme an der Völkerbunds-Ratstagung in Madrid hat gestern Reichsaußenminister Dr. Stresemann mit seiner Gemahlin Berlin verlassen. In seiner Begleitung befinden sich u. a. Staatssekretär Dr. Pünder und Reichspressechef Ministerialdirektor Dr. Zechlin. Am Bahnhof hatten sich zum Abschied der spanische Botschafter Dr. Espinosa de los Monteros mit Herren seiner Botschaft und ihren Damen eingefunden.

Macdonald übernimmt die Regierungsbildung.

Der Führer der englischen Arbeitspartei, Macdonald, wurde gestern vormittag vom König empfangen. Er nahm den Auftrag zur Regierungsbildung an.

Das neugewählte Parlament tritt am 25. Juni zusammen, doch wird die erste Woche lediglich mit der Erledigung von Formalitäten ausgefüllt sein. Erst in der darauffolgenden Woche wird das Parlament mit einer Thronrede, die das Programm der neuen Regierung bekanntgibt, formell eröffnet werden. Infolge des Regierungswechsels dürften die neuen Minister nicht vor Ablauf einiger Wochen in der Lage sein, gesetzgeberische Vorschläge zu unterbreiten. Deshalb wird sich das Parlament voraussichtlich Ende Juli vertagen und erst zu Beginn des Herbstes seine Arbeiten wieder aufnehmen.

*

Die englische Börse hat die Berufung Macdonalds zur Kabinettsbildung ohne jede Erregung entgegengenommen. Man ist derzeugt, daß eine Macdonaldregierung keine lange Dauer haben kann, da die Liberalen und Konservativen sich nicht zur Mehrheitsbildung hergeben.

„'n Augenblick mal —!"

Von Kurt Tucholsky.

Daß der Berliner, an welchem Ort auch immer allein gelassen, nachdenklich dasitzt, den Boden fixiert und plötzlich, wie von der Tarantella gestochen, aufspringt: „Wo kann man denn hier mal telephonieren?" — das ist bekannt. Wenn es keine Berliner gäbe: das Telephon hätte sie erfunden. Es ist ihnen über, und sie sind seine Geschöpfe.

Man stelle sich einen kühnen jungen Mann vor, der einen ernsten Geschäftsmann während einer wichtigen Verhandlung stören will. Es wird ihm nicht gelingen. Hellebarden versperren den Weg, Privatsekretärinnen werfen sich vor die Schwelle, nur über ihre Leichtelle geht der Weg, und jeder Angriff des noch so kühnen jungen Mannes muß mißlingen. Wenn er nicht antelephoniert.

Wenn er nämlich antelephoniert, dann kann er den Präsidenten bei der Regierung, den Ehefredakteur bei den Druckfehlern, die gnädige Frau bei der Anrobe stören. Denn das Berliner Telephon ist keine maschinelle Einrichtung: es ist eine Zwangsvorstellung.

Klopft das Volk drohend an die Türen, macht der Berliner noch lange nicht auf. Klingelt aber ein kleiner Apparat, so winkt er noch dem wichtigsten Besucher ab, murmelt mit jener Unterwürfigkeitsmiene, wie man sie sonst nur bei gläubigen Sektierern findet: „'n Augenblick mal —!" und wirft sich voll wildem Interesses in den schwarzen Trichter. Vergessen Geschäfte, Hebamme, Börse und Vergleichsverhandlung. „Hallo? Ja, bitte? Hier da — wer dort —?"

Einen Berliner fünfzehn Minuten lang, ungestört von einem Telephon, zu sprechen, ist ein Ding der Unmöglichkeit. Wieviel Pointen verpuffen da! Wieviel angesammelte Energie raucht zum Fenster hinaus! Wie umsonst sind Verhandlungslist, Tücke und herrlich ausgeknobelte Hinterhältigkeit! Das Telephon ist keine Erfindung der Herren Bell und Reiß — der V-Wischer hat die ganze Tücke des Objekts in diesen Kasten gelegt. Es klingelt nur, wenn man das gar nicht haben will.

Wie oft habe ich nun schon erlebt, daß die kräftige Rede eines Besuchers den ganzen Raum überzeugt, gleich ist er auf der Höhe, der Steg ist nahe, hurra, noch einen Schritt... da klingelt das Telephon, und alles ist aus. Der dicke Mann am Schreibtisch, der eben noch, dreiviertel hypnotisiert, schon das Doppelkinn auf die Kravatte hat sinken lassen und friedlich die Unterlippe vorgeschoben, läßt eine eisige Maske über das gleiten, was er als Gesicht ausgibt. Die nervigte Hand am Telephonhörer, vergißt er Partner, Geschäft und sich selbst. „Hier Dinkelsbühler — wer dort —?" Emsig sprudelt er im fremden Gewässer, völlig gefangen vom andern, untren dem Partner der letzten Minute, ganz hingegeben in Betrug und Verrat.

Der andere ist der Dumme. Hohl und leer sitzt er dabei, das eben noch ausgesprochene pathetische Wort ragt ihm sinnlos aus dem Mund wie eine alte Fahne im Zeughaus, Flagge einer Truppe, die längst gestorben ist. Beschämt sitzt er da, haltlos und nackt, und in ihm kocht dumpf der unerfüllte Wille. Was nun —?

Nun redet der dicke Mann am Schreibtisch so lange, wie man eben in Berlin am Telephon spricht, und es gibt nur noch einen, der mehr redet: das ist der am andern Ende. Der muß wohl rauschen wie ein mittelgroßer Wasserfall: die Augen des Schreibtischmannes schauen gedankenvoll auf ein Löschpapier, wandern über das Tintenfaß, blicken irr und leer dem betrogenen Partner auf die Glatze, nun beginnt er gar Männerchen aufs Papier zu malen und Quadrate, und der andere scheint, wie die Membrane quakend verkündet, ganze Wörterbücher ins Telephon brausen zu lassen.

Schon ruckelt der Gast ungeduldig auf seinem Stühlchen, da nahen sich im unendlichen Gespräch die ersten Anzeichen des Schlusses. „Na denn ...!" — „Also denn verbleiben wir so..." Dem Gast wird's freudig zumute: so eilt die Seele des Konzertbesuchers in die Garderobe vorauf, wenn es im Orchester bedrohlich laut wird, wenn das Flügelschlagen des Dirigenten Blech und immer mehr Blech ins Getöse wirft... aber es ist noch nicht so weit. Sie verbleiben noch eine ganze Weile so, setzen immer wieder zu Schlußwendungen an, der Schluß kommt nicht. Langsam kriegt in dem Wartenden der Wunsch auf, dem Telephonierenden das Handelsgesetzbuch auf den Kopf zu schlagen... „Na dann — auf Wiedersehn!" sagt er endlich, und legt den Hörer hin.

Und das ist der schlimmste Augenblick von allen. In den Augen des Schreibtischmannes wechselt die Beleuchtung, man hört es förmlich knacken, wie er sich umstellt; mit etwas schwachsinnigem Ausdruck wendet er sich zwinkernd dem allen, verratenen Partner wieder zu. „Ja, also — wo waren wir stehengeblieben...?"

Nun fang du wieder von vorne an. Nun klaube die zerbrochenen Stücke deiner Rede wieder vom Boden zusammen, nun hole tief Atem, bemühe dich, wieder in Zug zu kommen... Gute Nacht. Der Schwung ist dahin, der Witz ist dahin, der Wille ist dahin. Lahm geht die Unterredung zu Ende. Nichts hat du erreicht. Das hat mit ihrem Singen die Lorelei getan. (Mit besonderer Genehmigung des Verlages Ernst Rowohlt Berlin. dem Buche „Das Lächeln der Mona Lisa" von Kurt Tucholsky entnommen.)

Eine Ausstellung „Film und Foto".

Die Stuttgarter Internationale Ausstellung „Film und Foto", die am Pfingstsonntag eröffnet wurde, wagt zum ersten Male den Versuch, das durch die Entwicklung der photographischen Apparatur, durch die Entwicklung der Kinematographie und durch die Vervollkommnung der Bildreproduktionstechnik geschaffene weltumspannende Fachgebiet dieser Technik seiner Gesamtheit an Hand der besten und neuesten Leistungen auf seinen Wirkungsbereich und seine Entwicklungsmöglichkeiten zu untersuchen. Bei diesen Versuchen konnte es sich nicht darum handeln, lediglich einen Querschnitt durch die gesamte photographische Produktion und hier Methoden zu geben, sondern es war wichtig, vor allen Dingen das eigentliche Arbeitsgebiet der Photographie, das, was nur mit den Mitteln der Photographie gestaltet werden kann, herauszustellen.

Bewußt und absichtlich setzt sich die Ausstellung in schärfstem Gegensatz zu der Auffassung, daß eine photographisch künstlerische Wirkung nur durch Weichheit, Verschwommenheit und manuelle Ueberarbeitung der Aufnahme zu erzielen sei. Die Grundlage jeder photographischen Leistung bildet das Objektiv, mit dem alle Dinge klar, scharf und präzis erfaßt werden können. Dazu kommt die leicht empfindliche Schicht, die es erlaubt, im Bruchteil einer Sekunde selbst die heftigsten Bewegungen auf Film oder Platte festzuhalten. Von Anfang an ging die Absicht der Ausstellung darauf aus, lückenlos die Arbeiten derjenigen Persönlichkeiten zu zeigen, die als erste die Kamera als zeitgemäßestes Gestaltungsmittel erkannt und dementsprechend mit ihr gearbeitet haben. Für die Sichtung dieser Arbeiten aber war der Gesichtspunkt maßgebend: Die Apparatur allein tut es nicht. Entscheidend ist der Mensch, der hinter ihr steht und mit ihr arbeitet.

Hochschulnachrichten.

Frankfurt. Der Rechtsanwalt und Notar, Justizrat Dr. jur. Ludwig Wertheimer ist zum Honorarprofessor in der rechtswissenschaftlichen Fakultät der dortigen Universität ernannt worden.

Leipzig. Zum planmäßigen außerordentlichen Professor für deutsche Sprache, Literatur und Volkskunde in der philosophischen Fakultät der Universität Leipzig ist der Privatdozent ebenda Dr. Fritz Karg ernannt worden.

Ehrendoktor. Der bekannte Komponist Felix Weingartner in Basel ist von der philosophischen Fakultät der Universität Basel zum Ehrendoktor ernannt worden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919290606-15/fragment/page=0002

Aus Merseburg.

Straßenbeobachtung.

Das ist einem ganz in Fleisch und Blut übergegangen, daß man beim Ueberqueren einer Straße in die Richtung blickt, aus der Gefahr droht. Gefahr ist auf der Straße. Eine Hupe oder ein Boschhorn gellt einem ins Ohr. Frei mächtige Fragezeichen erheben sich vor der Flimmerwand des Geistes. Es rieselt einem vor Angst den Rücken hinunter. Ein leichtes Zittern des Knies. Man nimmt sich vor, sorgsamer zu sein und besser zu beobachten.

*

Die Schale einer Banane liegt auf der großen Steinplatte. Ungezählte treten darauf und erschrecken, weil es nachgibt. Ungezählte ärgern sich darüber und haben eine Wut auf diesen leichtsinnigen Menschen, der Fruchtreste auf die Steine warf. Sie denken an Kirschkerne, die man bald wieder wegwerfen wird. Es fallen ihnen Unglücksberichte ein; es fällt ihnen aber nicht ein, die Bananenschale mit dem Fuß auf die Seite zu bringen, daß sie ungefährlich wird. Sie alle zerquetschen sie mit ihren Hacken, bis einer kommt und doch noch ausrutscht oder gar stürzt. O ihr Altruisten!

*

Ja, ja, das ist fein: der schönste Balkon soll prämiiert werden. Ein Blumenschiff, schaut nur hin! Man erkennt kaum, daß es ein Balkon ist. Das Schiff liegt vor den steinernen Klippen verankert. Es muß sich wunderbar dort oben sitzen lassen. Abends leuchtet eine traulische grüne Lampe durch die Silhouette der Blätter. Dann sammeln die Blumen neue Leuchtkraft für den anderen Tag. Ungezählte Menschen stehen und sehen sich das an, ohne die Lust zu verspüren, etwas Bescheideneres für sich und ihren Balkon zu tun. Nicht staunen, sondern nachmachen!

*

O diese Gedächtnisse! Ich zermartere mein Hirn, wo ich ein Paket liegen gelassen habe. Alles mögliche fällt mir ein, nur nicht der Augenblick und die Stelle, wann und wo ich es zum letztenmal gehabt habe. Die Gedanken schweifen rückwärts. Was war gestern? Gestern war die Straße da, ich sehe das Bild drängender Menschen, ich sehe mein Zimmer, höre das Lärmen der Straße. Ich merke, daß ich mit der Straße verwachsen bin, der Blutbahn des Stadtlebens. Mit offenen Augen gehe ich einher, glaube zu sehen und sehe doch nicht, denn ich vergesse in zwei Stunden, was eben war. — Die Straße verbraucht mein Herz. . .

H. R.

Die nächste Stadtverordnetenversammlung

findet am Montag, 10. Juni, 18 Uhr, im alten Rathaus, Burgstraße Nr. 1, mit nachstehender Tagesordnung statt: 1. Ersatzwahlen zu den Deputationen und Kommissionen für einen ausgeschiedenen Stadtverordneten und einen Bürger, 2. Entsendung von Stadtverordneten zur 19. Mitgliederversammlung des Reichsstädtebundes am 22 und 23. August 1929 in Kiel, 3. Einbau von Aborten in der Pestalozzischule, 4. Einrichtung von weiteren Ausleideräumen sowie Unterstellräumen für Fahrräder im städtischen Volksbad, 5. Fluchtlinienplan für die Hallische Straße vom Gotthardtor bis zur Kreuzung mit der Bahn von Merseburg nach Lauchstädt, 6. Fluchtlinienplan für das Gelände zwischen Molkestraße, Thietmarstraße, Gustav-Adolf-Straße, verlängerte Blande-Straße, Reinefarthstraße, Roter Brückenrain, Bismarck-Straße, 7. Erhöhung des Zinsfußes für die Schlachthofanleihe durch die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte, 8. Nachtrag II zur Gebührenordnung für den städtischen Schlachthof, 9. Stellungnahme zu einer Vereinbarung mit dem Zweckverband Leuna über die Oberrealschule. — Sodann Geheime Sitzung.

Veränderungen bei der Regierung.

Regierungs- und Baurat Lindemann ist zum Oberregierungs- und Baurat ernannt worden. — Zur Regierung Merseburg versetzt: Regierungsassessor Dr. Bucholz am 21. Mai, Regierungsbaumeister Nordmann ab 1. Juni, Regierungs-Bau-Supernummerar Breitbart ab 21. Mai zur Ausbildung, Regierungs-Bureauassistentenanwärter Reuter ab 1. Juni zur Probedienstleistung. — Versetzt: Oberregierungs- und Gewerbeschulrat Krampe nach Erfurt, Katasterinspektor Eichelbaum und Regierungsamtmann Köhler am 1. Juli in den Ruhestand.

Bestandenes Examen.

Herr Dr. ing. Johannes Eicke hat sein Examen als Regierungsbaumeister bestanden.

Den Folgen der Gasvergiftung erlegen.

Der Arbeiter Max Horn, der am Dienstag morgen in seiner Wohnung bewußtlos aufgefunden und nach dem hiesigen Krankenhaus gebracht worden war, ist der Gasvergiftung in der Nacht zum Donnerstag erlegen. — Wie wir seinerzeit berichteten, handelt es sich nicht um einen beabsichtigten Selbstmord, sondern um einen Unglücksfall.

Neue Häuser in der Siedlung Exerzierplatz.

Die Hauptstraße der neuen Siedlung auf dem ehemaligen Exerzierplatz die bis jetzt ungepflastert war, wird jetzt gepflastert. Ein schmaler Bürgersteig wird gemacht. Der Fahrweg wird mit Granitsteinen gepflastert. Die Siedlung ist wieder durch noch nicht ganz vollendete große Mehrfamilienhäuser vergrößert worden.

Die Oberrealschule kommt nach Merseburg

Bildung eines Schulzweckverbandes Merseburg—Leuna. Die nächste höhere Schule in Leuna.

Der Streit um die Oberrealschule neigt sich seinem Ende zu. Die beiden kommunalen Körperfolgender Grundlage geeinigt:

Vorbehaltlich der Zustimmung der beschlußfassenden Körperschaften soll der grundsätzlichen Vereinbarung über die Bildung eines Schulzweckverbandes zwischen der Stadt Merseburg und dem Zweckverband Leuna folgender Wortlaut zugrunde gelegt werden:

Punkt 1.

Es ist von den Beteiligten mit allem Nachdruck die Bildung eines Zweckverbandes zur Befriedigung des höheren Schulwesens zwischen der Stadt Merseburg und dem Zweckverband Leuna herbeizuführen.

Punkt 2.

Durch die Gründung dieses Schul-Zweckverbandes werden die von der Stadt Merseburg seit längerem verfolgten Wünsche wegen der

Eingemeindung von Teilen des Kreises Merseburg in keiner Form berührt.

Ebenso wird durch die Gründung des Schul-Zweckverbandes die ablehnende Stellung des Landkreises Merseburg zu diesen Eingemeindungswünschen nicht berührt.

Die Stadt Merseburg, der Landkreis Merseburg sowie der Zweckverband Leuna, dieser für sich und seine kommunalen Rechtsnachfolger, erklären, daß sie aus der Gründung des Schul-Zweckverbandes bei den kommenden Eingemeindungsverhandlungen keinerlei positive oder negative Schlüsse ziehen.

Punkt 3.

Die Stadt Merseburg erklärt im Hinblick auf Punkt 2 dem Ministerium gegenüber, daß sie keinerlei Erinnerungen gegen die sofortige Vereinbarung der 5 Gemeinden des Zweckverbandes Leuna zu einer Landgemeinde erhebt.

Punkt 4.

Als Träger des gesamten gemeinschaftlichen höheren Schulwesens tritt der zu bildende Schulzweckverband auf.

Punkt 5.

Als Standort für die zu gründende Oberrealschule wird das Gebiet der Stadt Merseburg, als Standort für eine etwa zu gründende weitere höhere Schule das Gebiet des Zweckverbandes Leuna bestimmt.

Das Oberlyzeum verbleibt im Stadtgebiet Merseburg.

Punkt 6.

In der zu gründenden Oberrealschule bleibt es bezüglich der Aufnahme von Mädchen bei den allgemeinen Bestimmungen der Preußischen Unterrichts-Verwaltung.

Punkt 7.

Für alle die höheren Schulen des Schul-Zweckverbandes besuchenden Kinder wird das gleiche Schulgeld erhoben.

Punkt 8.

Bis zur Anerkennung der zu gründenden Oberrealschule als öffentliche, nicht staatliche Lehranstalt, bzw. bis zur Bildung des Schul-Zweckverbandes, wird zum Träger der Oberrealschule die Stadt Merseburg bestimmt. Träger des Oberlyzeums in Merseburg bleibt bis zum gleichen Zeitpunkt die Stadt Merseburg.

Das zur Errichtung der Oberrealschule vom Landkreis Merseburg etwa zu gewährende

Darlehn von 150 000 RM.

geht ausschließlich zu Nutzen und Lasten des Zweckverbandes Leuna.

Punkt 9.

Bis zur ministeriellen Genehmigung der neu zu bildenden Landgemeinde Leuna schließen die Stadt Merseburg und der Zweckverband Leuna einen Vertrag, der die gemeinsame Tragung der laufenden sächlichen und persönlichen Kosten des Oberlyzeums und der Oberrealschule sowie die Frage der Kostenteilung und die Vorbereitungen des Baubeginns für den Neubau der Oberrealschule regelt.

In diesem Vertrage ist gleichzeitig die Verpflichtung zur Gründung des vorerwähnten Schul-Zweckverbandes zu treffen. Der Vorsitz im Schul-Zweckverband wechselt von Jahr zu Jahr zwischen den beiden Verbandsgliedern, beginnend mit der Stadt Merseburg. Als Geschäftsjahr im Sinne dieser Vereinbarung gilt das Reichsrechnungsjahr.

Punkt 10.

Bis zur Inbetriebnahme des Neubaues der Oberrealschule stellt die Stadt Merseburg der Oberrealschule die bisher von dieser benutzten Räume im gleichen Umfange zur Verfügung.

Punkt 11.

Bis zum Inkrafttreten des in Vorbereitung befindlichen Gesetzes betreffend den Lastenausgleich für das höhere Schulwesen werden die Beteiligten an den Landkreis Merseburg im Hinblick auf das von diesem gegebene Darlehen keinerlei Forderungen stellen.

Punkt 12.

Der Schul-Zweckverband ist bis zum 1. April 1930 zu gründen.

Theaterverein und Stadthalle.

Am Mittwoch nachmittag fand im „Alten Dessauer" die Mitgliederversammlung des Theatervereins statt. Der Vorsitzende, Herr Stadtrat Dr. Trumpler, gab in längeren Ausführungen einen Ueberblick über die Mitgliederbewegung des Theatervereins und des Stadthallenprojektes und erklärte, daß es die Tragik in der Entwicklungsgeschichte der Stadthalle sei, wenn jetzt, nachdem alle Vorbereitungen soweit gediehen sind, das Scheunenviertel niedergerissen ist, wenn jetzt dem Stadthallenprojekt von den Gewerbetreibenden

ein Halt zugerufen

worden ist. Die Folgen für die langsame Entwicklung der Stadthalle habe auch der Theaterverein zu spüren bekommen.

Von etwa 1000 Mitgliedern ist der Verein auf 500 herabgedrückt worden.

Die Ursachen liegen zum Teil in der Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse und vor allem in dem Gesellschaftshaus Rössen, in dem im Winter erstklassige Theateraufführungen erfolgten. Viele, denen es wirtschaftlich möglich ist, etwas mehr Geld auszugeben, fahren nach dem hallischen Stadttheater. Die meisten zieht aber der schöne Saal im Gesellschaftshaus Neurössen an. Man sollte solche Gefühlswerte nicht verkennen. Es sei ein Unterschied, ob man in einem kleinen Raume hart aneinanderedrückt den Vorführungen folgen müsse, oder wenn das Auge durch derartige Dinge nicht versetzt werde.

Wir in Merseburg können aber der

Abwanderung erst Einhalt gebieten,

wenn wir etwas dagegen stellen können. Aus diesem Grunde sei es notwendig, daß die Stadthalle kommen müsse. Auch noch aus einem andern Grunde sei das notwendig. Das kulturelle Eigenleben von Merseburg, das zweifellos gefährdet sei, müsse erstarben, wenn es nicht gelänge, die Stadthalle ins Leben zu rufen. Jede Stadt habe das Recht, nach ihren Kräften sich zu erweitern und durch kulturelle Einrichtungen vorwärts zu streben.

Es sei möglich, daß die Stadthallenfrage noch vor dem kommunalen Ferien zur Entscheidung gelangt. Auf jeden Fall sei es Pflicht des Theatervereins,

das große Ziel,

die Errichtung einer Stadthalle nicht aus den Augen zu verlieren. Der Theaterverein steht und fällt mit diesem Projekt.

Sodann gab Herr Stadtrat Dr. Trumpler noch Einblick in die kommunalpolitischen Verhältnisse unserer engeren Heimat, die auch die Notwendigkeit der Errichtung einer Stadthalle erkennen ließ.

Herr Lehrer Pretzien erinnerte an die Entwicklungsgeschichte der Stadthalle. Auch damals, als zum ersten Male das Projekt in der Oeffentlichkeit auftauchte, sank die Mitgliederzahl des Theatervereins. Jetzt erlebe man wieder dasselbe.

Man könne die Frage der Stadthalle nicht von dem Theaterverein lösen. Beides sei nicht zu trennen.

Es sei erschreckend, wie sehr eine kulturfeindliche Stimmung in Merseburg in Erscheinung getreten sei. In diesem Kampfe liege System und bei diesem Kampfe leide auch das Wirtschaftsleben der Stadt. Er erblicke darin eine

große Gefahr für die Stadt Merseburg,

besonders, wenn man noch hinzunehme, daß auch von Behördenseite eine Unterhöhlung der Stadt vorgenommen werde. Er erinnerte dabei an die Verlegung einzelner Behördenabteilungen, erwähnte die Realschulfrage und den Gedanken der Saalestadt, der vor Jahren aufgetaucht sei und den man von Merseburg bekämpfen müsse. Er schloß seine Ausführungen, daß die Stadthallenfrage unbedingt aufrecht erhalten werden müsse.

Herr Oberfekretär Herbst erstattete sodann den Kassenbericht, aus dem zu entnehmen war, daß der Theaterverein einen Kassenbestand von 840 Mark hat. In Zukunft werden freilich alle Sonderveranstaltungen ausfallen müssen.

Zum Schluß der Versammlung wurde noch betont, daß die Mitglieder des Theatervereins, die für die Stadthalle Zeichnungen vorgenommen haben, an keine Haftpflicht gebunden sind.

In der kommenden Spielzeit des Theatervereins wird wieder ein gutes Programm aufgestellt werden. Das Mitteldeutsche Landestheater hat eine Reihe von guten Werken einstudiert, von denen sich der Theaterverein etliche zur Aufführung auswählen wird.

46 Badezellen im städtischen Volksbad.

Die starke Benutzung des städtischen Volksbades auf der Wiese am Scheitplatz macht die Einrichtung von Auskleidezellen dringend notwendig. Es sollen 46 neue Zellen in die dort bereits vorhandene Auskleidebaracke eingebaut werden. Ebenso soll ein Unterstellraum für Fahrräder geschaffen werden, der auch sehr notwendig ist.

Die Gesamtkosten sind auf Grund der vorgelegten Pläne mit 2000 RM. veranschlagt und sollen aus dem Stock „Zur Verfügung des Magistrats und der Stadtverordneten" entnommen werden, wo noch rund 20 000 RM. zur Verfügung stehen. — Die Stadtverordnetenversammlung wird ersucht, vorstehendem Magistratsbeschlusse beitreten zu wollen.

Ausbesserungen am Kliabett.

Das Kliabett jenseits des Dammes erfährt eine gründliche Ausbesserung. Durch das Hochwasser der Klia waren die Steine unterspült worden und abgefallen. Diese Schäden werden jetzt ausgebessert. Auch einzelne Brücken werden wieder hergestellt.

Zum Wohltätigkeitskonzert

der Vereinigten Männerchöre des Männer-Turnvereins und des Dilettantenvereins, Merseburg.

Herr Superintendent Kramm schreibt uns:

„Es ist mir eine Freude, darauf hinzuweisen, daß am Freitag, dem 14. Juni, abends 8,30 Uhr, in der Aula der Albrecht-Dürer-Schule ein Konzert stattfinden soll, dessen gesamte Einnahme unserem Merseburger Christianen-Waisenhaus zufließen soll. Veranstalter sind das hiesige Beamtenorchester unter Leitung des Obermusikmeisters a. D. Granzau und die Vereinigten Männerchöre des Männer-Turnvereins und des Dilettantenvereins unter Leitung des Chormeisters Utecht. Im Vordergrunde des Programmes stehen neben klassischer Musik von Mozart, Mendelssohn und Grieg das Volkslied und das Kunstlied. Es steht damit ein Kunstgenuß in Aussicht, wie er unsere Bürgerschaft nur selten geboten werden kann. Als besonders dankenswert aber muß es empfunden werden, daß der gesamte Ertrag für das Waisenhaus bestimmt ist, in dessen Mauern seit Jahrhunderten in der Stille jene selbstlose Liebe geübt wird, die heimatlosen und gefährdeten Kindern nach Möglichkeit das Elternhaus ersetzt, und die nicht das Ihre sucht, bei der aber wie in den meisten Elternhäusern Frau Sorge zu Gaste ist. Auch im Hinblicke darauf, richte ich als Kurator der Anstalt an unsere Mitbürger den herzlichen und dringenden Appell, sich recht zahlreich an dieser Veranstaltung zu beteiligen.

Einlaßkarten sind zum Preise von 1 Mark im Waisenhause, in den Buchhandlungen von Pouch, Stollberg und Wagner und in den durch Plakate gekennzeichneten Geschäften zu haben."

Der Mensch ist seines Lebens nicht mehr sicher,

wenn nicht bald der Motorradraserei, besonders junger Leute, gesteuert wird, deren Draufgängertum, ohne Rücksicht auf die Umwelt, zur Landplage wird. Diese Fahrer beachten nicht, daß sich unser Straßensystem samt seinem wogenden Stadtverkehr in keiner Weise für blindwütiges Rasen eignet. Diesen Schädlingen gegenüber bedeutet die bisherige Langmut und Nachsicht Schwäche. Es handelt sich besonders um Fahrer, die für ihr Rad keine staatliche Prüfung zu machen brauchten. Ihnen fehlt das, was man das NRG der Verkehrsdisziplin nennt. Es wäre schade, wenn durch solche Unvernunft das moderne Kraftfahrzeug in Mißkredit beim breiten Publikum käme.

Wettervorhersage.

(Nachdruck nur mit Genehmigung der Thüringischen Landeswetterwarte Bielmor.)

Das irländische Strömungsgebiet hat durch eine Rinne mit dem skandinavischen Verbindung erhalten. Durch diesen Energiezuwachs wurde der Druckanstieg über dem Kontinent nur von kurzer Dauer, so daß das südwestliche Hoch wieder zurückweichen mußte. Die Tiefdruckrinne reicht mit ihren südlichen Störungen bis weit nach dem südlichen Europa hinein. Mäßig warme Ozeanluft überdeckt nun den ganzen Kontinent unter verbreiteten Niederschlägen. Die große Standhaftigkeit des Tiefs deutet noch nicht auf eine wesentliche Aenderung des herrschenden Wetters.

Vorhersage: Bedeckt. Vielfach regnerisch. Mäßig warm. Westliche Luftströmung.

Der kleine Zeiger vermerkt den gestrigen, der große Zeiger den heutigen Barometerstand.

Fluchtlinienplan für das Stadthallengelände.

Nachdem der für das Gelände zwischen Gotthardtteich, Eisenbahn, Naumburger und Weißenfelser Straße aufgestellte Fluchtlinienplan auf Grund des § 7 des Gesetzes vom 2. Juli 1875 in der Zeit vom 11. November bis 11. Dezember 1927 — VII. B. A. 187/27 — bzw. 15. April bis 15. Mai 1929 — VII. B. A. 196/28 — zu jedermanns Einsicht offen gelegen hat und der dagegen erhobene Einspruch durch Beschluß des Bezirksausschusses zu Merseburg vom 18. Juli 1928 rechtskräftig als unbegründet zurückgewiesen und die eingelegte Beschwerde zurückgenommen worden ist, wird der Plan auf Grund des § 8 des Gesetzes vom 2. Juli 1875 förmlich festgestellt.

Der Fluchtlinienplan liegt am 8. Juni d. J. im Stadtvermessungsamt (Verwaltungsgebäude 2, Eingang Delgrube) während der Dienststunden zu jedermanns Einsicht offen.

Neuer Bürgersteig.

Der Feldweg zwischen der Weißenfelser Landstraße und der Naumburger Straße, der am Depot der Merseburger Ueberlandbahn vorüberführt, erfährt eine gründliche Ausbesserung. Bis jetzt war der Weg, der viel benutzt wird, bei schlechtem Wetter für die Fußgänger unwegbar. Ein neuer Bürgersteig wird gemacht, der schon zur Hälfte fertiggestellt ist. Er bekommt eine feste Schlackendecke. Ein Drittel des Weges ist vollständig fertig, an dem letzten Teil schreiten die Arbeiten rüstig fort.

Vergebung von Arbeiten.

Es sollen vergeben werden: die Bauklieferung von sieben Klassen für die Volksschule I und II und Mittelschule. — Die Dachdeckerarbeiten für Stadtgut Werder und Grundstück Neumarkt 17. — Die Angebotsvordrucke können im Stadtbauamt, Rathaus am Markt, Zimmer 32, abgeholt werden. (Siehe Bekanntmachung.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919290606-15/fragment/page=0003

D.H.V.-Monatsversammlung.

Die hiesige Ortsgruppe des DHV. hielt am Mittwoch abend Monatsversammlung ab. Der Vertrauensmann, Herr B a r k, eröffnete die Versammlung und hieß die zahlreich erschienenen Mitglieder, insbesondere die jüngeren Mitglieder herzlich willkommen. Den ersten Teil des Abends füllte eine Reihe von Mitteilungen aus. Der Vertrauensmann entledigte sich zunächst einer angenehmen Aufgabe, indem er mit herzlichen Worten dem Kollegen Wolf für seine intensive Werbearbeit die silberne Nadel des Verbandes überreichte, und der Hoffnung Ausdruck gab, daß noch andere Kollegen diese Auszeichnung recht bald tragen könnten. Die Ortsgruppe Merseburg hat im vergangenen Monat übrigens den beachtenswerten Zugang von 11 neuen Mitgliedern zu verzeichnen. Im besonderen wurde dann auf eine Reihe von Veranstaltungen hingewiesen, und um rege zahlreiche Beteiligung gebeten.

Im Anschluß an diese Mitteilungen erzählte Dr. S i e g e l von seinen Erlebnissen an der Westfront, in Siebenbürgen und Rumänien. Besonders interessierten seine Ausführungen über die wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse in dem stark von Deutschen besiedelten Siebenbürgen. Er gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß gerade in den vom Mutterland weit entfernten Gebieten sich das Deutschtum am lebendigsten erhalten habe. Erwähnenswert sei weiter, daß sich die deutschen Ansiedlungen in diesem an Naturschätzen aller Art so reichen Lande durch besondere Sauberkeit und Ordnung auszeichneten im Gegensatz zu den unendlich verschmutzten rumänischen Dörfern. Dr. Siegel wußte noch manches Wissenswerte aus der Kriegsführung in Rumänien zu erzählen und erntete für seine Worte herzlichen Dank. — Der gesellige Teil des Abends hielt die Mitglieder noch lange zusammen.

Geringe Erhöhung der Schlachthofgebühren.

Der Magistrat wird in der nächsten Stadtverordnetenversammlung folgenden Beschluß zur Beratung unterbreiten:

Nachtrag II zur Gebührenordnung für den städtischen Schlachthof zu Merseburg vom 19. Januar 1926. An Stelle der in der Gebührenordnung aufgeführten Sätze werden bei den nachstehenden Vieharten folgende Gebühren festgelegt: für ein F e r k e l bis zu 15 Kg. Lebendgewicht, S c h a f l a m m oder Z i c k l e i n gleich

0,33 RM.

Für das Schlachten außerhalb der Schlachtzeiten werden 50 v. H. Aufschlag zu vorstehenden Untersuchungs- und Schlachtgebühren erhoben.

Freibankgebühren.

Die Sätze erhöhen sich bei Fleisch, das von auswärts geschlachteten Tieren herkommt, um 50 v. H. Sonstige Gebühren: Für eine Desinfektion eines Kraftwagens zur Beförderung von lebenden Tieren gleich 1,50 RM. Der Nachtrag II zur Gebührenordnung tritt mit dem 1. J u n i 1929 in Kraft.

Was alles verloren wird.

Als gefunden abgegeben bzw. gemeldet wurden bei der städtischen Polizeiverwaltung folgende Gegenstände:

4 Taschen mit Untertassen und 1 Milchkanne, 1 Portemonnaie mit Inhalt, 1 Paket Grassamen, 2 Paar seidene Damenstrümpfe, verschiedenes Werkzeug, 1 Portemonnaie mit Inhalt, 1 Fahrradtasche mit Inhalt, 1 Gardinenstange aus Holz, 2 Stangen aus Blech, 1 Handtasche mit Inhalt, 1 Damenhandtasche mit Inhalt, 1 Damenuhr, 1 Damengeldbörse mit Inhalt, 2 Kaninchenfelle, 1 größerer Geldbetrag, 1 Geldbörse mit Inhalt, 1 Werkzeugtasche für Motorradfahrer, 1 Ledertasche mit 17 Teilen Inhalt (Werkzeugschlüssel usw.), 1 braune Brieftasche mit verschiedenen Papieren, 1 Geldbörse mit Inhalt, 1 braune Brieftasche mit Papieren.

Der Westen — das bevorzugte Wohnviertel.

Streifenbebauung. — Großzügige Grünanlagen.

Die Thietmarstraße, Gustav-Adolf-Straße, verl. Blanckestraße und Reinefarthstraße umschließen ein Gebiet, das für die zukünftige bauliche Entwicklung Merseburgs hauptsächlich in Frage kommen wird und zur Schaffung ruhiger Wohnviertel sehr geeignet ist. Die Stadtverwaltung hat sich daher, da die Nachfrage nach Baugelände in diesem Stadteil bereits sehr rege ist, veranlaßt gesehen, einen neuen Fluchtlinienplan für diese Gegend aufzustellen.

Um eine zweckmäßige und wirtschaftliche Aufteilung des Geländes zu erzielen, ist die sogenannte

Streifenbebauung

gewählt worden. Die Aufschließung durch Streifenbebauung geschieht in der Weise, daß das Gelände durch möglichst lange, am besten in Nordsüd-Richtung verlaufende Baublockstreifen in gleiche Abschnitte zerlegt wird, entlang der Blöcke Zugangsstraßen mit geringer Breite die lediglich dem Verkehr der Anlieger dienen, geführt werden und das übrige zwischen den Blöcken liegende Gelände als Freiflächen ausgewiesen wird.

Der 21 Meter breite Hauptgrünstreifen,

der die Fortsetzung der bereits in einem früheren Fluchtlinienplan festgelegten Grünanlage bildet und seinen Anfang an dem neuen Turnplatz der „Turnerischen Vereinigung" nimmt, durchzieht das gesamte aufzuschließende Gelände bis zur verlängerten Blanckestraße. Auf beiden Seiten dieses Grünstreifens sind 5,50 Meter breite Wohnstraßen für die vorgesehene Randbebauung angeordnet. Die Verbindung mit der bereits früher festgelegten Grünanlage an der Gustav-Adolf-Straße stellt ein weiterer Grünstreifen her, der sich dann parallel zur Thietmarstraße weiter fortsetzt, den 22 Mtr. breiten Preußenring kreuzt und aus der Ostrichtung nach Norden umbiegend über die Lauchstädter Straße, Roten Brückenrain, am Gelände des zukünftigen Kath. Krankenhauses vorbei bis zur Blanckestraße führt.

Damit der Verkehr vor allem der Durchgangsverkehr von dem zukünftigen Krankenhausgelände ferngehalten wird, sind die das umliegende Gelände aufschließenden 5,50 Meter breiten Wohnstraßen als Sackstraßen gedacht, die sich am Ende zu

10 Meter breiten Wendeplätzen

erweitern.

Aus demselben Grunde ist auch die M a r k w a r d s t r a ß e, die Hauptstraße der G a g f a h - S i e d e l u n g, nicht als Straße, sondern als 22 Meter breiter Grünstreifen bis zum Krankenhausgelände durchgeführt worden. Um der Gegend den Charakter eines ruhigen Wohnviertels zu erhalten, ist die Schaffung von Verkehrsstraßen auf das notwendigste beschränkt worden. Zu nennen sind der 22 Meter breite Preußenring, der von der Lauchstädter Straße an den Namen „Sachsenring" führt, und die 15 Meter breite Lauchstädter Straße, die an der Kreuzung mit dem Preußenring eine regelmäßig geschnittene Platzanlage bildet, deren Wirkung durch dreigeschossige Randbebauung noch erhöht werden soll. Die Wohnstraßen sind mit möglichst geringer Breite ausgewiesen worden, um die Straßenherstellungskosten und infolgedessen auch die Anliegerbeiträge so niedrig wie möglich zu halten.

Die bereits in einem früheren Fluchtlinienplan in einer Breite von 15 Meter ausgewiesene Brotuffstraße, ebenso der Rote Feldweg und die Verbindungsstraße zwischen Lauchstädter Straße und Roter Feldweg sind als reine Wohnstraße auf 5,50 Mtr. bzw. 7,50 Mtr. verschmälert worden. In den Winkel, den die Lauchstädter Straße und die verl. Blanckestraße bilden, dessen Spitze zugunsten einer größeren Verkehrsplatzanlage abgeschnitten wird, ist ein etwa 60 Meter breiter Spielplatz vorgesehen, dessen Lage, fern von jeder Verkehrsstraße, mitten in einem großen Wohnblock gelegen, sich ganz besonders als

Tummelplatz für Kleinkinder

eignet. Durch die Festsetzung rückwärtiger Baufluchtlinien ist für die Schaffung ausreichender und zusammenhängender Freiflächen gesorgt worden. An den Wohnstraßen ist zweigeschossige, an den Verkehrsstraßen dreigeschossige Bauweise vorgesehen.

Ehemalige 72er.

Der „Verein ehem. 72er" hielt am Mittwochabend im „Preußischen Adler" Monatsversammlung ab, zu der sich die Kameraden zahlreich eingefunden hatten. Nach herzlicher Begrüßung durch den 1. Vorsitzenden gelangte die Niederschrift der letzten Versammlung zur Verlesung. Von besonderem Interesse war der Bericht des Kassenführers über die am 2. Juni in Leipzig stattgefundene Vertretertagung des Verbandes ehem. 72er. Reicher Beifall war der Lohn für seine ausführliche Berichterstattung. Es gelangte schließlich der 3. Reichskriegertag in München nochmals zur Besprechung. Zahlreiche Beteiligung ist sehr erwünscht, wenn sich die Veranstaltungen machtvoll auswirken sollen. — Nach der Versammlung blieben die Kameraden noch einige Zeit bei froher Unterhaltung beisammen.

Vereine, Veranstaltungen usw.

Lichtspielpalast „Sonne". „Die Försterchrist" mit Lya Mara sowie ein gutes Beiprogramm.

Kammerlichtspiele. „Funkzauber", sowie „Im Banne der Ewigen Stadt".

Union-Theater. „Die Mitternachtstaxe" mit Harry Piel, sowie ein gutes Beiprogramm.

Ehem. Artilleristen. Freitag, 7. Juni, 20 Uhr, im „Ratskeller" Versammlung.

„Tivoli." Heute Donnerstag und Freitag, 7. Juni, Gastspiel des Fakirs Bellini.

„Kasino." Freitag, 7. Juni, Gastspiel von Emil Reimers humoristischem Ensemble.

Arbeitsgemeinschaft Schwarz-weiß-rot.

Deutschnationale Arbeitergruppe. Jeden Mittwoch Singestunde bei Frau Prof. Kelbe-Postler; jeden Donnerstag Nähabend.

Königin-Luise-Bund. Donnerstag, 6. Juni, gemeinsamer Ausflug nach dem „Feldschlößchen". Treffpunkt Blumenbaus Trebst, 20 Uhr. Die Mitglieder werden um recht zahlreiche Beteiligung gebeten.

Kohlenbedarf der städtischen Anstalten.

Die Jahreslieferung von Briketts und Preßsteinen für die städtischen Anstalten für 1929/30 soll an hiesige leistungs- und kreditfähige Lieferanten vergeben werden. Angebotsvordrucke sind im Stadtbauamt, Zimmer 32, erhältlich. (Siehe Anzeige.)

Ernennung zum Oberregierungsrat.

Regierungsrat K l ö p p e l vom Polizeipräsidium Halle wurde zum Oberregierungsrat ernannt.

Die Verpachtung der städtischen Kirschenanlagen findet am Dienstag, dem 11. Juni 1929, 11 Uhr, im Ratskeller (Ratszimmer), statt. (Siehe amtliche Bekanntmachung.)

Aus der Umgebung.

Bahnamtliche Güterabfertigung im Brunnenversand.

Bad Lauchstädt. Die Station Bad Lauchstädt hat nach Uebereinkommen mit dem Brunnenverband, in dessen Verwaltungsgebäude eine bahnamtliche Güterabfertigung eingerichtet, die heute in Betrieb genommen worden ist. Die Einrichtung machte sich erforderlich, weil bei dem stetig steigenden Versand des Lauchstädter Brunnens eine Abfertigung in getrennten Diensträumen nicht mehr, oder doch nur mit erheblichen Schwierigkeiten durchführbar erschien.

Schützenfest am 16. und 17. Juni.

Bad Lauchstädt. Die hiesige Schützengesellschaft veranstaltet ihr diesjähriges Königsschießen am 16. und 17. Juni. Die Festordnung ist wie folgt vorgesehen: Sonntag, den 16. Juni, nachmittags 1.30 Uhr, Abmarsch, Abholen des Schützenkönigs, ab 2.30 Uhr Schießen auf drei Ständen, 3 Uhr Konzert und Tanz im Schützenhausgarten, 8 Uhr Volksball im Gasthof „Goldener Stern" und im Schützenhausgarten. Montag, den 17. Juni, vormittags ab 9 Uhr, Schießen auf drei Ständen, 11 Uhr Frühstück im „Schützenhaus", nachmittags, ab 1 Uhr, Schießen auf drei Ständen, 3 Uhr Konzert und Tanz im Schützenhausgarten, 4.30 bis 5.30 Uhr Schießen auf die Königsscheibe (nur für Mitglieder), 5.30 Uhr Bekanntgabe des neuen Schützenkönigs und Einzug, 8 Uhr Königsball im Gasthof „Goldener Stern".

Gausängerfest in Schafstädt.

Schafstädt. Zu dem am 9. Juni hier stattfindenden Gausängerfest werden schon jetzt umfangreiche Vorbereitungen getroffen. Die Einwohnerschaft wird durch Ausschmückung der Straßen und Häuser auch ihrerseits dazu beitragen, den auswärtigen Sängern einen freundlichen Empfang zu bereiten.

Kein Mord, sondern Unglücksfall.

Holleben. Zur Tauzeit des Eises im Frühjahr ist die Leiche des Arbeiters K r e p p k e von hier gefunden worden. Man vermutete, daß ein Mord vorlag. Die Ermittlungen der Staatsanwaltschaft haben aber ergeben, daß der junge Mann durch Unglücksfall den Tod gefunden hat. Er war im sogenannten „Sod" in die Saale gestürzt und ertrunken.

Feuerwehr rückt aus.

Zöschen. Am Sonnabend voriger Woche wurde die hiesige Freiwillige Feuerwehr durch Herrn Kreisbrandmeister K n a u e r (Keuschberg), nach Wallendorf gerufen. Als Brandstelle war die dortige Mühle ausersehen. Ein Ausrücken wurde verzögert, weil zu gleicher Zeit ein schweres Gewitter unseren Ort kreuzte. Motorspritze und Mannschaftswagen erschienen 25 Minuten nach Alarmierung an der Brandstelle, während der Sturmtrupp schon nach 5 Minuten eintraf. 5 Minuten nach Eintreffen der Wehr wurde aus vier Strahlrohren Wasser gegeben. Der Umsicht der Führer und der Schlagfertigkeit der Mannschaften zufolge fiel die Uebung zufriedenstellend aus.

1955 Kurgäste.

Bad Dürrenberg. Kurliste Nr. 4 weist unter 413 Nummern bis einschließlich 1. Juni 1955 Personen auf, die im Besitze von Kurkarten sind. Bis 1. Juni wurden 1718 Einzelbäder verabfolgt und 3860 Kinder badeten in Gesellschaftsbädern.

„Gustav Adolf" stillgelegt.

Rössen. Wie wir vor einigen Wochen berichteten, ist der Betrieb der Grube „Gustav Adolf" eingestellt worden, lediglich die Wasserpumpen und die Kieswäscherei bei Rössen wurden noch im Betriebe aufrechterhalten. Seit einigen Tagen ruht nun auch letztere vollständig, so daß das Werk nun fast vollständig still liegt. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird auch vorläufig an eine Wiederinbetriebnahme nicht gedacht, denn auch fast alles einigermaßen brauchbare Material wird verladen und abtransportiert.

Ein unheimlicher Gast.

In Abwesenheit der Hausfrau die Kehle durchschnitten.

Nippach. Sonntag abend 7 Uhr kam der in Leipzig wohnhafte, ledige, 35 Jahre alte Arbeiter Paul Günther in die Nippachsche Mühle und verlangte ein Glas Wasser, was ihm auch gereicht wurde. Während die Frau das Wasser holte, ergriff der Mann ein

Zu den diesjährigen Lauchstädter Festspielen.

Wie schon bekannt gegeben, wird G o e t h e s T h e a t e r in L a u c h s t ä d t zu Ehren des 200. Geburtstages von Gotthold Ephraim Lessing am 8.—10. J u n i die Aufführung des „Philotas" und des „Jungen Gelehrten" bringen. Diese ist dem Braunschweigischen Landestheater unter der Führung seines hervorragenden Generalintendanten Professor Dr Reubeck übertragen worden. Es ist dieselbe, die in der Lessingstadt Wolfenbüttel mehrere Male mit großem Erfolge zu Lessings Ehren in diesem Winter gegeben worden ist. Es ist selbstverständlich, daß die beiden Stücke nicht in chronologischer Reihenfolge aufgeführt werden, sondern daß das leider unvollendete Trauerspiel „Philotas", das zuerst 1759 erschienen ist, dem in köstlicher übermütiger Laune gedichteten Lustspiel „Der junge Gelehrte" vorangeht. Lessing hat dieses Lustspiel schon in Meißen entworfen und dann in Leipzig umgedichtet. Schon 1748, als Lessing also erst 18 Jahre alt war, ist es von der Neuberin in ihr Repertoire aufgenommen und vielfach mit ungeheurem Beifall aufgeführt worden.

Der „Junge Gelehrte" ist nicht ohne Grund als eine Selbstironie des jungen Dichters aufgefaßt worden. In ihm wird falsche, kritiklos zusammengehäufte Gelehrsamkeit, vor allem aber jämmerliche Gelehrteneitelkeit wirkungsvoll verspottet. Lessing, der zu den allergelehrtesten Kennern der Antike seiner Zeit gehört hat, ist immer ein Feind falscher Gelehrsamkeit gewesen und hat sich durch diese an manches Vorbild anknüpfende Komödie den Weg zu echter Gelehrsamkeit erst freigemacht. Wer Holbergs „Erasmus Montanus" in der meisterhaften Wiedergabe des Wiener Burgtheaters unter Paul Schlenthers Leitung vor fast 20 Jahren in Lauchstädt gesehen hat, wird die Aufführung von Lessings Jugenddrama mit ganz besonderer Freude hier begrüßen. Erich Schmidt hat in seiner wundervollen Lessingbiographie alle Fäden verfolgt, die dies Stück mit Plautus, Molière, Regnault, Holberg verbinden, aber auch gezeigt, wie dies Stück von Lessing geschrieben ist, um sich den häßlichen Widerspruch Jugend und greisenhafter Alterweisheit vom Leibe zu schaffen. So bedeutet diese Jugendarbeit gewissermaßen einen Markstein in der Entwicklung des großen deutschen Dichters.

Ganz anders der „Philotas". Er fällt in die Periode, da Lessing vor allem dem Studium der sophokleischen Dramen hingegeben war, hat er doch ein Leben des Sophokles zu schreiben und seinen Aias zu übersetzen begonnen. Der Einakter „Philotas" deutet, wie unser H a l i s c h e r L i t e r a t u r - H i s t o r i k e r F e r d i n a n d J o s e f S c h n e i d e r mit Recht gesagt hat, „schon durch die Ausschaltung aller weiblichen Rollen den m ä n n l i c h e n Charakter auch dieses Stücks". An Man empfindet in dem packenden Drama von dem makedonischen Königssohn, der sich mit dem Schwerte die Brust durchbohrt, um sein Vaterland zu retten, die Einfachheit und Größe der Antike, wie sie Winckelmann zuerst gesehen hat. Niemand wird sich diesem Eindruck entziehen können und bedauern, daß die Dramen Lessings, die antike Stoffe behandeln sollten, nur Entwürfe geblieben oder nur bis zu einem Einakter gediehen sind w.e der „Philotas."

Eine lang ausgedehnte Pause, in der uns hoffentlich das gute Lauchstädter Festspielwetter treu bleibt, wird es ermöglichen, von dem ergreifenden Trauerspiele den Weg zu dem übermütigen „Jungen Gelehrten" zu finden, wie es auch in Wolfenbüttel gescheehen ist. Der Lauchstädter Theaterverein, der zum ersten Male jetzt vor 20 Jahren an die Oeffentlichkeit in Goethes Theater getreten ist, hofft auch dieses Mal die richtige Wahl getroffen zu haben.

Ich bin das Rote Kreuz.

Zum Rotkreuztag am 9. Juni.

Aus menschlichem Mitleid bin ich geboren. Meine Aufgabe liegt in der Güte, der Sanftheit, der Barmherzigkeit. Ich mache keinen Unterschied zwischen Rassen, Völkern und Bekenntnissen. Ich sähe die seltene Tugend der Selbstlosigkeit. Meine Belohnung finde ich in der Dankbarkeit aller Leidenden.

Ich überschreite alle Schwellen: ich bin in den Krankenhäusern, trete in die Gemächer der Reichen und in die Hütten der Armen. Keine Ansteckungsgefahr hält mich zurück. Ich wache über die Kinder, beschütze die Jugendlichen, unterstütze die Alten. Die Kranken besuche ich, stehe den Invaliden bei, tröste die Betrübten, führe die Blinden dem Lichte entgegen und unterweise die Verstümmelten.

Die Seuchen bekämpfe ich. Gegen Notstände greife ich ein. Ich ringe gegen Elend, Krankheit und Unglück. Den Obdachlosen biete ich eine Ruhestätte, die Hungernden sättige ich, den Armen gebe ich Kleidung. Witwen und Waisen nehme ich unter meinen Schutz.

Ich bin die Freundin und Wohltäterin aller Nationen. Ueber das Weltmeer hinweg und bis in die fernsten Lande bringe ich Hilfe allen Völkern, die von Plagen heimgesucht werden. Mein Mitempfinden und mein Mitleid sind ohne Grenzen.

Die Völker ehren mich. Unter meinem Banner sammeln sich Millionen zu jedem Opfer bereiter Menschenwesen. Ich habe mich zur Hüterin des menschlichen Daseins gemacht. Mein Zeichen ist das Rote Kreuz, das Kennzeichen des Retters der Menschheit, das Kennzeichen der Liebe. I c h b i n d a s R o t e K r e u z.

1. Sommer-Abonnementskonzert.

Die Sommer-Abonnementskonzerte des Beamten-Orchester-Vereins sind allen Merseburgern vom Vorjahre her noch in bester Erinnerung. Man erinnert sich dabei auch, daß man selten enttäuscht nach Hause ging. Gestern stieg nun das erste Konzert in diesem Jahre. Es fand, da das Wetter sehr wenig sommerlich war, im großen „Casino"-Saale statt. Der Besuch war nicht ganz so wie es wünschenswert gewesen wäre. Das Programm war sorgfältig ausgewählt. Ein schneidiger Marsch ging der rühmlichst bekannten „Freischütz"-Ouvertüre voraus, der sich das Orchester mit viel Liebe annahm. Tiefen Eindruck hinterließen die beiden Werke von Grieg „Nordlandwolf" und „Königslied" aus „Sigurd Jorsalfar". Man fühlt gerade aus diesen Werken als Deutscher viel Stammverwandtes. Das Orchester gab sich gerade mit diesen Darbietungen viel Mühe. Etwas festlicher hätte man sich die Fantasie aus Wagners „Lohengrin" gewünscht.

Im zweiten Teil des Programms konnte besonders Lortzings ideenreiche Ouvertüre zu „Zar und Zimmermann" gefallen. Im „Zigeunerständchen" lag viel Schmiß. Für den Walzer aus der Operette „Zigeunerprimas" ist Blechmusik nicht ganz das richtige. — Das Konzert fand starken Beifall. Das nächste Konzert findet voraussichtlich Ende Juni statt. Hoffentlich läßt dann das Wetter den Aufenthalt im Garten zu, daß das Konzert nicht nur ein „Sommer"konzert auf dem Papier ist.

Kinder als Ballast.

Der E v a n g e l i s c h e E l t e r n b u n d für die Provinz Sachsen schreibt uns: „Es ist bezeichnend für unsere Zeit und ihre Wertschätzung des Kindes, daß der Kölner Stadtausschuß über das Konzessionsgesuch eines Geschäftsmannes verhandeln mußte, der am Eingang des Deutzer Schützenfestplatzes eine „Hinterlegungsstelle für Kinderwagen mit und ohne Fracht" einrichten wollte. Nach seinen Angaben wurden täglich 100 bis 120 Kinderwagen abgegeben, und täglich waren 25 noch nicht abgeholt, wenn auf dem Festplatz die Lichter gelöscht waren. Die letzten Wagen wurden in der Regel morgens um 5 Uhr zurückgenommen. Da der Mann mit solchen Angaben die „Bedürfnisfrage" seiner Konzession wirkungsvoll begründen konnte, wurde ihm die Konzession gewährt. Es gibt also dort eine „H i n t e r l e g u n g s s t e l l e f ü r K i n d e r w a g e n m i t u n d o h n e F r a c h t."

Was einen tieftraurig stimmen kann an dieser Meldung, ist die unglaubliche Verwilderung der elterlichen, besonders der mütterlichen Sitte. Man sollte ein solches Verhalten von Müttern nicht für möglich halten.

Was wird morgen möglich sein, wenn die Kinder dieser „Mütter" erst selbst einmal wieder Mütter sind!?"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919290606-15/fragment/page=0004

auf dem Tisch liegendes Messer und schnitt sich in selbstmörderischer Absicht die Kehle durch. Auf die Hilferufe der Frau wurde der Landjäger gerufen, der erste Hilfe leistete, und veranlaßte, daß Dr. Richter aus Lützen einen Verband anlegte und die Ueberführung ins Weißenfelser Krankenhaus anordnete. In seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Keine Wohnungsnot mehr.

Starkstedel. Die Wohnungsnot ist im großen und ganzen in unserem Orte behoben. So sind im Laufe der letzten Zeit sechs Häuser gebaut worden, ferner ein Haus mit staatlicher und Gemeindebeihilfe für die zwei Gendarmen.

Ein zweiter Raubzug.

Lebensmittel als Beute.

Lützen. In der Samenhandlung von Paul Ründel, in der bereits vor kurzem ein Einbruch verübt worden ist, wobei den Dieben eine Beute von insgesamt 1000 Mark in die Hände fiel, wurde in der vergangenen Nacht wiederum eingebrochen. Die Diebe durchschlugen ein Fenster der Küche und gelangten in den Laden. Hier wurde alles durchwühlt. Geld fiel den Dieben diesmal jedoch nicht in die Hände. Außer einigen Pfund Kaffee wurden noch Zigarren, Zigaretten und Briefmarken mitgenommen. Nach den auf einer Kassette hinterlassenen Fingerspuren ist mit Bestimmtheit anzunehmen, daß mit Handschuhen gearbeitet worden ist. Man hofft, mit einem Polizeihund, den man aus Halle kommen ließ, die Spuren verfolgen zu können.

20 Jahre Freie Turnerschaft Lützen.

Lützen. Am 8. und 9. Juni feiert die Freie Turnerschaft Lützen im „Bürgergarten" ihr 20. Stiftungsfest. Dem Feste voraus geht am Sonnabend ein Kommers. Es ist dem Vereinsgelungen, die Vorturnerschaft des Turnvereins Leutzsch zu bekommen, welche den Abend durch turnerische Aufführungen verschönt. Für den musikalischen Teil hat die hiesige Musikvereinigung ein auserwähltes Programm zusammengestellt. Der Gesangverein „Liederkranz" bringt einige Lieder zum Vortrag. Außerdem werden Turner, Schüler und Schülerinnen des gastgebenden Vereins den Abend verschönen helfen.

Wo ist die Belästigte?

Lützen. Wer ist die Frau, die am 1. Juni auf der Staatsstraße von Lützen nach Markranstädt in Flur Luetzß von einem Unbekannten, der festgenommen ist, in unsittlicher Weise belästigt und angegriffen wurde? Sie war mit rotem Rock und roter Strickweste bekleidet, 24 bis 25 Jahre alt und hatte ein Kind und einen kleinen Leiterhandwagen bei sich. Zur Klärung des Falles ist es erwünscht und erforderlich, daß sich die betreffende Frau beim hiesigen Gendarmerieposten oder bei der im nächstgelegenen Postgrundstück befindlichen Polizeistelle meldet.

Bleibt das Amtsgericht in Schkeuditz?

Die Stadt stellt 1200 qm zur Verfügung.

Schkeuditz. Schon seit längerer Zeit beunruhigt die Frage, ob das Amtsgericht der Stadt verlorengehe oder nicht, die Gemüter. Tatsächlich ist an zuständiger Stelle über eine eventuelle Verlegung gesprochen worden und hängt diese zusammen mit den Reformbestrebungen auf dem Gebiete des Rechtswesens und der Reorganisation bzw. der Zusammenlegung der Amtsgerichte in Preußen, wobei die Finanzlage eine wesentliche Rolle spielt. Schon seit vielen Jahren beschäftigt man sich in Berlin mit der Frage der Vereinfachung der Gerichtsbarkeit, und die schlechten Finanzverhältnisse des Staates werden über kurz oder lang dazu zwingen, eine Reform in dieser oder jener Weise durchzuführen. — Hier in Schkeuditz steht zunächst im Vordergrund die

Unzulänglichkeit des alten Amtsgerichtsgebäudes.

Ein allen Behörfnissen und Anforderungen gerecht werdender Umbau des alten Gebäudes würde sich nach Ansicht der Sachverständigen fast ebenso hoch stellen wie ein Neubau. Um das Projekt eines Neubaues zu fördern und vor allem der Gefahr entgegenzutreten, daß das Amtsgericht hier verschwindet, hat der Magistrat in seiner letzten Sitzung beschlossen, dem Justizfiskus ein Areal von 1200 Quadratmetern unentgeltlich am Wilhelmplatz zur Verfügung zu stellen. Wir hoffen, daß die weiteren Verhandlungen mit den zuständigen Stellen von Erfolg begleitet sein werden und das Amtsgericht der Stadt Schkeuditz erhalten bleibt.

Den Postkasten erbrochen.

Stöbnitz. In der Nacht vom 2. zum 3. Juni d. J. wurde der in Stöbnitz angebrachte Briefkasten erbrochen. Es wird angenommen, daß die Täter es hauptsächlich auf Geldsendungen abgesehen hatten. Der Briefkasten wurde dadurch geöffnet, daß über der Verschlußklappe gewaltsam ein Stück herausgebrochen wurde. Am Tatort sind fünf Briefe gefunden worden.

50 Jahre Männergesangverein

p. Leina. Der hiesige Männergesangverein (Mitglied des D. S. B.) feierte am vergangenen Sonntag sein 50jähriges Stiftungsfest. Mehrere hundert Sangesbrüder aus Weißenfels und der weiteren Umgebung waren der Einladung gefolgt. Nach einem Umzug durch den Ort mit anschließender Heldenehrung am Gefallenendenkmal begaben sich die Festteilnehmer zum herrlich gelegenen Festplatz, auf dem sich bald ein buntbewegtes Treiben entwickelte. Auf einer Tribüne traten die Sänger zum Wettstreit an; mehrere Massenchöre wechselten ab mit Gesangsvorbietungen der einzelnen Vereine. Leider war das Wetter der Feier nicht hold. Anläßlich der Jubelfeier wurden verschiedenen Mitgliedern Ehrungen zuteil. Zwei Mitglieder, die Herren G. Wünsch und A. Busch, konnten für sich in Anspruch nehmen, dem Verein von der Gründung an bis jetzt die Treue gehalten zu haben; sie erhielten das Abzeichen für 50jährige Mitgliedschaft. Desgleichen konnte mehreren Mitgliedern das Abzeichen für 25jährige Mitgliedschaft überreicht werden. Der bisherige Dirigent des Vereins, Herr Lehrer a. D. Etze, erhielt für 40jährige Dirigententätigkeit innerhalb des Vereins die Schubertplakette.

Zeichen der Zeit.

p. Leina. Als Zeichen der Zeit dürfte folgendes Vorkommnis angesehen werden. Ein hiesiger Landwirt benötigte in seiner Wirtschaft einen landwirtschaftlichen Arbeiter. Er sprach deshalb im Arbeitsnachweis vor mit der Bitte, ihm eine Hilfe von den reichlich vorhandenen Arbeitslosen zuzuweisen. Nach einigen Tagen erschien bei ihm ein Bursche von etwa 17 Jahren, welcher vorgab, vom Arbeitsnachweis geschickt zu sein. Er gab jedoch von vornherein zu verstehen, daß er absolut keine Lust verspüre, die Stelle anzunehmen. Er legte dabei eine Karte vom Arbeitsnachweis vor und ersuchte den Landwirt, diese auszufüllen, jedoch möchte er alle Fragen mit „nein" beantworten. Auf die erkannte Frage des Landwirts, warum er denn überhaupt hergekommen sei, wenn er keine Lust zum Bleiben habe, erhielt er zur Antwort: „Wir müssen doch hingehen, sonst sperrt man uns die Unterstützung." Wie verlautet, ist der Landwirt dem jungen Manne aber nicht den Gefallen, die in der Karte des Arbeitsnachweises gestellten Fragen mit „nein" zu beantworten. Ob dieser mit seinem Arbeitswillen wohl weiter Unterstützung erhält?

Bapitz. (Im Ruhestand.) Der Inhaber des hiesigen Pfarramtes, Herr Pfarrer Meyer, wird demnächst in den Ruhestand treten. Mit seiner Vertretung schon jetzt ist Herr Pfarrer Saeger in Wehlitz betraut worden.

Schkeuditz. (Wiesenverpachtung.) Am Sonnabend fand die Verpachtung der städtischen Wiesen statt. Es hatten sich genügend Pachtlustige eingefunden, so daß alle Wiesengrundstücke abgegeben werden konnten. Die Pachtpreise schwankten zwischen 15 und 33 M. je Morgen.

Offenherzig.

„Wie findest du mein neues Kleid?"
„Es erinnert mich an Wasser."
„So durchsichtig, meinst du?"
„Nein, so geschmacklos."

*

Zarte Umschreibung.

„Wie gefällt dir diese Sängerin?"
„Im Radio könnte sie als „atmosphärische Störung" auftreten."

Nachbarstadt Halle.

Walhalla-Theater.

Rolf Roeder, durch seine im „Walhalla-Theater uraufgeführten Revuen „Dies und das" und „Kleinigkeiten" bestens bekannt, bringt auch mit seiner neuen, jetzt in Halle erstmalig aufgeführten Revue „Schlag auf Schlag" in 22 Bildern für Auge und Ohr des Zuschauers angenehm Unterhaltendes. Wie nicht anders zu erwarten, erfreut die Revue wieder durch farbenprächtige Kostüme und Dekorationen. Rolf Roeder selbst als Strolch und Pennbruder bringt auf und hinter der Bühne Schwung in das Ganze. Willy Osterfeld als Varieté-Direktor und Maharadscha ist urkomisch, nicht minder das Ehepaar Bumke als Theaterdiener und komische Alte (Konstantin Jarokis und Lia Tänzer). Lilly Meriola, die Diva und ihr Gegenspieler Willy Marets wissen durch ihr feselndes Spiel und Auftreten sehr gut zu gefallen. Neben der in der Revue behandelten Liebesgeschichte mit allerlei Hindernissen sieht man einige Tanzeinlagen, die über den Rahmen der Revue hinausragen: Das amerikanische Tanzpaar Duo Dell' Adami zeigt die schwierigsten Tanzgruppen mit graziöser Leichtigkeit, während das Pariser Trio von Titze, Tarossow und Lydina neben eigenartigen Kostümen ganz neuartige Tanzzusammenstellungen bringt bei wunderbarer Beherrschung des Körpers. Für die Lachmuskeln sorgen die beiden Spyras in besonderer Weise. Daß auch die Girls nicht fehlen, ist selbstverständlich. Theodor Pallasch weiß das Orchester zur schwungvollen Wiedergabe der modernen Melodien zu bewegen, so daß der Gesamteindruck der Revue ein guter ist. Die Zuschauer dankten mit viel Temperament und Fleiß für das Gebotene.

Geschäftliches.

Eine Geschmacksfrage. Ueber den Geschmack läßt sich bekanntlich nicht aber nur schwer streiten, weil er meistens eine persönliche Angelegenheit ist. Er läßt sich aber bilden und veredeln, besonders wenn es sich um die Beurteilung von Nahrungs- und Genußmitteln handelt. Der Kaffee, das am meisten genossene Tagesgetränk, fordert z. B. am häufigsten die unterschiedlichsten Urteile heraus. Nur in einer Beziehung herrscht Uebereinstimmung, daß der Kaffee nur dann gut ist, wenn er geschmackvoll defriedigt. Kaffee allein tut es aber nicht, es gehört die richtige Würze dazu. Und diese Würze bietet „Franck Spezial" von der bekannten Weltfirma Heinrich Franck Söhne.

Leipziger Börse vom 6. Juni

Mitgeteilt vom Bankhaus H. F. Lehmann, Halle.

Allg. Dt. Cred.-A.	128,25	Leipz. Hyp.-Bank	124,00
Casseler Jutesp.	—	do. Bier Riebeck	149,00
Chemn. Spinner.	5,00	Lindner, Gottfr.	47,50
Chromo Najade	123,00	Mansfeld, Bergb.	133,00
Falkensteiner Gard.	120,00	Norddtsch. Wolle	160,00
Halle Zimmerm.	24,00	Pittler Maschinen	—
Halle Zuckerraff.	69,75	Polyphon	446,00
Hartmann Masch.	9,50	Prehlitzer Brauerei	154,00
Kirchner & Co. ...	89,00	Rauchwar. Walter	74,00
Köbcke & Co.	53,00	Riquet & Co.	126,00
Landkraft Leipzig	88,50	Fahlberg, List & Co	94,00
Langbein-Pianos	138,00	Schlema Holzstoff	125,00
Leipz. Baumwolle	154,00	Schubert & Salzer	316,50
do. Wollkämmer.	107,50	Stöhr Kammgarn	144,75
do. Kammgarn ...	—	Thüringer Gasges.	145,00
		do. Wolle ...	144,50

Leipziger Schlachtviehmarkt vom 6. Juni. **Auftrieb:** 275 Rinder (21 Ochsen, 110 Bullen, 127 Kühe, 17 Färsen), 764 Kälber, 357 Schafe, 1583 Schweine, zus. 2969 Tiere. Außerdem von Fleischern direkt zugeführt: 2 Rinder, 52 Kälber, 18 Schafe, 287 Schweine. **Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Reichsmark:**

	heute	vorh.		heute	vorh.		heute	vorh.		heute	vorh.
Ochsen1	-	58-60	Kühe	3	30-39	32-39	Schafe	2	65-67	66-68
do. 2	-	52-57	do.	4	24-29	24-31	do.	3	58-64	61-65
do. 3	-	-	do.	5	-	-	do.	4	48-51	48-51
do. 4	-	-	Färsen1		-	58-60	do.	5	33-47	35-47
do. 5	-	-	do.	2	-	40-57				
Bullen1	52-54	54-56	Kälber1		-	-			72-73	72-73
do. 2	44-51	48-53	do.	2	80-86	78-82			74-75	74-75
do. 3	-	40-47	do.	3	72-79	70-77			75-76	76
do. 4	-	-	do.	4	65-71	60-69			73-75	73-75
Kühe 1	48-51	49-53	do.	5	-	50-59			71-72	70-72
do. 2	40-47	40-48	Schafe1		-	-			6	-
							Schweine		62-67	62-67

Geschäftsgang: Rinder schlecht, Kälber gut, Schafe und Schweine langsam. **Ueberstand:** 85 Rinder, 8 Schafen, 50 Bullen, 25 Kühe, 2 Kalben, — Schafe, 17 Schweine.

Eigentum, Druck und Verlag: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt. G. m. b. H. in Merseburg, Hälterstr. 4. Verantwortlich für den Textteil: Redakteur Kurt Goldhammer, für den Anzeigenteil: Otto Kohlberg, beide in Merseburg.

Kleine Anzeigen

Für „Kleine Anzeigen" gilt die Wortberechnung. Das Wort kostet nur 6 Rpf., die Überschrift 20 Rpf. Worte über 15 Buchstaben gelten als zwei Worte. Die Preise werden auf volle 5 Rpf. nach unten abgerundet. Chiffregebühr bei Abholen der Offerten 30 Rpf., bei Zusendung 60 Rpf.

„Kleine Anzeigen" werden nur gegen bar oder Briefmarken aufgenommen. Der Gutschein, welcher der Bezugsquittung des laufenden Monats beigefügt ist, wird mit 80 Rpf. angerechnet und ist der Bestellung beizufügen. Reicht der Übersandte Betrag nicht aus, so sind wir berechtigt, den Anzeigentext entsprechend zu kürzen.

Offene Stellen

Tüchtige

Werbebeamte (innen)

zum Besuche von Privatkundschaft in Halle a. d. S. gesucht. Leichte Arbeit, hoher Verdienst. Gefl. Offert. unt. R P 56 an Ala, Haasenstein & Vogler, Halle, Gr. Steinstraße 76.

I. Damenfriseur

oder tüchtigen II. Damen-Herenfriseur stellt ein
Emil Bauer, Halle, Reilstr. 31. Tel. 28667.

Dreher

30 bis 35 Jahre alt, flotter, genauer und selbständiger Arbeiter für Dauerbeschäftig. sofort gesucht. Angebote unter T 29153 an die Exp. d. Ztg.

Tüchtiger
Autopfleger
mit Führerschein, der auch Reparatur. mit übernimmt, für sofort gesucht.
Tierarzt M. Wilhelm Brehna b. Halle a. S.

Junger, best empfohl. Mann findet als
Lagerarbeiter
sofort Dauerstellung in größ. Speditionsgeschäft. Ang. unt. R 29157 an die Exp. d. Ztg.

Suche zum 1. Juli einen
Schweizerlehrling
im Alter von 17 J. bei guter Kost und guter Behandlung. Lohn nach Tarif.
Oberschweizer Paul Sauerbier, Rittergut Zingst b. Nebra a. d. Unstr.

Kräftigen Mann
guten Pferdepfleger, in die Landwirtschaft stellt sofort ein
Arno Wilker, Bad Bibra.

Kontoristin
für unser Reise- und Verkehrsbüro zum 1. Juli d. J. gesucht. Ang. m. Zeugnisabschriften u. W 29156 an die Exp. d. Ztg.

Suche z. 15. Juni oder 1. Juli
Stütze
die im Kochen und Einwecken und in all. Zweigen ein. landw. Haushaltes erfahren ist. Zeugnisse u. Gehaltsansprüche an Fr. Martha Herrmann Hebersleben, Bez. Halle, Station Schwittersdorf.

Schmiedelehrling
sucht zu sofort.
Wilhelm Bünemann, Schmiedemeister, Heiligensetze bei Arendsee.

Wir suchen zum 1. Juli eine ältere
unabhäng. Frau
oder Mädchen ohne Anhang als Leuteköchin für ca. 6 Pers., die außerdem eine kleinere Gesügelhalt. mit zu übern. hat.
Rittergutsverwaltung Runstedt.

Suche für frauenlos. Haushalt, 60 Morgen Landwirtschaft, zwei Kinder, tüchtiges
Mädchen
welches alle Arbeiten mit verrichtet, sowie i. Haushalt u. Viehwirtschaft erfahr. ist. Angeb. an Landwirt Heinrich Streicher, Weißenborn-Lüderode Reg.-Bez. Erfurt.

Stützen, Scholarinn., Allein-, Haus- und Stallmädchen sucht Luise Schmilgun, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Halle, Merseburger Straße 163, II.

Zuverl., gewandtes
Mädchen
16—18 Jahre, zum 15. Juli gesucht.
Fr. Friedel Schmidt, Weißenfels, Weißenfels. Franz-Schubert-Str. 2.

Mädchen
16—17 Jahre, für 2-Zimmerhaush. mit 2jähr. Kind gesucht.
Schiritz, Halle, Mansfelder Str. 53.

Besseres junges
Mädchen
nicht unt. 18 Jahren, mit Kochkenntn., bei gutem Lohn gesucht.
G. Zeugn. Beding.
Frau Else Kroemer, Halle a. S., Leipziger Str. 21, II.

Junges, kräftiges
Mädchen
nicht unt. 17 Jahren, für Haushalt bei gut. Behandl. zum 1. Juli gesucht.
Kurt Stein, Fleischermeister, Schkeuditz, Leipziger Straße 19. Tel. 316.

Mädchen
vom Lande sucht Richard Renner, gewerbsmäßiger Stellenvermittler, Halle, Kl. Klausstraße 14.

Suche sofort zwei tüchtige, ehrliche
Mädchen
Fr. Stollberg, Reideburg, Krondorf. Str. 7

Suche sofort ein ordentliches, ehrliches, evang., jüngeres
Mädchen
als Haus- u. Kindermädchen. Ang. mit Gehaltsanspruch an Frau Riebuhr in Cerrel Nr. 19, Post Hankensbüttel, Pr. Hannover.

Sauberes, ordentl.
Mädchen
von 16—18 Jahren f. sofort oder 15. Juni gesucht.
C. Frey, Bad Lauchstädt, Gartenbaubetr.

Tüchtiges, ehrliches
Zweimädchen
für Haus u. Garten auf einzelnes Gut gesucht. Lohn 25 Mk. ohne Abzug. Rittergut Gitschdorf bei Eisenach.

Alleinmädchen
ob. Stütze, nicht unt. 20 Jahren, mit guten Kochkenntnissen, für sofort gesucht. Offert. umgeh. zu richten an Frau Dr. Hermann Grabner, Leipzig, Elsterstraße 11.

Gesucht für sofort oder 15. Juni in Harzer Fremdenheim gebildetes, junges Mädchen als
Haustochter
Schlicht um freichl. Gelegenh., das Koch. zu erlernen. Schöne Lage. Leistg. Fam.-Anschl. Dienstmädch. gehalten. Angebote unt. K H 100 postlag. Bad Sachsa.

Suche
Ostermädchen
zu einem Kinde, das auch etwas Hausarb. mit übernimmt. Bedingung: ehrlich und wahrheitsliebend.
Gustav Sonntag, Halle, Wörmitzer Straße 11, Laden.

Stellengesuche

Jung. Kaufmann
(Spediteur) sucht Stellung gleich welch. Art. Offerten unter C 1895 an die Exp. d. Ztg. erbeten.

Junger Bäcker
in Brot-, Weiß- und Feinbäckerei versetzt, der auch den Meister am Ofen vertreten kann, sucht für sofort Stellung. Bevorzugt Halle. Werte Offert. erbeten an
Karl Grumbach, Halle a. S., Bernhardstraße 33, Dampfbäckerei Pröschner.

Chauffeur
30 J., verheir., Autoschlosser, sch. Fahrer, guter Wagenpfleger, sucht sofort Stellung auf Pers.- od. Lieferwagen. Führerschein 1, 2 u. 3b. 7 Jahre Fahrpraxis. Off. unt. D 5984 an die Exp. d. Ztg.

Einige redegewandte
Damen
nicht unter 20 Jahren, mit guter Garderobe, für eine Haus-Propaganda auf ca. 2 Wochen für Halle an der Saale gesucht. Ausweispapiere sind mitzubringen.
Deutsche Malzena Ges. m. b. H., Thüringer Str. 20.

Alleinmädchen
wird gesucht für vornehmen, christl., kleinen Haushalt (2 Pers.), Vorortvilla. Beding.: bis etwa 22 J., gesund, ehrlich, zuverl. Erfahrung in Hausarb. und Wäschereinigg. (Kochen w. gelernt). Bei bescheid. Auftreten beste Behandlg. Lebenslauf, bish. Tätigkeit, Zeugnisse (evtl. Empfehlung v. Ortspfarrer). Lohnanspr. u. Wbdnis das frei zurückfolgt) zu richten an Baurat Winkler, **Kolonie Wilhelmshorst i. d. M. b. Potsdam.**

Rundfunk am Freitag

Leipzig

Wellenlänge 391,6 Meter.

12 Uhr: Schallplattenkonzert. 13,45 Uhr: Glückwunschruf der Mitag. 14 Uhr: Funkwerbenachrichten. 15,15 Uhr: Stunde der Hausfrau mit Funkwerbung und Schallplatten. 16,30 Uhr: Musikalische Länderbilder. Mitwirkende: Lotte Meusel (Gesang), Max Krämer (Bioline), Dr. Alf Nestmann (Klavier). Begleitung: Alfred Simon. 18,05 Uhr: Sozialdeutsch. Rundfunk (Invaliden-, Kranken-, Angestellten-, Arbeitslosen- und Unfallversicherung). 18,20 Uhr: Wettervoraussage, Zeitungsbe und Funkwerbenachrichten. 18,30 Uhr: Studienrat Friebel, Lektor Mann: Englisch für Fortgeschrittene. 18,55 Uhr: Arbeitsnachweis. 19 Uhr: Prof. Walter Petzet, Dresden: „Brahms Beziehungen zu Vorgängern und Zeitgenossen." 19,30 Uhr: Dr. Georg Droeseher: Einführung und Personenverzeichnis zur nachfolgenden Uebertragung „Elektra". 20 Uhr: Uebertragung aus der Städtisch. Oper Charlottenburg: Berliner Festspiele 1929. Unter persönlicher Leitung des Komponisten: „Elektra". Tragödie in einem Aufzuge von Hugo von Hoffmannsthal. Musik von Rich. Strauß. Text von Otto Singer. Anschließend: Zeitangabe, Wettervoraussage, Pressebericht und Sportfunk. Darauf Tanzmusik.

Königswusterhausen.

Wellenlänge 1.648 Meter.

10,15 Uhr: Neueste Nachrichten. 12—12,25 Uhr: Geographisches Zwiegespräch (IV): Birma; Prof. Dr. F. Lampe, Hannah Asch. 12,25 Uhr: Wetterbericht für die Landwirtschaft. 12,30—12,40 Uhr: Mitteilungen der Preuß. Landgemeinden. 12,55 Uhr: Ravener Zeitzeichen. 13,30 Uhr: Neueste Nachrichten. 14,30—15 Uhr: Kinderstunde. Kinderlieder: „Alleweil ein wenig lustig"; Leitung Gertrud von Esseren. 15—15,30 Uhr: Was sollte jeder von bösartigen und gutartigen Geschwülsten wissen? Prof. Dr. Lazarus. 15,30 Uhr: Wetter- und Börsenbericht. 15,40—16 Uhr: Frauenstunde. Musikal. Hauskultur (II): Geistliche Musik für das deutsche Haus; Anne Bickerich. 16—16,30 Uhr: Der ländliche Schulgarten (II): Die Bedeutung des Schulgartens für Volks- und Fortbildungsschule; Walter Kittmann. 16,30—17 Uhr: Musikvorstehen (2. Stufe): Einführung in Sonate und Symphonie; Prof. Dr. Hans Mersmann. 17—18 Uhr: Uebertragung des Nachmittagskonzertes Leipzig. 18—18,30 Uhr: Die wirtschaftsgeographischen Grundlagen des Außenhandels; Prof. Dr. Rühl. 18,30—18,55 Uhr: Englisch für Fortgeschrittene; Stud.-Rat Friebel, Lektor Mann. 18,55 bis 19,20 Uhr: Die Bakteriologie des täglichen Lebens (IV); Dr. Fritz Dirthorn. 20 Uhr: Berliner Festspiele. Anschließend Pressenachrichten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919290606-15/fragment/page=0005

Handels- und Wirtschafts-Zeitung

Mitteldeutsche Handels- und Wirtschafts-Zeitung

Donnerstag, den 6. Juni 1929

„Adler" Deutsche Portland-Cement-Fabrik A.-G.

In der Aufsichtsratssitzung unserer Gesellschaft wurde beschlossen, der Generalversammlung eine Verteilung von 10 Prozent Dividende auf das Aktienkapital von 7 500 000 RM. (im vorigen Jahre 5 328 900 RM.) vorzuschlagen. In dem Abschluß von „Adler" ist schon der Gewinnnachweis der Portland Zementwerke Saale A.-G. in Granau bei Halle, die in „Adler" aufgegangen ist, schon enthalten.

Roggen-Hausse.

An der Berliner Produktenbörse ergaben sich gestern am Markte der Zeitgeschäfte bei der Eröffnungsnotierung für Roggen Preisgewinne von 7 M. für Juli- und 10 M. für September-Roggen, während sich die Steigerungen beim Weizen auf etwa 4 M. beschränkten. Da sich aber auch zu diesen hohen Kursen nur wenig Abgabeneigung zeigte, blieb das Geschäft sehr eingeschränkt, trotzdem setzte sich die Haussestimmung im Verlaufe fort. Am Lokomarkt lag fast keinerlei Angebot in effektiver Ware vor, so daß die Mühlen um Material in Verlegenheit sind. Dementsprechend wurden die Forderungen für Mehl beträchtlich erhöht ohne daß auch zu den erhöhten Forderungen die Mühlen größere Verkaufsneigung zeigten. Für Hafer kam am Markte der Zeitgeschäfte bei der Eröffnung keine Notiz zustande, so daß an der Maklertafel seit langen Jahren erstmalig wieder die ++-Zeichen erschienen. September-Hafer konnte einen Gewinn von 10 M verbuchen, in effektiver Ware lag nur Angebot in geringeren Qualitäten vor. Im Nachmittagsfreiverkehr trat auf die heftigen Preissteigerungen an der Börse eine merkliche Reaktion ein.

*

Aus Washington wird gemeldet: Der vom Senat und Repräsentantenhaus gebildete Ausschuß für Farmerhilfe nahm den Entwurf einer Gesetzesvorlage an, in dem die Farmerhilfe unter Ausschaltung von Exportprämien geregelt wird.

Berliner Produktenbörse vom 5. Juni.

Amtlich festgesetzte Preise Getreide u. Oelsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogr., in Goldmark

Weizen, märk.	213—214	Kl. Speiseerbsen	28.00—34.00
Roggen, märk.	186—188	Futtererbsen	21,00—23,00
Braugerste	—	Peluschken	25,00—26.00
Futtergerste	178—182	Ackerbohnen	22,00—24,00
Hafer märkischer	180—190	Wicken	27,00—30.00
Mais Mixed	—	Lupinen, blaue	17,50—18,50
„ Plata	—	Lupinen, gelbe	24,00—25 00
Weizenmehl	24.00—28,50	Seradella, neue	60,00—64,00
Roggenmehl	25,50—27,50	Rapskuchen	18,50
Weizenkleie	11 75—12,00	Leinkuchen	21,20—21,60
Roggenkleie	11,75—12,00	Trockenschnitzel	11,60
Leinsaat	—	Soya-Schrot	18,20—19,00
Viktoriaerbsen	41.00—48,00	Kartoffelflocken	15,40—15,80

Berliner Produkten-Frühmarkt vom 6. Juni.

Weizen: Juli 228,5, Sept. 237; Roggen: Juli 204, Sept. 213; Hafer: gut 210—215, mittel 198 bis 210; Sommergerste: gut 208—216; Futterweizen: 226—235; gelber Platamais: 218—222; kleiner Mais: 275; Mixed Mais: 208—210; Futtererbsen: 244—255; Taubenerbsen 300—350; Peluschken: 270—280; Ackerbohnen: 270—275; Wicken: 320—330; Torfmelasse: 104—110; Roggenkleie: 130—136; Weizenkleie: 128—134.

Münchener Wanderausstellung.

Zur Eröffnung entbot Freiherr von Pfetten-Ramspau als Vizepräsident des Gaues Bayern der D. L. G. den Vertretern der Behörden, der Landwirtschaft und der anderen Berufsstände den Willkommengruß der bayerischen Landwirtschaft. Die Theresienwiese sei für die bayerische Landwirtschaft historisches Ausstellungsgelände, und er hoffe, daß dies für die jetzige Darbietung eine günstige Vorbedeutung habe. Das Bild der Ausstellung zeige, daß sich die deutsche Landwirtschaft trotz der schwierigen Verhältnisse mit Umsicht und Tatkraft bemühe, ihre Betriebe zu erhalten und weiter zu entwickeln. An dieser Selbsthilfe des Berufsstandes habe die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft hervorragende Verdienste. Die Landwirtschaft bedürfe aber der Unterstützung von Reich und Ländern zur Fortführung ihres Berufes, der unter den sehr schwierigen Verhältnissen hier wie aber ganz besonders im Osten leide. Was in Ostpreußen vorgehe, sei für die ganze deutsche Landwirtschaft wie auch fürs deutsche Volk von ausschlaggebender Bedeutung. Die Ausstellung zeige ein Bild der Geschlossenheit, das möge der ganzen Landwirtschaft ein Vorbild für einen festen Zusammenhalt sein. Redner schloß mit dem Bauernwort: „Der Pflug hat die Welt erobert, und den Pflug darf der deutsche Bauer nie verlassen. Die deutsche Bäuerin wird an Betriebsamkeit von keiner anderen übertroffen. Unser Uebergewicht gegenüber anderen Ländern liegt in unseren großen Arbeitsleistungen."

Reichsminister Dietrich

überbrachte die Grüße und Wünsche der Reichsregierung und betonte, daß die D. L. G. mit der diesjährigen Schau ein neues Glied in die Kette ihrer Verdienste einreihe. Die Landwirtschaft erstatte hier in aller Oeffentlichkeit Rechenschaft über ihre Leistungen und zeige, daß sie nicht die Hände in den Schoß gelegt, sondern unter Ausnutzung der neuesten Errungenschaften die Erzeugung gesteigert habe. Sie dürfe erwarten, daß das gesamte Volk und die berufenen Organe in ihrem schweren Kampfe um die Gesundung ihr die nötige Hilfe angedeihen lasse. Nur sorgenvoll könne man in die Zukunft blicken. Verstrickt in ein Netz von Verträgen, die sofortige zollpolitische Maßnahmen hinderten, seien wir nicht in der Lage, ohne weiteres aus den Schwierigkeiten herauszukommen.

Darauf sprach der

Bayerische Staatsminister für Landwirtschaft und Arbeit, Professor Dr. Fehr,

im Namen der Bayerischen Staatsregierung. Der Leitgedanke der D. L. G. sei, praktische Selbsthilfe zu üben und die landwirtschaftliche Erzeugung zu vermehren. Sie habe es verstanden, eine Einheitsfront der deutschen Landwirtschaft zu bilden, und sie gebe auf ihren Wanderausstellungen einen Ueberblick von dem hohen Stande der deutschen Landwirtschaft.

Sodann ergriff Landesökonomierat Prieger, der Präsident der Bayerischen Landesbauernkammer, das Wort, um auf die Mannigfaltigkeit der Wanderausstellungen der D. L. G. und ihre Bedeutung für alle Betriebsinhaber hinzuweisen. Sie bringe deutlich zum Ausdruck, daß alle Bodenbebauer zu einem großen gemeinsamen Berufsstande zusammen gehörten, der den Acker nach bestem Wissen und Können bebaue und ihm möglichst hohe Roherträge abgewinne.

Amtliche Devisenkurse vom 5 Juni 1929.

	Geld	Brief		Geld	Brief
1 Dollar	4,19	4,198	1 Pfund Sterl	20,316	20,356
100 holl. Guld.	168,25	168,59	100 italien. Lire	21,93	21,97
100 franz. Frks	16,375	16,415	100 span. Peset	57,54	57,66
100 schweiz. Fr	80,625	80,785	1 argentin. Peso	1.755	1,759
100 Belga	58,15	58,27	100 finnische Markka	10,527	10,547
100 tschech. Kr	12,408	12,428			
100 schwed. Kr	111,99	112,21	100 bulgar. Leva	3,032	3,038
100 norweg Kr.	111,61	111,83	1 japan Yen	1,835	1,839
100 dän Kron	111,59	111,81	1 brasil. Milrs	0,4965	0,4985
100 öster. Schill	58,86	58,98	100 jugosl. Dinar	7,359	7,373
100 ung. Pengö	73,02	73,16	100 portug. Esc.	18,73	18,77

Kapitalserhöhung Rheinische Braunkohle?

Die schon seit längerer Zeit in Umlauf befindlichen Gerüchte über eine Kapitalserhöhung bei der Rheinischen A.-G. für Braunkohlen- und Brikettindustrie scheinen sich inzwischen verwirklicht zu haben. An der Berliner Börse wollte man wissen, daß ein Bezugsrecht von 4:1 zu 150 Prozent in Frage kommt, so daß die Erhöhung etwa 17 Mill. betragen würde.

Metallpreise in Berlin vom 5. Juni (für 100 kg in Reichsmark): Elektrolytkupfer wire bars 170,75. Orig.-Hüttenaluminium 98—99 Proz. in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 190, do. in Walz- oder Drahtbarren 99 Proz. 194, Reinnickel 98—99 Proz. 350, Antimon Regulus 72—77 Feinsilber für 1 kg fein 71,00—72,75.

*

Magdeburger Zuckermarkt vom 5. Juni. Preise für Weißzucker (einschl. Sack und Verbrauchssteuer) für 50 Kilogr. brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg. Gemahlene Melis bei prompter Lieferung 25,25, Juni 25.12.5, 25,25, 25,30, Juli 25,40, August 25,55 Mk. Tendenz: Ruhig.

Das Ausland kauft deutsche Aktien.

Die gestrige Börse setzte in weiter fester Grundstimmung ein. Das Geschäft war jedoch wesentlich ruhiger als an den Vortagen, obwohl wieder ausländische Kaufaufträge für eine ganze Anzahl von Werten vorlagen. An der Frankfurter Abendbörse waren die Kurse im allgemeinen wenig verändert und lagen zum Teil auf kleinere Glattstellungen etwas schwächer. Dagegen waren A. E. G. auf schweizerische Käufe leicht befestigt.

*

Berlin, den 6. Juni. Das Geschäft war heute wesentlich ruhiger, da die großen Auslandsaufträge geringer geworden sind. Auf Realisationen der Börse war die Tendenz leicht abgeschwächt.

*

Hausse in Paris.

Der Abschluß der Sachverständigen-Konferenz und eine optimistische Interpretation der Abstimmungen in der französischen Kammer über das Problem der interalliierten Schulden riefen an der Pariser Börse eine außerordentlich gute Stimmung hervor. Die Börse setzte in starker Haussestimmung ein.

Hallische Börse vom 6. Juni

	heute	Vortag
Allgem. Deutsche Credit-A.	128,5G	126,25 G
Hallescher Bankverein	120,5 bG	120,50 bG
Gewerbe- und Handelsbank	92,5 G	92,5 G
Landcredit-Bank	94 bG	94 G
Zörbiger Bankverein	—	62,50 G
Mansfeld Bergbau A.-G.	134 G	134 G
Prehlitzer Braunkohlen	153 G	151 G
Riebeck'sche Montanwerke	149 G	150 G
Werschen-Weißenf. Braunk.	—	—
Bruckdorf-Nietleb Bergbau	—	—
Ammendorfer Papierfabrik	161 G	160 G
Cröllwitzer Papierfabrik	—	—
Cönnerner Malzfabrik	115 G	115 G
Eilenburg. Kattun-Manufakt.	74 G	74 G
Eisenwerk Brünner	18 G	19 b
Engelhardt-Brauerei	233 G	230 G
F. Zimmermann & Co.	24 G	24 bG
Glauziger Zuckerfabrik	—	—
Malzfabrik Reinicke & Co.	125 G	125 G
Halle-Hettstedter Eisenbahn	53 G	—
Hall. Maschinen u. Eisengieß.	100 G	97 G
Hallesche Röhrenwerke	61 bG	60 bGr
Hildebrand Mühlenwerke	42 G	42 G
Moritz Jahr	—	—
Gebrüder Jentzsch	40 G	—
Kaiserbad Schmiedeberg	—	—
Kyffhäuserhütte	—	—
Gottfried Lindner	45 b	44 b
Schraplauer Kalkwerke	55 G	55 G
Stadtmühle Alsleben	74 B	74 B
G. Vester Spedition	57,7 G	58 bBr
Wegelin & Hübner	96 G	97 bGr
Zeitzer Maschinen u. Eisen	—	—
Zuckerraffinerie Halle	70 G	66 G

Tendenz: Behauptet.

Wasserstände. + bedeutet über. — unter Null.

Saale			F.	W.	Elbe			F.	W.
Grochlitz	5	+0,86	—	02	Außig	5	+0,22	—	14
Trotha	5	—1,74	—	06	Dresden	5	—1,44	06	—
Bernburg	5	+0,86	01	—	Torgau	5	+0,48	16	—
Calbe O. P.	5	+1,48	—	—	Wittenberg	5	+1,91	02	—
„ Unterp.	5	+0,38	—	04	Roßlau	5	+1,08	—	10
Grizehne	5	+0,44	—	04	Aken	5	+1,29	—	09
Havel					Barby	5	+1,11	—	06
Brandenburg					Magdeburg	5	+0,85	01	—
Oberpegel	4	+2,00	—	—	Tangermünde	5	+1,68	—	—
Unterpegel	4	+0,66	02	—	Wittenberge	5	+1,40	08	—
Rathenow Oberpegel	4	+1,38	—	02	Lenzen	4	+1,66	08	—
Unterpegel	4	0,18	06	—	Dömitz	5	+1,03	06	—
Havelberg	4	+1,66	04	—	Darchau	4	+0,88	—	02

Vorkurse der Berliner Börse vom 6. Juni

Ablösung 1-3	51,40	Accumulator.	156,00	El. Lieferung	167,50	Lahmeyer Co.	—	Rütgerswerk	96,00
Abl. Neubesitz	11,80	Adlerwerke	55,50	Essen Steink.	—	Laurahütte	72,12	Sachsenwerk	112,00
Hapag	125,25	Allg. Elektr. G.	196,37	Fahlberg. List	261,25	Leopoldgrube	—	Salzdetfurth	414,00
Hamb. Hochb.	—	Aschaffenbrg.	200,00	I. G. Farben	210,50	Ludwig Loewe	213,50	Sarotti Schok.	—
Hamb Süd	197,75	Augsb.-Nürnb	90,00	Feldmühle	—	L. Lorenz	—	Schles. Bg Zk.	—
Hansa Dampf	157,75	Basalt	—	Felten Guille	138,75	Mannesmann	121,87	do Beuthen	—
Nordd. Lloyd	117,37	J. P. Bemberg	367,00	Gelsenk. Berg	232,00	Mansfeld	132,25	do. Elekt. „B"	201,00
Schantung	4,87	Berger Tiefb.	396,00	Ges. f. elektr. U.	88,00	Maxim.-Hütte		do. Textilwk.	30,00
Ver. Elbe	40,50	Bergmann	223,00	Goldschmidt	94,75	Metallges. AG	139,50	Schneider, H.	—
Otavi Minen	71,50	Bl.-Karlsruhe	61,00	Hackethal Dr.	146,75	Motor Deutz		Schubert Salz.	316,50
Adca	129,37	Berl. Maschin.	81,50	Hamb. Elektr.	—	Nation. Auto		Schuckert Co.	250,50
Bk. elektr. Wk.	—	Buderus	77,50	Hammersen	—	Nordd Wollk.	160,00	Schultheiß	327,00
Bank für Brau	178,00	Charl. Wasser	118,00	Harpen Bergb.	10,00	Oberbedarf	89,25	Siem.-Halske	404,50
Barm. Bankv.	134,25	Chem. Heyden	92,12	Hartmann	—	Oberkoks	113,75	Stöhr Kammg.	144,00
Bayr. Hyp.-Bk.	157,50	Comp. Hispan	—	Hirsch Kupfer	129,50	Orenstein	98,00	Svenska	429,00
do. Vereinsbk.	154,50	Conti Caoutch	174,75	Hoesch Eisen	98,50	Ostwerke	253,00	Thür. Gas	145,00
Berl. Handlsg.	224,75	Daimler-Benz	57,75	Hohenlohew.	118,00	Phönix Bergb.	95,00	Leonh Tietz	298,00
Commerzbk.	138,00	Dt. Atl. Telegr.	—	Ph. Holzmann	222,00	Pöge Elektriz.	—	Transradio	—
Darmst. Bank	276,25	do. Conti Gas	216,75	Ilse, Bergbau	248,25	Polyphon	455,50	Ver. Glanzst.	462,50
Deutsch. Bank	163,00	do Erdöl	115,75	Kali Aschersl.	217,50	Rhein. Braunk	296,75	do Schuh	—
Disconto-Ges	156,50	do. Kabel	60,00	Rud. Karstadt	108,62	do. Elektro	167,75	do. Stahlwerk	101,00
Dresdner Bk.	163,50	do. Maschinen	53,00	Klöckner-Wk.	126,37	do Stahlwerk	130,00	Vogel Telegr.	77,50
Mitteld. Credit	—	do. Eisenhdl.	82,00	Köln-Neuess.	75,00	Rh.-Westf. El.	261,50	Westeregeln	253,00
Oest. Credit-A	—	Dynam. Nobel	—	Körting, Gebr.	—	do Sprengst.	—	Wicking Portl.	156,00
Reichsbank	320,00	El. Licht-Kraft	226,00	Krauß & Co.	—	Riebeck Mont.	—	Zell Waldhof	257,00

Berliner Börse vom 5. Juni.

Reichsbankdiskont 7½%

Deutsche Anleihen

	5. 6.	4. 6.
6 Dtsch. Wertbest. Anleihe 1928	—	92,00
6 do. für 2. 9. 35	87,25	87,25
6 Dt. Reichsanl. 27	87,50	87,50
3 Dt. Reichssch. „K" G.-M.	87,25	87,25
6 Prß. Staatsanl. 1928 auslosbar	91,40	91,40
6½ do. Staatssch. rückz. 1.10.1930	96,25	95,50
7 Thüring. Staatsanleihe 1926	80,00	79,00
7 do. Rm. 27 u. La. B	80,00	78,75
6½ Dtsch. Reichsp. 1. 2. rz. 1. 10. 30	96,50	96,25
8 Pr. Lds. Rent. Bk.	95,25	95,25
Deutsche Anleihe Auslos.-Schein	51,30	51,25
Dt. Anl. Abl.-Sch. ohne Ausl.-Sch.	11,87	11,60
Anhalt. Anl.-Auslosungs-Schein	51,62	51,62
Anh. Anl. Abl. Sch. ohne Ausl.-Sch.	—	—
Dt. Wertbest. Anl.	—	—
4 Dt. Schutzg. Anl.	5,50	5,25

Verkehrs-Aktien

	5. 6.	4. 6.
A.-G. f. Verkehrsw.	160,00	162,00
Brnschw. Land.-E.	53,75	53,75
Canada-Abl.-Sch.	68,25	68,75
Dt. Eisenb.-Betr.	76,00	76,25
do. Reichsb. V.-A.	88,00	87,25
Elektr. Hochbahn	91,75	91,75
Gr. Casseler Strb.	75,25	75,00
do. do. V.-A.	93,75	93,75
Halb.-Blankenbg.	59,00	59,75
Halle-Hettstedt	53,00	53,00
Hbg.-Amer. Pack.	123,87	124,00
Hamburg. Hochb.	70,00	69,75
do. Südam. Dpfsch	195,00	191,50
Hansa Dampfsch.	157,62	157,75
Neptun Bremen	—	110,00
N. Lausitz Eisenb.	19,50	19,50
Norddtsch Lloyd	118,00	118,00
Nordh.-Werniger.	47,50	48,00
Oestr.-Ung. Stlsb.	11,75	11,75
Schant. Eisenb.	4,90	4,87
Verein. Elbschiff.	—	—
Zschipk. Finsterw.	210,00	210,00

Industrie-Aktien

	5. 6.	4. 6.
Accumulat.-Fabr.	—	156,00
Adler Portl.-Zem.	129,50	125,00
Adlerhütten Glas	103,00	103,50
Adlerwerke	55,25	56,00
Alexanderwerk	45,00	45,00
Allg. Elektr.-Ges.	192,00	195,25
do. do. Vorz. A.	94,00	94,00
Alsen Portl.-Cem.	191,25	192,00
Ammendf. Papier	163,00	164,75
Anhalt. Kohlenw.	94,75	95,00
do. do. Vorz.	—	32,00
Ankerwerke A.G.	235,00	235,00
Annaburg. Steing.	26,50	25,00
Augsb. Nbg. Mfbr	86,00	79,00
Bachm. & Ladewig	182,00	—
P. J. Bemberg	358,00	352,00
J. Berger Tiefbau	400,00	396,00
Bergmann Elektr.	224,00	222,00
Berl.-Guben. Hutf.	310,50	310,00
Berlin Holz-Kont.	68,50	67,00
do.-Karlsruh. Ind.	62,00	64,50
do. Maschinenb.	83,75	84,00
Borna Braunkohl.	—	—
Bösperde Walzw	63,00	63,00
Brauhaus Nürnbg.	170,00	167,00
Braunk. & Brik. Ind	160,00	157,00
Braunschw. Kohl.	232,00	232,00
do Jute-Spinn.	131,00	125,00
do. Maschinen	72,00	72,00
Breitenb. Portl.-C.	143,00	144,50
Brown, Boveri Co.	138,87	138,37
Buderus Eisenw.	77,75	77,75
Busch Opt. Indstr.	124,50	127,50
F. W. Busch, Lüden	—	—
Calmon, Asbest	35,00	33,50
Capito & Klein	65,00	65,00
Cartonnagen-Ind.	60,00	60,00
Charl. Wasserwk.	117,75	117,00
Chem. Fbr. Buckau	—	—
do do Grünau	70,00	68,75
do. do. v. Heyden	93,25	90,37
do. Ind. Gelsenk.	76,00	75,00
do Werke Albert	69,50	67,00
Chemn. Akt. Spin.	5,25	5,37
Chromo Najork	124,75	122,75
Concord. chem. F.	18,50	17,00
do. Spinnerei	87,87	87,00
Contin. Caoutch.	174,50	171,50
Corona Fahrrad	40,00	40,00
Cröllwitz Papier	172,50	171,00

	5. 6.	4. 6.
Daimler-Benz	57,75	57,00
Demmer, Gebr.	45,00	45,50
Dtsch.-Atlant. Tel.	125,00	123,00
Deutsche Asphalt	145,00	146,75
do. Babcock & W.	—	135,00
do. Cont. Gas Dess.	215,50	217,50
do. Erdöl-A.-G.	118,00	122,62
do. Fensterglas	—	—
do. Gußstahlkug.	89,00	89,00
do. Jute-Spinner.	115,00	115,00
do. Kabelwerke	59,25	58,25
do. Linoleumwk.	355,00	353,50
do. Maschinenfbr.	53,50	54,00
do. Post- u Eb. Vk.	25,00	25,50
do. Schachtbau	91,00	91,50
do. Spiegelglas	89,00	92,50
do. Steinzeug	224,00	224,00
do. Teleph. u. Kab.	79,50	74,00
do Ton- u. Steinz.	151,87	151,50
do. Wollw.-Man.	23,50	—
Dtsch. Eisenhdl.	82,62	82,25
do. Metallhandel	—	—
Dommitzsch Ton	267,00	267,00
Döring & Lehrm.	—	—
Dürener Metallw.	182,50	183,00
Eilenburg. Kattun	74,00	74,00
Eintracht Braunk.	147,00	148,50
Eisenb.-Verk.-M.	160,00	161,00
Elektra Dresden	184,00	182,50
Elektr.-Lief.-Ges.	168,75	167,87
Elek. Licht u. Kraft	226,50	224,00
Engelhardt-Brau.	234,75	232,50
Eschweil. Bergw.	197,00	197,00
Essen. Steinkohl.	129,00	129,25
Excelsior Fahrrad	44,00	43,00
Fahlb. Saccharin	97,87	96,25
Falkenstein Gard.	118,50	113,00
I. G. Farbenindust.	261,75	261,50
Feldmühle Papier	211,50	213,00
Felt. & Guilleaume	146,75	148,00
Flensb. Schiffbau	—	—
Fraustädt. Zucker	—	—
Freund Maschin.	—	—
Friedrichsh. Kali	179,25	179,25
Friedrichshütte	100,50	100,50
R. Frister & Co.	127,00	128,00
Froebeln Zuckerf.	55,00	54,87
Gaggenau Eisen	—	—
Gebhardt & Co.	110,00	110,25
Gebhardt & König	—	—
Gelsenkirch. Berg	138,00	139,87
Germania Portl. C.	186,00	186,00
Ges. f. elekt. Unt.	230,00	232,25
Gildemeister & Co	117,00	116,00
Gladbacher Wolle	86,00	143,00
Glauziger Zucker	—	86,50

	5. 6.	4. 6.
Glockenstahlw.	27,75	27,25
Gebr. Goedhart	208,00	206,00
Th. Goldschmidt	89,00	88,00
Hallesche Masch.	100,00	100,00
Hamburg. Elektr.	146,50	144,25
Hammersen A.-G.	134,25	135,00
Hannover Masch.	52,00	52,00
Harburger Eisen	93,00	93,00
Harburg. Gummi	72,87	72,00
Harpen. Bergbau	146,75	149,87
Hartmann Masch.	9,75	9,62
Hedwigshütte	91,00	91,50
Heidenau Papier	65,00	63,00
Hildebrd. Mühlen	44,00	46,25
do. Holzind.	—	—
Hilgers A.-G.	73,00	74,50
Hilpert Maschin.	92,50	91,75
Hirsch Kupferw.	133,00	135,00
Hirschberg, Leder	99,00	99,00
Hoesch, Eis. u. St.	128,50	131,00
Hoffmann, Stärke	69,00	69,75
Hohenlohewerk	97,00	99,12
Hotelbetriebsges.	138,25	185,50
Hubertus Braunk.	126,50	128,50
Humboldtmühle	—	—
Huta Breslau	122,87	120,25
Ilse Bergbau	225,50	228,00
Industriebau A.-G.	130,00	129,00
Max Jüdel & Co.	143,00	148,00
Jülich Zuckerfabr.	67,50	67,50
Kahla Porzellan	92,00	91,25
Kaiser-Keller AG.	74,00	74,00
Kaliw. Aschersl.	247,00	247,50
Klöckner-Werke	109,00	111,00
C. H. Knorr A.-G.	171,00	171,00
Köln-Neuess Bgw	127,87	129,62
Köln. Gas- u. Elktr.	87,75	85,50
Körbisd. Zuckerfb.	95,00	95,00
Körting, Gebr.	69,25	69,50
Körtings Elektrw.	98,75	96,50
Kyffhäuserhütte	45,25	46,50
Lahmeyer & Co.	174,87	174,50
Laurahütte	74,87	73,50
Leipz. Dr. Riebeck	150,00	150,00
do. Immobilien	114,00	112,75
do. Landkraftw.	88,00	88,00
do Pianof. Zimm.	70,00	65,50
Leonhard Braunk.	152,00	152,00
Leopoldsgrube	69,25	69,00
Linde's Eismasch.	173,75	173,75
Lindström A.-G.	865,00	865,00
Lingel Schuhfabr.	56,00	53,00
Lingner-Werke	81,50	80,25
L. Loewe & Co	210,00	213,75
C. Lorenz A.-G.	166,00	166,00

	5. 6.	4. 6.
Löwenbrauerei	295,00	290,00
Luckau u. Steffen	6,12	6,62
Lüdensch. Metall	88,00	90,00
Lüneb. Wachsbl.	68,00	66,50
Magdeb. Allg Gas	69,25	69,25
do. Bergwerk	60,50	58,00
do. Mühlen	73,25	72,50
Mannesmannröh.	122,00	123,50
Mansfeld Bergb.	134,00	135,00
Maschib. Buckau	121,00	121,25
do. Kappel	—	64,00
Mech. Web. Lind.	145,00	143,00
Motorenfb. Deutz	68,00	65,00
Neckarsulm-Fhrz.	—	—
Neckarwerke	125,00	127,00
Niederl. Kohlenw.	147,50	147,50
Nordd. Wollkäm.	153,75	151,00
Oberb. Ueberl. Z.	104,00	104,25
Oberschl. Eis.-Bd.	91,87	91,37
do. Kokswerke	113,25	112,62
do. do. Genuß	90,75	92,00
Odenw. Hartst. Ind	—	—
Oeking. Stahlw.	30,00	29,00
Orenst. & Koppel	96,50	96,75
Ostwerke	258,50	258,50
Phönix Bergbau	95,75	98,00
do. Braunkohlen	72,00	70,00
Jul. Pintsch A.-G.	188,00	188,00
Pittler Lpz. Werkz	—	—
Plauen Gardinen	121,50	122,00
do. Spitzen	40,25	40,25
do. Tüll u. Gard.	—	—
Pöge, Elektrizität	65,50	62,75
do Vorz.-Akt	—	66,50
Rathgeb. Waggon	73,00	82,00
Rauchw. Walter	73,50	72,50
Ravensbg. Spinn.	—	—
Reicheit Met. Schr.	66,00	66,00
Reisholz Papier	247,00	247,00
Reiß & Martin	—	—
Rhein. Braunkohl.	304,75	303,25
do. Chamotte	59,75	59,75
do. Elektrizität	167,00	165,00
do. Spiegelglas	149,00	148,50
do. Stahlwerke	132,37	133,62
Rh.-Westf. Kalkw.	122,75	123,75
do. do. Sprengst.	97,00	—
David Richter A.G.	227,00	225,00
A. Riebeck-Mont.	149,00	150,00
Rockstroh-Werke	100,00	100,00
Roddergrube	876,00	860,00
Ph. Rosenth. Porz.	110,25	109,00
Rositz Zuckerraff.	—	49,00
Ruscheweyh	100,00	98,50
Rütgerswk. A.-G.	97,00	98,50

	5. 6.	4. 6.
Sachsenwerk	112,00	112,00
Sächs. Gußst. Döhl	95,00	91,00
Saline Salzungen	—	—
Salzdetfurth Kali	409,00	409,25
Sangerhs. Masch.	112,00	111,00
Sarotti-Schokol.	180,75	172,50
Sauerbrey Masch.	32,25	—
Saxonia, Zement	—	—
Schieß-Defries.	101,50	101,50
Schneider, Hugo	117,50	115,00
Schönebeck, Met.	24,50	24,00
Schubert & Salzer	316,00	316,50
Schuckert & Co.	248,37	246,50
Schulth.-Patzenh.	316,00	316,75
Schwabenbräu	260,00	262,00
Siegen-Sol. Guß	14,00	12,50
Siegersdrf. Werke	121,25	124,50
Siemens Glasind.	133,00	127,00
Siemens & Halske	403,00	401,00
Sinner A.-G.	126,50	125,00
Sonderm. & Stier	170,50	170,50
Spinnerei Renner	—	—
Sprengst. Carbon.	—	—
Stadtberger Hütte	77,00	71,00
Staßfurt. Chem. Fb	18,00	20,00
Stickerei Plauen	114,87	114,50
R. Stock & Co.	—	91,75
Stöhr Kammgarn	144,87	146,00
Stoewer Nähmsch	14,50	14,50
Stolberger Zinkh.	154,62	154,00
Gebr. Stollwerck	136,00	134,00
Stralsund. Spielk.	260,00	253,00
Svenska Tändst.	430,00	425,00
Conr. Tack & Cie.	112,00	110,00
Taf.-, Sal. u. Spgl.	113,75	114,00
Telefon-F., Berlin.	53,50	55,00
Tempelhofer Feld	66,00	61,00
Teutonia Misburg	213,50	213,50
Thür. Bleiweißfbk.	33,87	33,37
do. Elektr. u. Gas	—	—
do Gasg. Leipzig	144,75	144,00
Leonhard Tietz	292,00	293,00
Trachenbg. Zuckf.	27,75	—
Triptis Akt.-Ges.	67,00	68,00
Tüllfabrik Flöha	—	68,00
Ver. Glanzstoff.	455,00	448,00
do. Gothaniawerk	124,75	122,50
do. Harz. Portl.-C.	122,00	120,50
do. Jutespinn. LtB	122,00	122,00
do. Laus. Glasw.	69,50	70,00
do. Märk. Tuchfbk.	57,00	57,00
do. Prtl. Schimisch	224,50	225,00
do. Schuhfb. Bern.	60,00	56,00
do. Smyrna-Tepp	211,00	211,00
do. Stahlw. v. d. Z.	177,00	177,00
do. Thür. Metall	62,00	61,00

	5. 6.	4. 6.
Vogel, Tel-Drähte	78,50	78,00
Vogtl. Maschinen	73,50	74,75
do. Spitzen	—	—
do. Tüllfabrik	60,50	60,00
Volkstedt. Porz.	38,00	37,00
Vorwohler Portl.	151,25	151,25
Wanderer Werke	90,00	86,50
Warstein u. Hzgl. Schlsw.-Holst.-Eisenwerke	126,50	126,00
Wasser Gelsenk	133,75	133,00
Wayss & Freytag	119,00	117,50
Wegelin Rußfabr.	116,00	115,00
Wegelin & Hübner	95,25	94,00
Wenderoth	75,50	74,25
Wersch.-Weißenf.	144,75	144,25
Westeregeln Alk.	256,00	254,87
H. Wissner Metall	132,00	132,00
Wittener Gußstahl	53,50	51,00
Wittkop, Tiefbau	115,00	121,00
Wrede Mälzerei	123,00	122,00
Wunderlich & Co.	135,50	132,50
Zeitzer Maschfbk.	137,50	136,00
Zellstoff-Verein	117,50	117,75
do. Waldhof	257,50	259,00
Zuckfb. Rastenbg.	43,00	43,50

Bank-Aktien

	5. 6.	4. 6.
Allg. Dt. Cred.-A.	129,12	126,75
Bank f. Brau-Ind.	175,75	175,00
Berl. Handelsges.	223,00	225,25
do. Hypoth.-Bank	205,00	206,00
Braunschw. Bank	117,00	117,00
Brnschw.-H. Hyp.	188,00	188,00
Commerz- u. Pr. B	187,75	188,00
Darmst. u. Nat.-Bk.	275,00	273,00
Dess. Landesbank	100,00	100,00
Deutsche Bank	168,00	168,00
Dtsch. Effekt.-Bk.	125,00	125,00
Dt. Hyp.-B. Berlin	142,50	142,50
Dt. Ueberseebank	100,25	100,00
Disconto-Ges.	155,75	155,50
Dresdner Bank	163,00	163,00
Getreide-Kreditb.	118,00	118,00
Goth. Grund-Cr. B	133,25	133,25
Hallescher Bankv.	118,25	120,00
Hamburg. Hyp.-B.	146,50	147,00
Hannov. Bodenkr	202,00	202,00
Mecklb. Strel. Hyp	167,50	164,50
Meining. Hyp.-Bk.	131,00	131,00
Mitteld. Bod. Cr. A.	249,25	250,00
do. Creditbank	185,00	184,00
Niederlaus. Bank	101,00	101,00
Nordd. Grd. Cr. B.	128,50	127,50
Reichsbank	322,50	320,75
Sächsische Bank	—	—

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919290606-15/fragment/page=0006

Aus der Heimat

Brennende Schachthalde.

Meiseholz. Vor geraumer Zeit schon geriet hier eine Schachthalde durch Entzündung des in den Schiefermassen vorhandenen Schwefels in Brand. Man hat jetzt einen Sicherheitsstollen durch die Halde getrieben, um eine weitere Verbreitung des Brandes zu verhindern. 24 Apfelbäume sind dem Schwefeldampf zum Opfer gefallen.

Auf den Spuren eines Waldbrandstifters.

Wernigerode. Am Blockhornberg und auch an anderen Stellen brachen kürzlich zu gleicher Zeit Waldbrände aus. Es stellte sich heraus, daß an den beiden Plätzen nicht weniger als an acht Stellen brannte. Alles deutete darauf hin, daß die Brände in bösartiger Weise angelegt worden sind. Die Flammen schlugen an einigen Stellen bereits hoch an den Tannen empor. Die Festnahme des verbrecherischen Täters ist bisher noch nicht gelungen. Die Kriminalpolizei ist jedoch einer bestimmten Person auf der Spur.

Maßnahmen gegen Radiostörer.

Helbra. Der Gemeindevorstand hat auf Grund eingegangener Beschwerden betreffend Störung der Radiohörer beschlossen, die Besitzer von Hochfrequenz-Apparaten öffentlich darauf hinzuweisen, daß für den Betrieb der radiostörenden Apparate an den Tageszeiten von 11—2 Uhr mittags und 6—10 Uhr abends Strom aus dem Gemeindenetz nicht entnommen werden darf. Verstöße gegen diesen Beschluß werden mit Stromentziehung geahndet.

Wetterschaden.

Pretzsch (Elbe). Die in den ersten vier Tagen des Juni herniedergegangenen Regenwassermassen, verbunden mit heftigen Westwinden, haben auf den hiesigen Getreidefeldern die hohen Halme des Roggens und der Wintergerste umgebrochen, so daß weite Flächen aussehen wie gewalzt. Auch an den Obstbäumen in den Haus- und Feldgärten sowie an den Straßen hat das Wetter argen Schaden angerichtet, indem es die Kronen zerzauste und die jungen Früchte abriß.

Dr. Nietans Scheiden.

Sozialdemokratische Krokodilstränen.

Dessau. Das sozialdemokratische „Volksblatt" ist zu der Nachricht, daß Dr. Nietan zum künstlerischen Leiter des Leipziger Wattenberg-Theaters gewählt worden sei: „Da das Wattenberg-Theater eine Varietee-Bühne ist, so darf von einem Abtieg eines Künstlers gesprochen werden, zu dem wohl ein etwas voreiliger Entschluß geführt hat. Das bedauern auch diejenigen, die Dr. Nietans künstlerische Leistungen nicht mehr ganz so hoch einschätzen." In einem Atem von einem voreiligen Entschluß und von nicht mehr ganz hohen künstlerischen Leistungen und zugleich das Bedauern über den Entschluß zu sprechen, ist denn doch mehr als eigenartig, um nicht zu sagen unehrlich. Gerade ein sozialdemokratisches Blatt sollte mehr Verständnis für die soziale Notlage eines Gliedes der älteren Angestelltenschaft — dazu gehört der 47jährige Dr. Nietan — aufbringen. Schlimm genug schon, daß in dem Theater-Kuratorium nicht mehr soziales Verständnis und Dankbarkeitsgefühl geherrscht hat gegen einen Künstler, der im nächsten Jahre sein silbernes Künstlerjubiläum der Jugehörigkeit zum Dessauer Theater hätte feiern können. Das Dessauer Theater ist nicht mehr ein herzogliches, sondern ein Institut der Stadt und des Staates, untersteht also überwiegend sozialdemokratischem Einfluß. Wenn man Dr. Nietan nur einen einjährigen Vertrag unter Gehaltskürzung anbot, während kürzere Zeit in Dessau tätige Künstler mehrjährige erhielten, so kann sein Weggang denn doch nicht als voreiliger Entschluß bezeichnet werden, sondern nur als Entschluß eines Mannes, dem Ehre und Selbstachtung höher stehen als Lohn und Brot.

Die James Klein-Affäre

vor dem Arbeitsgericht.

Magdeburg. Am Dienstag wurde im Arbeitsgericht die Klage aus der Prozeßserie gegen Klein und die „Europäische Reiseheatergesellschaft" verhandelt. Es handelte sich zunächst um die Feststellung, ob Klein betrügerisch gehandelt hat, als er unter Mitnahme der Kasse, in der sich nach Schätzung der Kläger 10 000 Mark befanden, floh. Die Theatergesellschaft wurde schließlich zur Zahlung sämtlicher Beträge, die die Angestellten eingeklagt hatten, verurteilt.. Soweit die Klage James Klein betraf, wurde sie abgewiesen, und zwar mit der Begründung, daß nicht der Beweis für eine unerlaubte Handlung zu erbringen gewesen sei. Klein habe allerdings bei seinen Affären in unverantwortlicher Weise gehandelt.

Anhaltischer Sängerbund.

Köthen. Das am kommenden Sonntag stattfindende Bundesfest wird 38 Vereine des Bundes hier vereinen. Am Sonnabend ist im Restaurant Hubertus Begrüßungsabend, am Sonntagmittag auf dem Marktplatz ein Morgensingen aller Vereine, verbunden mit einer Begrüßung der Sänger durch den Oberbürgermeister und der Uebergabe des Bundesbanners. Nachmittags findet im Anschluß an den gemeinsamen Hinmarsch in Osterköthen ein Konzert statt, dessen Programm Gesamtchöre und Chöre der Städtegruppen, z. T. mit Orchester, verzeichnet. Ein Ball wird das Bundesfest beschließen.

Winters „Panzerauto".

Eine neue Komödie des Betriebsanwalts. — Dennoch wird es um ihn einsamer.

Leipzig. Winter hatte am Dienstag zugesichert, daß er die in seinem Besitz befindlichen 1000 Tausendmarkscheine dem Gerichte vorlegen werde. Er benutzte diese Gelegenheit, um einmal wieder nach außen hin etwas zu demonstrieren, denn es ist wesentlich stiller um den „Betriebsanwalt" geworden, die Anhänger drängen sich nicht so stark zu den Verhandlungen, wie im Oktober und November. Ein merkwürdiger Kraftwagen rollt am Mittwoch gegen 8.30 Uhr dem Landgerichtsgebäude in der Elisenstraße zu, er hat eine gewisse Aehnlichkeit mit einem Panzerkraftwagen, erscheint stahlbewehrt. Der Wagen hält vor dem Gericht, ein Kurbelmann ist auch schon erschienen, aber man nimmt noch wenig Notiz von dem sonderbaren Aufzug. Kurz vor 9 Uhr kommt in einer Kraftdroschke Winter. Er geht zu der Panzerwagen-Attrappe, die mit zwei reichswehrähnlichen Männern besetzt ist, im Eichenlaub der Mützen tragen sie ein W (Winter). Winter schließt den Wagen auf und entnimmt ihm einen Lederkoffer mit dem „Millioneninhalt". Als er das Gerichtsgebäude betritt, fordert ihn ein Polizeibeamter auf, nochmals nach dem Wagen zu kommen, damit er nach Wessen durchsucht werden könne. Die Untersuchung wird aber bald abgebrochen, die Attrappe ist wirklich harmlos, Winter wollte wieder einmal Klamauk, der Film rollte.

Bei Beginn der Verhandlung überreicht Winter dem Gericht das Kofferchen mit den Noten. Rechtsanwalt Dr. Melzer regt an,

die Scheine zu wiegen,

damit man sich das Zählen ersparen könne.

Staatsanwalt Hölder hat inzwischen den Koffer gegriffen und wahllos ein Bündel Scheine herausgezogen. Er hat eine glückliche Hand und erklärt:

„Wir genügt die Stichprobe, es ist eine größere Anzahl „Grüngestempelter" darunter."

Winter erklärt hierzu, daß dies durchaus richtig sei. Als er 1922 eine Million Mark für seine Filme erhalten habe, seien es natürlich nicht nur „Rotgestempelte" gewesen. Im übrigen enthalte der Koffer mehr als eine Million Mark, denn er habe manchen Tausendmarkschein als Anerkennung für seine Verdienste erhalten. Er habe den Geldtransport von Großjena außerordentlich sicher lassen, denn er sei erst durch die jetzige Bemerkung des Vorsitzenden: worum er den Besitz der Papiermillion bei seinem Offenbarungseid verschwiegen habe, zu der Ueberzeugung gekommen, daß er einen wertvollen Besitz habe.

Das Gericht hört sich Winters Erzählungen an. Es beginnt wieder die Verlesung einer Druckschrift „Mein Schlußkampf". Winter hat hier wieder den Mund sehr vollgenommen. Er spricht von drei Millionen Anhängern seiner Bewegung, von Geistlichen und Richtern, die zu ihm gehörten. In Belgien seien die Tausendmarkscheine schon „wechselmäßig diskontiert" worden. Winter kann dem Vorsitzenden nicht erklären, was die Diskontierung eines Wechsels bedeutet, er hat keinen Schimmer, als man ihn nach dem Zweck der Goldduskontbank fragt. Rechtsanwalt Dr. Sack bittet zu prüfen, ob nicht die politische Amnestie auf Winter Anwendung finden müsse.

Die Verhandlung wird dann auf Donnerstag 9 Uhr vertagt.

Rückgang der Schweinezucht.

Neundorf. Die Schweinezwischenzählung am 1. Juni ergab im hiesigen Orte in 206 Haushaltungen 415 Schweine. Während in früheren Jahren fast in jedem Haushalt ein Borstentier zu finden war und die Gesamtzahl etwa 1000 Stück betrug, ist durch die hohen Ferkelpreise die Aufzucht der Schweine ganz erheblich zurückgegangen.

Bad Bibra. Am 1. Juni fand eine Zwischenzählung der Schweine und Schafe statt. Der Schweinebestand hat sich in diesem Jahre stark vermindert. Die Zählung hatte folgendes Ergebnis: Zahl der Haushaltungen mit Schweinen 116 (167), unter 8 Wochen alte Ferkel 188 (119), 8 Wochen bis noch nicht ½ Jahr alte Schweine 174 (373), ½ bis noch nicht 1 Jahr alte Schweine: Zuchteber 4 (3), trächtige Zuchtsauen 21 (18), nichtträchtige Zuchtsauen 13 (5) und übrige Schweine 120 (126). 1 Jahr alte und ältere Schweine: Zuchteber 1 (1), Zuchtsauen 11 (36) und übrige Schweine 12 (12). Gesamtzahl der Schweine 544 (703). Gesamtzahl der Schafe 22. Die Zahlen in Klammern ergeben das Ergebnis im Jahre 1928.

Erdeborn. (Schweinezählung.) In 288 Haushaltungen wurden am 1. Juni 713 Schweine gezählt, und zwar bis zu 8 Wochen alt 32 Ferkel, bis zu ½ Jahre 462 Schweine und bis zu 1 Jahre 192 Schweine, 6 Zuchteber und 21 Zuchtsauen. Am 1. Juni v. J. waren es 891 Schweine in 339 Haushaltungen. Dieser erhebliche Rückgang erklärt sich aus dem starken und langen Winter. Ferner wurden 1414 Schafe gezählt; 600 Stück unter 1 Jahre, 13 Schafböcke, 744 Mutterschafe und 57 Hammel, die über 1 Jahr alt sind.

Wiendorf. (Bei der Schweinezwischenzählung) am 1. Juni wurden hier 54 schweinehaltende Haushaltungen festgestellt mit einem Gesamtbestande von 159 Stück Schweinen.

*

Klostermansfeld. (Bei der Viehzählung) am 1. Juni wurden hier folgende Zahlen festgestellt: 467 Haushaltungen mit zusammen 752 Schweinen, 7 Haushaltungen mit zusammen 456 Schafen.

Ferkelpreise.

Schkeuditz. Der Ferkelmarkt am Mittwoch wies mittlere Anfuhr auf. Die Preise waren hoch und schwankten je nach Alter und Größe der Tiere zwischen 30 und 40 RM. Der Absatz war stockend.

Heldrungen. Auf dem Ferkelmarkt waren 90 Stück Saugschweine angefahren. Der Preis betrug je Paar 60—70 Mark.

Im Streit erschlagen?

Zum Tode des Leipziger Stadtrats Weigel.

Oberhof. Amtlich wird jetzt bekanntgegeben: Am 2. d. M., gegen 6 Uhr, wurde im oberen Laufe des Silbergrabens im Walde bei Oberhof der Direktor des Statistischen Amtes in Leipzig, Paul Weigel, der seit acht Tagen zur Kur in Oberhof weilte, tot aufgefunden. Die Leiche wies auf dem Schädel und im Gesicht schwere, anscheinend durch starke Gewalteinwirkung hervorgerufene Verletzungen auf. Nach den kriminalpolizeilichen Ermittlungen sowie auf Grund des Sektionsbefundes besteht

die Möglichkeit, daß der Tote im Walde mit einer Person in Streit geraten und bei dieser Gelegenheit erschlagen ist.

Anderseits erscheint es ausgeschlossen, daß Weigel durch einen Unfall ums Leben gekommen ist: ein natürlicher Tod scheidet jedoch aus. Weigel, der am 1. d. M., gegen 11 Uhr, Oberhof verließ, um, wie er angab, einen weiteren Spaziergang zu unternehmen, hatte beim Auffinden sämtliche Wertsachen sowie einen größeren Geldbetrag noch bei sich. Von seinem Spazierstock, Wanderstock mit spitzer Zwinge, wurden zersplitterte Teile und der obere Teil mit Griff an der Böschung des Silbergrabens aufgefunden. Der Teil mit der Zwinge von etwa 40 Zentimeter Länge fehlt. Anhaltspunkte dafür, von wem Weigel die Verletzungen beigebracht sein könnten, liegen zurzeit nicht vor. Weigel war 57 Jahre alt, 1,73 Meter groß und kräftig.

Schwerer Motorradunfall.

Stendal. Zwischen Tangermünde und Miltern sind die Motorradfahrer Landmesser Kurt Rudolf aus Magdeburg und Heizer Hermann Köppen aus Miltern zusammengefahren. Beide befanden sich auf der Fahrt nach Tangermünde. Bei Kilometer 7,2 ist Köppen, der die rechte Seite der Straße befahren hatte, plötzlich nach links gefahren, um einen Feldweg, der zu seinem Acker führt, zu erreichen. Dabei ist Rudolf dem Motorradfahrer in die Flanke gefahren. Beide wurden, schwer verletzt, in das städtische Krankenhaus eingeliefert. Rudolf hat einen Schädelbruch und einen Schlüsselbeinbruch, Köppen Rippenquetschungen davongetragen. Bei Rudolf besteht Lebensgefahr.

Eine Magd erschlägt einen Wirtschaftsgehilfen mit der Eßschüssel.

Radewitz bei Nossen. Ein hier bediensteter 20 Jahre alter Wirtschaftsgehilfe war mit einer Magd in Streit geraten, der schließlich in Tätlichkeiten ausartete. Im Verlauf des Streites schlug das Mädchen seinem Gegner eine Eßschüssel über den Kopf. Dadurch entstand eine Gehirnblutung, die in der folgenden Nacht den Tod des jungen Mannes zur Folge hatte. Die Magd wurde in Haft genommen.

Drei Arbeiter vom Blitz getroffen.

Pönitz. Bei dem Gewitter am Dienstag wurde eine an der Strecke Pönitz—Jesewitz liegende Baubude der Reichsbahn vom Blitz getroffen. Drei Arbeiter, die sich darin befanden, wurden durch den Schlag betäubt, einer davon so schwer, daß sich sein sofortiger Abtransport im Krankenwagen notwendig machte.

Zusammenlegung von Handelskammern.

Goslar. Die Industrie- und Handelskammern Göttingen, Goslar und Hildesheim haben in ihren Mai-Vollversammlungen übereinstimmend ihre Auflösung zum 31. März 1930 und die Bildung einer neuen gemeinsamen Kammer für den Regierungsbezirk Hildesheim beschlossen. Ueber die Frage des künftigen Sitzes wird ein unabhängiges Schiedsgericht entscheiden. Der Minister für Handel und Gewerbe hat zu dieser Vereinfachung der wirtschaftlichen Verwaltung in Form einer südhannoverschen Kammer seine Genehmigung bereits erteilt.

Drei Menschen.

Roman von Gert Rothberg.

Copyright by Ackermann-Verlag, Stuttgart.

(13. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Einen ganzen Tag und eine ganze Nacht hindurch geriet das Schiff in einen furchtbaren Sturm. In der Nacht war es grauenvoll. Ohne daß die Fahrgäste es merkten, wurden die Boote flott gemacht. Haushohe Wellen spülten über das Deck hinweg. Der Kapitän ging mit dem ersten Offizier in den prunkvollen Tanzsaal. Hier gesellten sie sich lächelnd unter die Gesellschaft. Dieses freundliche, sorglose Lächeln ließ keinerlei Angstgefühl aufkommen. Wohl war das Schlingern des Schiffes zuweilen fast unerträglich, doch das gemütliche Lächeln des Kapitäns und seines Offiziers brachte jeden Argwohn im Entstehen zum Schweigen. So tanzte man weiter, lachte, flirtete, hatte keine Ahnung, wie angestrengt beide Offiziere auf die Signale horchten. Ab und zu stellte sich ein anderer Offizier dazu, blickte amüsiert auf die Tanzenden und erstattete dabei in kurzen, knappen Worten Bericht über den Stand des Schiffes.

Im Zwischendeck war man auch sehr fidel und dankte dem Kapitän durch fröhliche Laune, weil er an diesem unfreundlichen Abend ein Fest veranstaltet und eine Kapelle gestellt hatte. Am andern Morgen war die See glatt und still. Die Passagiere schliefen noch alle. Trotzdem hielt der Kapitän das Verbot aufrecht, daß niemand an Deck zu gehen habe. Er wollte nicht, daß man die im Wasser treibenden toten Körper sah, denn ganz in der Nähe des „Prince of Longsfield" war ein Schiff untergegangen. „Prince of Longsfield" hatte nicht helfen können. Der Strudel des untergehenden Schiffes wäre zum Grab der Rettungsmannschaften geworden. Seltsamerweise sah man nicht ein einziges Rettungsboot treiben und man hätte die Schiffbrüchigen doch gern aufgenommen.

Erst gegen Mittag wurde das Deck freigegeben. Erdolf ging an Susann Klaassens Seite dahin. Susanns dunkles Köpfchen sah aus dem weißen Pelz hervor. Erdolf fühlte eine tiefe Freundschaft für das junge Mädchen, das so jung schon des Lebens bitterste Enttäuschung hatte erfahren müssen. Sie hob das Gesicht zu ihm.

„Herr von Erdolf, was treibt Sie in die Ferne?" Er sah sie schweigend an, dann sagte er:

„Eine hoffnungslose Liebe, Fräulein Susann."

Sie nickte, schien zufrieden über die offene Antwort. Dann sagte sie fast spöttisch:

„Also haben wir beide in der Liebe Schiffbruch gelitten. Manchmal frage ich mich allerdings, ob diese sogenannte Liebe es wirklich wert ist, daß man innerlich an ihr zugrunde geht. Leichtsinnige Menschen haben es entschieden besser. Sehen Sie meinen Bruder an. Er führt ein sehr beschauliches Dasein, ohne Gewissensbisse und Treuegefühl. Hat er es nicht tausendmal besser wie ein Mensch, der sich mit Leib und Seele in die Liebe verrennt, die ihm die Erfüllung versagt?"

Er sah sie ernst an. Langsam sagte er:

„Vielleicht haben Sie recht, Susann, vielleicht auch nicht. Mich macht diese Liebe dennoch glücklich. Manchmal allerdings — —."

Er brach ab, in seinen Augen war wilde Glut, die kraftvollen Hände ballten sich.

Ihr Blick ging abwägend über ihn hin. Ein feines Lächeln lag um ihren Mund. Er fand sich zurück.

„Verzeihung, Fräulein Susann, doch — — es ist in meinem Leben die erste Frau, die ich wahrhaft liebe. Das andere war keine Liebe. Ich werde diese Frau nie vergessen, werde nie aufhören, sie zu lieben."

„Ich danke Ihnen für Ihre Offenheit, Herr von Erdolf. Mein Vater trug sich mit einem Plan. Sie werden ihn vielleicht erraten. Ich hätte ja sagen können, weil in mir alles tot und erstorben ist, seit Horst Lüdenburg mir den Ring zurücksandte. Nun aber ist es um so besser."

Er hielt plötzlich ihre schlanke, blasse Hand. „Wie durfte ich Sie mit meiner Vergangenheit langweilen?"

Sie schüttelte den Kopf.

„Eine Offenheit war der anderen wert. Nun können wir aufrichtige Freunde sein."

Noch immer ruhten ihre Hände ineinander.

Antje Staaven strich an ihnen vorüber. In ihrem rosigen Gesicht stand Eifersucht. Erdolf verneigte sich grüßend.

„Die reiche Holländerin scheint sich lebhaft für Sie zu interessieren, während sie mich ins Pfefferland wünscht." Susann lachte herzlich nach ihren Worten. Er lächelte auch, dann meinte er: „Ein Irrtum, Fräulein Susann. Frau Antje Staaven ist selten ohne ihren Kreis Anbeter. Wie käme ich auch zu dieser Ehre?" Fast liebkosend gingen ihre Blicke über seine Reckenfigur, dann sagte sie leise: „Sie sind zu bescheiden. Die ganze Damenwelt der ersten Kajüte interessiert sich für Sie."

Er lächelte ein bißchen mitleidig, brannte sich eine Zigarette an.

„Mag sein, Damen suchen immer einen Ritter. Ich eigne mich jedoch sehr schlecht dazu."

Langsam schritten sie jetzt weiter.

Bernhard Klaassen gab seiner Dame ärgerlich Auskunft.

„Gott, was interessiert dich bloß der lange Kerl so? Bei dem fällst du eklig ab, mein Kind. Das ist ein sonderbarer Heiliger. Das heißt, hinter den Ohren hat er es faustdick. Ich habe ihn nämlich einmal beobachtet, wie er das Bild einer Frau küßte."

Nelly Grayson zuckte die weißen Schultern, dann sagte sie: „Nun interessiert er mich erst recht, oder hast du geglaubt, ein unschuldiger Jüngling würde mich interessieren?" Er sah sie verliebt an.

„Nelly, ich erzähle dir verschiedene Abenteuer. Ich habe gar nicht gewußt, daß du so etwas gern hörst."

Sie lachte perlend.

„Nein, mein Junge, deine dummen Streiche interessieren mich nicht. Aber das Erlebnis, das den Mann dort drüben in die Fremde jagt, das möchte ich wohl wissen."

„Vorbeigeschossen, mein Kind. Er ist Papas Freund und ein knauseriger Spießbürger. Der hat nichts erlebt."

Sie schüttelte den Kopf, sagte eigensinnig: „Doch! Ich lese in seinem Gesicht. Er ist von Natur ein sonniger, verwegener Draufgänger. Nur eine unglückliche Liebe hat ihn so ernst und verschlossen gemacht. Ich kenn mich aus."

Bernhard war ernstlich erzürnt.

„Soll ich ihn dir herholen?" fragte er giftig.

„O ja, wenn du so gut sein willst. Ich möchte ihn ganz gern trösten", war die gleichgültige Antwort.

Diese Worte gaben den Ausschlag. Es gab einen Krach zwischen den beiden und die logische Folge davon war: Schluß! Nelly Grayson blickte dem jungen Lebemann nach. Dann schob sie die kostbaren Brillantringe an ihren Fingern hin und her. Der Bruch mit ihm ging ihr nicht nahe. Viele seiner Art konnte man haben. An Bord war sowieso kein Juwelenhändler, also war es ganz gut so, wenn das Vergnügen ein Ende hatte

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919290606-15/fragment/page=0007

Zwei Grad Kälte auf dem Brocken.

Schierke. Ein Kälteeinbruch hat in der vergangenen Nacht auf dem Harzgebiet einen empfindlichen Temperaturrückschlag gebracht. Auf dem Brocken war am Mittwoch 8 Uhr früh zwei Grad Kälte festgestellt. In der Ebene sank das Thermometer fast bis auf zwei Grad über Null.

Gegen die Stillegung der Harzer Werke.

St. Andreasberg. Die Stillegung der Harzer Werke hat hier eine große Erregung und Bewegung hervorgerufen. Alle Korporationen tnen sich zusammen, Unterschriften werden gesammelt, und von jeder Seite wird die Eingabe unterstützt, die an den Landtag gehen soll. Bereits haben junge Arbeiter, die sich dem Heer der Erwerbslosen nicht anschließen wollen, die Heimat verlassen, um anderweitig Arbeit zu suchen. Nicht allein sind es die hiesigen Geschäftsleute, die unter der Schließung zu leiden haben, sondern auch alle Grundstücksbesitzer. So wurde dieser Tage ein Haus verkauft für 5000 Mark, das vor wenigen Jahren mit 8000 Mark angekauft war.

Ueberfall auf Landjäger.

Golpa. Hier hatten sich 10 bis 12 Mann verabredet, den Landjägern „eins auszuwischen". Den Nachtwächter war eine Tracht Prügel schon in den frühen Abendstunden angeboten worden. Als nun um 1 Uhr die Polizei Feierabend im Gasthof Roa bot, begaben sich die Rauflustigen auf die Straße. Die Landjäger wurden umzingelt, und es entspann sich ein regelrechter Kampf, wobei beide Oberlandjäger sowie der Nachtwächter von ihrem Polizeiknüppel Gebrauch machen mußten. Der Haupträdelsführer sowie der größere Teil der Angreifer konnte festgestellt werden. Sämtliche Teilnehmer werden sich wegen Aufruhrs zu verantworten haben.

Zwei Schulklassen gehen nach Rügen.

Burgörner. Wie in den letzten 3 Jahren, so beabsichtigt die Schulgemeinde Burgörner auch in diesem Jahre 2 Schulklassen nach Martendorf auf der Insel Rügen zu entsenden. Jede Klasse bleibt einen Monat dort. Sie hat dort ihren Unterricht weiter, die Verpflegung liegt in den Händen der Schule. Die gesamte Leitung hat Lehrer Liedtke in Verbindung mit Lehrer Deutloff und bei der 2. Gruppe mit Lehrerin Stone.

Tagung der Chirurgen Mitteldeutschlands.

Weimar. Die 15. Tagung der Vereinigten Mitteldeutschen Chirurgen eröffnete mit einer Begrüßungsansprache Professor Dr. Krüger-Weimar. Zu den Beratungen hatten sich etwa 50 Chirurgen eingefunden. Professor Dr. Krüger hielt einen Vortrag über „Behandlung der akuten Gallenblasenentzündung". Daran schloß sich eine Besprechung zahlreicher praktischer Fragen, wie die Behandlung von Schädelbrüchen, Knochengeschwülsten, Nasen- und Rachenverletzungen. Die Beratungen galten vor allem Erörterungen über die Heilung und Behandlung von Nierensteinen. An der Aussprache beteiligten sich Aerzte aus Halle, Braunschweig, Hannover, Chemnitz, Dresden, Magdeburg, Leipzig. Anschließend besichtigten die Teilnehmer das Aerzteheim in Bad Berka.

Alsleben. (Autoverkehr über die Saalebrücke.) Im Monat Mai haben die neue Saalebrücke passiert: 9101 Personenautos, 2684 Kraftautos, 6051 Motorräder, insgesamt 17 836 Kraftfahrzeuge. Bei Erhebung des früheren Brückengeldes wäre eine Einnahme von 12 601 Mark erzielt worden. Im Monat Mai 1928 haben 15 052 Kraftfahrzeuge die frühere Pontonbrücke passiert.

Turnen-Sport-Spiel

29. Gauturnfest

des Nordthüringer Turngaues am 20. und 21. Juli 1929 in Weißenfels.

Nur noch verhältnismäßig kurze Zeit trennt uns von der Durchführung dieser, in derartig gewaltigen Ausmaßen noch nicht dagewesenen Veranstaltung des Nordostthüringer Turngaues. Fieberhaft sind bereits die Gauleitung sowie die verschiedenen Ausschüsse der Weißenfelser Turnerschaft tätig, um die umfangreichen und schwierigen Vorarbeiten zu erledigen. Auch in den vielen Vereinen des Gaues herrscht zurzeit reger Turnbetrieb, fleißig werden die Wettübungen durchgeübt; muß sich doch ein jeder Teilnehmer wegen des angesetzten Wettbeschlusses am 20. Juni gesund sein, ob und an welchen Wettkämpfen er teilnimmt. — Den Vereinen sind inzwischen die Einladung und Festordnung sowie die Meldelisten zugegangen.

Der vorläufig festgesetzte Verlauf des Festes ist folgender:

Sonnabend, 20. Juli 1929:

14 Uhr: Empfang des Gauturnrates, der Kampfrichter und der ankommenden Turner und Turnerinnen am Bahnhofe. Einmarsch in die Feststadt bis nach „Schumanns Garten". Ausgabe von Fest- und Wohnungskarten.

14.45 Uhr: Sitzung des gesamten Gauturnrates mit dem Hauptausschuß und dem Kampfgericht in „Schumanns Garten". Begrüßung, Uebergabe der Festleitung an den Gauturnrat, Kampfrichterstellung.

16 Uhr: Beginn des Wettumzuges auf den Turn- und Sportplätzen frühere Radrennbahn, verlängerte Leopold-Kell-Straße, Zehn-, Zwölf- und Fünfkampf der Turner in drei Stufen, volkstümliche Einzelkämpfe für Turner, und Sabelschen.

19 Uhr: Gausänger-Hauptprobe, Turnhalle der Neustadtschule, Rovalisstraße.

20 Uhr: Antreten zum Lampionzuges nach dem Bismarckturm auf dem Klemmberg. Dortselbst Feierstunde unter Mitwirkung sämtlicher Gausänger, Sprechchor der Weißenfelser Turnerjugend, der Spielmannszüge des Gaues und Musikkapelle. Sodann Rückmarsch nach „Schumanns Garten". Dortselbst zwanglosES Beisammensein, mit Konzertmusik, Ansprache des Gauvertreters und Lieder der Gesangsabteilungen in beliebiger Reihenfolge.

Sonntag, 21. Juli 1929:

5.30 Uhr: Weckruf von vier Stellen der Stadt.

6 bis 6.45 Uhr: Empfang der nach eintreffenden Festteilnehmer am Bahnhof und Geleit nach dem Festplatz.

7 Uhr: Kampfrichterstützung auf dem Sportplatz. Beginn des Florettfechtens.

8 Uhr: Beginn des Wetturnens für Drei-, Vier-, Sieben- und Achtkampf der Jugendturner, Drei- und Siebenkampf der Altersturner, Vier- und Siebenkampf der Turnerinnen. Fortsetzung der Einzelkämpfe im Volkstumen, Wettspiele im Faustball und Trommelball.

8 Uhr: Beginn des Schwimmens in Beyers Schwimmbadeanstalt.

9 Uhr: Sammeln der Teilnehmer am Stadtgarten, Nicolaistraße, zur Kranzniederlegung am Grabe Louis Bethmanns in Lagendorf. Jeder Verein stellt hierzu Vertreter.

9 Uhr: Beginn des Ringens für Turner.

11 Uhr: Beginn des Freiringens für Jugendturner, Ausscheidungskämpfe der Besten am Reck, Barren und Pferd, Trommel- und Faustball der Turnerinnen, Faustball der Aelteren.

15 Uhr: Antreten zu den Festzügen an besonders festgelegten Punkten der Stadt. Es werden 3 Festzüge gebildet, und zwar Festzug 1 aus den Bezirken Halle rechts und links der Saale, Festzug 2 aus den Bezirken Köthen, Merseburg, Ost und West, Festzug 3 aus den Bezirken Weißenfels und Naumburg-Unstrut. Die einzelnen Festzüge marschieren auf vorgeschriebenen Wegen nach dem Marktplatze und nehmen dorselbst Aufstellung. Die Gausänger eröffnen durch Singen des Liedes: „Deutschland, dir mein Vaterland" den Akt und wird hierauf der Ehrenvorsitzende des Gauturnfestes, Herr Oberbürgermeister Dachn, Weißenfels, zur Festversammlung sprechen. Das Deutschlandlied wird schließen und nach Einreihung der Ehrengäste geht der Festzug nach dem neuerrichteten Stadion, wo sofort mit der Turnarbeit des Nachmittags begonnen wird.

14.45 Uhr: Volkstänze der Turnerinnen. 15.10 Uhr: Olympische Staffel. 15.25 Uhr: Allgemeine Freiübungen der Männer. 16 Uhr: Allgemeine Freiübungen der Turnerinnen. 16.20 Uhr: Stabübungen der Aelteren. 16.40 Uhr: Gemeinturnen der Bezirksgruppe Nord am Pferd. 17 Uhr: Gemeinturnen der Bezirksgruppe Süd am Barren. 17.20 Uhr: Gemeinturnen der Turnerinnen am Kreuzbarren 17.50 Uhr: 10-mal-½-Runde-Bezirksstaffel. 18 Uhr: Städtekampf im Handball (verkürzte Spielzeit). 18.30 Uhr: Siegerehrung. 19.30 Uhr: Ausklang des Festes in „Schumanns Garten" und „Stadttheater.

Ein Handball-Derby:

Bfz. — PSV.-Merseburg.

Diese äußerst pikante Begegnung ist als Auftakt zu dem großen Ereignis am Sonnabend gewählt.

Weitere Hellas-Siege in Barcelona.

Die Schwimmer von Hellas-Magdeburg schnitten auch bei ihrem zweiten Start in Barcelona ganz hervorragend ab. Im Wasserballkampf siegten die Hellenen mit 4 : 2 Toren, Cordes holte sich das 50-Meter-Freistilschwimmen überlegen gegen Conzales, das 100-Meter-Rückenschwimmen brachte Schumburg in der guten Zeit von 1 : 14,8 gegen Brüll (1 : 19,2) an sich und in der 3 mal 200-Meter-Staffel siegten die in der Besetzung Gebr. Rademacher-Beneke schwimmenden Magdeburger in 7 : 54 gegen eine Mannschaft von Barcelona.

Deutschland—Amerika.

Spielprogramm des Damen-Tennislampfes.

Die amerikanischen Tennisspielerinnen Helen Wills, Eidth Cross und Miß Morill befinden sich auf dem Wege von Paris nach Berlin, wo am Sonnabend und Sonntag auf den Plätzen von „Rot-Weiß" der erste Damen-Länderkampf Deutschland—Amerika vor sich gehen wird. Das ganze Interesse konzentriert sich natürlich auf das Erscheinen der berühmten „Helen" und deren Zusammentreffen mit den deutschen Spitzenspielerinnen. Das Spielprogramm sieht sechs Einzelspiele und ein Doppelspiel vor; es soll wie folgt abgewickelt werden: Sonnabend, 8. Juni: Rost—Morill, Außen—Cross, v. Reznicek—Wills; Sonntag, 9. Juni: Krahwinkel—Morill, v. Reznicek—Cross, Außen—Wills, Außen-Rost gegen Wills-Cross.

„Rund um Leipzig."

Mehr als 400 Fahrer am Start.

Die vom Völkerschlachtgau des BDR. durchgeführte Straßenfernfahrt „Rund um Leipzig" über 245 Kilometer war auch diesmal wieder ein großer Erfolg. Mehr als 400 Bundesamateure hatten sich in den einzelnen Klassen dem Starter und lieferten sich auf der Strecke erbitterte Kämpfe. In den drei Hauptgruppen fiel die Entscheidung nach etwa 150 Kilometer auf dem berüchtigten Weißenfelser Pflasterberg. Bei den A-Fahrern blieben die Berliner Risch und Hofmann, sowie Unger und Thierbach (Dresden) und Bauer-Erfurt zusammen und passierten von in dieser Reihenfolge das Ziel. Die beste Leistung zeigte jedoch der B-Fahrer Thämlitz-Berlin, der ein Rennen für sich fuhr und eine um 21 Minuten bessere Zeit als die Fahrer der A-Gruppe herausholte, in Gruppe C behauptete sich der Chemnitzer Carges im Endspurt gegen seinen Landsmann Hübner.

Kurze Sportschau.

Schottland besiegt Holland 2:0. Mit drei Siegen und einem Unentschieden gegen Deutschland haben Schottlands Fußballer ihre Auslandreise abgeschlossen. Der Länderkampf mit Holland ging in Amsterdam vor 25 000 Zuschauern vor sich und sah die schottischen Bruderstämme mit 2:0 siegreich. Beide Tore schoß der Mittelstürmer Fleming von Glasgow-Rangers.

Dr. Wichmann startet wieder. Einer unserer besten Sprinter, der Frankfurter Dr. Wichmann, der im vorigen Jahre englischer Meister werden konnte, sich aber leider vor den Olympischen Spielen eine Verletzung zuzog und dann den Entschluß faßte, nicht mehr zu starten, befindet sich seit einigen Wochen im intensiven Training. Die erste Start Dr. Wichmanns, der wieder für Eintracht-Frankfurt läuft, wird beim Vierverbandskampf am Sonntag, 9. Juni, in Berlin erfolgen.

Wenn das Bargeld ausgegangen ... Eine interessante Neueinrichtung plant die Société d'Encouragement für die „Grand-Prix"-Woche auf der Rennbahn in Paris-Longchamp. Verhandlungen mit einer Kreditgesellschaft sind eingeleitet, um auf der Rennbahn einen Schalter einzurichten, an dem das zuständige Bukiliam seine Wetten mit Schecks bezahlen kann, falls das Bargeld ausgegangen ist.

Amtliches aus dem Saalegau.

Saalegau. — Jugendpflege.

Die für 29-Meisterschaftspiele verhängte Erstattung des Fahrgeldes von 6 M. (aus Rückspiel der 2. Junioren) ist irrtümlich verhängt. — Bfz.-Merseburg hat an Germania Neumark 6 M. für Fahrgeld (Rückspielverpflichtung der zurückgezogenen 2. Junioren) zu zahlen. Die Erstattung des Betrages hat innerhalb sieben Tagen zu erfolgen.

Für Sonntag, den 16. Juni 1929, werden nachstehende Pflichtspiele angesetzt:

Fußball. Junioren: 1a-Klasse, 9 Uhr: Spiel Nr. 260 Bfz.-Merseburg 1. — 96 1., 261 98 1. — Eintracht 1.; 1b-Klasse, 10 Uhr: 262 Zöschen 1. — Rößen 1. 263 Brunsdorf 1. — 99 2., 264 Mötschau 1. — Neumark 1.; 3. Klasse, 11.45 Uhr: 265 Wacker 2. — Spiel Teutschenthal (98), 266, 12.30 Uhr: Eisdorf 1. — Ammendorf 1. (Sportl.-T.); **Jugend:** 1a-Klasse: 9 Uhr: 96 1. — 98 1. (Wacker), 10.45 Uhr: 268 Wacker 1. — Sportfreunde 1. (Borussia), 10.30 Uhr: 269 Ammendorf 1. — Zörbig 1. (98); 1b-Klasse, 10 Uhr: 270 Rößen 1. — 99 1. (Bfz.-Merseburg), 271 Pr.-Merseburg 1. — Querfurt 1. (99), 272 Neumark 1. Kahna 1. (Mücheln); 2. Klasse: 10.30 Uhr: 273 Reideburg 1. — Reideburg 1. (Pos), 274 Diskoben 1. — Schkeuditz 1. (Könnern); **Knaben:** 2. Klasse: — 10 Uhr: SR.-Teutschenthal 1. Wacker 2. (Zahn). — Spiel Nr. 275 und 275 sind noch Spiele der ersten Runde.

Handball. Junioren: 1a-Klasse, 10.30 Uhr: 276 98 1. — Borussia 1., 9 Uhr: 277 Wacker 1. — 96 1. 1b-Klasse, 10.30 Uhr: 278 Bfz.-Merseburg 1. — 96 2. Klasse, 9 Uhr: 279 96 2. — PSV. 2. (Wacker); **Jugend:** 2. Klasse, 10 Uhr: 280 96 2. — PSV. 3. (Borussia); **1Knaben:** 1a-Klasse, 10 Uhr: 281 Post 1. — Borussia 1. (PSV.), 11.30 Uhr: 282 98 1. — Rößen 1. (96), 10 Uhr, 283 Wacker 1. — PSV. 1. (Wacker); 1b-Klasse, 10 Uhr: 284 99 1. — Rößen 1. (Bfz.-Merseburg), 11.30 Uhr: 285 Bfz.-Merseburg 2. — Kahna 1. (99).

Zu den Spielen Nr. 260 bis 284 und 276 bis 285 werden die Spielleiter noch vom Gau-Schiedsrichteraussschuß veröffentlicht.

Scherf. Fauß.

Athletik-Ausschuß.

Ausschreibung der Gau-Jugendwettkämpfe am 15. und 16. Juni 1929 in Halle, 96er-Platz.

Die Gau-Jugend- und -Mädchenwettkämpfe kommen nach folgendem Plan zur Durchführung:

Sonnabend, 15. Juni, ab 5.30 Uhr nachmittags: **Knaben 17/später:** 50 Meter, Weitsprung, Schlagballwerfen; **Knaben 15/16:** 100 Meter, Weitsprung, Schlagballwerfen; **Mädchen 15/später:** 50 Meter, Weitsprung, Schlagballwerfen.

Sonntag, den 16. Juni, vormittags 9 Uhr: **Jugend 11/12:** 100 Meter, 800 Meter, 60-Meter-Hürden, Weitsprung, Stabhochsprung, Kugelstoßen, Speerwerfen; **Jugend 13/14:** 100 Meter, 1000 Meter, Kugelstoßen, Diskuswerfen, Weitsprung, Stabhochsprung; **Mädchen 13/14:** 100 Meter, Weitsprung, Kugelstoßen, Speerwerfen.

Meldeschluß 8. Juni 1929 bei P. Hoffmann, Merseburg, Breite Straße 15. — Die Gaumeisterschaften werden auf den 23. Juni 1929 nach Halle, 96er-Platz verlegt. Ausschreibung folgt. — Gleichzeitig bringen wir die Vereine, die Startnummern vom Großflaggenlauf bis spätestens Montag, den 10. Juni, beim Gau abzusetzen. Fehlende Nummern werden mit 0,50 M berechnet.

Hoffmann. Aß.

Gau-Ausschuß für die Deutschen Spiele, Saalegau im BVBB.

(Verbindliche Mitteilung.)

Das für Sonntag, den 9. Juni 1929, vorgesehene Städtespiel gegen Stettin ist heute von Stettin wegen der am gleichen Tage stattfindenden Deutschen Meisterschaften abgesagt worden. Ein neuer Termin wird noch festgelegt werden. Das Spiel findet also nicht statt.

Oswald.

Erdolf aber saß in seiner Kabine, hatte den Kopf in die Hände gestützt und sah schweigend auf den Blondkopf Fee Hagens, der ihm aus dem dunklen Rahmen entgegenleuchtete.

Vierzehntes Kapitel.

Daniel Klaassen war um keinen Grad weniger freundlicher wie sonst zu Hans von Erdolf, trotzdem er durch Susann alles wußte. Klaassen wohnte stets in dem großen Hotel, von dessen Fenstern aus man so bequem das bunte Treiben Kairos beobachten konnte. Auch Hans von Erdolf hatte hier noch ein Zimmer bekommen, trotzdem um diese Jahreszeit alles überfüllt war.

Daniel Klaassen war hier wie daheim. Er war mit dem Leben und Treiben vertraut wie mit seiner Brieftasche. Arm in Arm streifte er oft mit Erdolf durch die Straßen, erklärte ihm dies und jenes. Manchmal schloß sich diesen Spaziergängen Susann an. Doch das Geschrei der ihre Waren feilbietenden Araber machte sie immer sehr bald müde. Hans von Erdolf fragte sich oft, warum er ihrer vornehmen Schönheit so ablehnend gegenüber stand. Aber es konnte ja gar nicht anders sein. Die Stunde im Ahnensaal von Bärwalde hielt ihn mit unlösbaren Banden. Sein Herz war bei der blonden Frau geblieben. Bis in alle Ewigkeit gehörte es ihr. Nur eine schöne, offene Freundschaft erfüllte ihn für die schlanke Susann.

Eines Tages, sie gingen gerade durch die Räume des Exporthauses, sagte Daniel Klaassen: „Hier wünschte ich mich Sie her. Da käme Schmiß in die Geschichte."

Erdolf wehrte lächelnd ab.

„Ich bin kein Kaufmann", sagte er.

Herr Klaassen schüttelte den Kopf, dann meinte er: „Das wäre auch gar nicht notwendig. Sie würden sich ja bald genug einarbeiten. Die deutschen Buchhalter sind erste Kräfte. Mit denen hätten Sie keine Not. Aber beganuert werde ich unheimlich. Das ist hier direkt Tagesordnung. Direktor Müller, der hier alt und grau geworden ist, ist der Bande nicht mehr gewachsen. Sie sagten mir doch, Herr von Erdolf, daß Sie in der Gegend von Windhuk auch wieder von vorn anfangen wollen. Wie wäre es, wenn Sie mein Kompagnon würden? Sagen wir für zwei, drei Jahre. Vielleicht wird Bernhard bis dahin vernünftig und — — — Verzeihung, sie auch. Meine Tochter hat mir alles gesagt. Ein Mann wie Sie wird doch nicht an einem Frauenzimmerchen zugrunde gehen wollen? Glaub ich nicht. Nach Ablauf unseres Vertrages werden Sie ja dann wissen, ob Sie hier bleiben oder auf Ihr Gut nach Deutschland zurückkehren wollen."

Hans von Erdolf sah vor sich nieder. Das Angebot war verlockend. Entschieden verlockender, als wie zu dem alten Freunde zurückzukehren und wieder von vorn anzufangen. Freilich, die Arbeit und die Einsamkeit dort drüben würden Balsam für den wütenden Schmerz sein, der da noch immer mit eiserner Beharrlichkeit in seinem Herzen saß. Doch für Dora Trettmann war es besser, wenn er nicht zurückkehrte. Das junge Mädchen und auch ihr Vater würden aus seiner Rückkehr Hoffnungen schöpfen, die sich nicht erfüllen konnten.

„Ich verstehe vollkommen, daß Sie nicht ohne weiteres zusagen können, Herr von Erdolf. Doch ich bitte Sie, meinen Vorschlag zu ermägen. Sie würden mir durch Ihr Hierbleiben eine große Freude bereiten", sagte der alte Herr jetzt.

Erdolf schlug in die dargebotene Hand.

„Ich nehme Ihren Vorschlag an, Herr Klaassen, und ich danke Ihnen für Ihr Vertrauen."

Klaassen war sehr erfreut über den raschen Entschluß. Die beiden Herren saßen dann plaudernd auf der Terrasse eines Cafés und besprachen den Vertrag.

— — — — — — — — — —

Antje Staaven hatte es herausgefunden, daß Fräulein Susann Klaassen doch nicht die Braut Hans von Erdolfs war. Das gab ihren sehnsüchtigen Hoffnungen neue Nahrung. Also blieb sie vorerst hier in Kairo. Sie mietete im gleichen Hotel mehrere Zimmer, wie sie das bei dem Hochbetrieb fertig gebracht hatte, blieb ein Rätsel, und sie spickte den Oberkellner des Speisesaals mit einer enormen Summe, damit er ihr einen Platz ganz in der Nähe der kleinen deutschen Gesellschaft ermöglichte. Als Antje in einem hellblauen, duftigem Kleide beim Diner erschien, dachte Susann amüsiert: „Aha".

Hans von Erdolf bemerkte die blonde Holländerin sofort und richtete ein paar höfliche Worte an sie. Man wurde nach und nach durch einander näher bekannt und Antje freute sich diebisch, daß ihr Schachzug geglückt war. Erdolf amüsierte sich über ihre naive Freude, seiner endlich habhaft geworden zu sein, und Susann unterhielt sich mit ihr, weil ihr die kleine kokette Frau leid tat, die doch sicherlich einen Sturz aus allen Himmeln erleben mußte, wenn sie einsah, daß Erdolf gar nicht daran dachte, sich in sie zu verlieben. Susann mußte plötzlich lächeln. Es war doch seltsam, wie fest sie davon überzeugt war, daß Erdolf Antje Staaven niemals heiraten würde, selbst, wenn er die andere vergaß, was aber nach seinem Geständnis hin ausgeschlossen war.

Man war also jetzt miteinander bekannt. Die logische Folge war, daß man allerlei Ausflüge verabredete.

Bernhard Klaassen sah schmunzelnd auf das rosige, rundliche Geschöpf, das sich mit Brillanten behängt hatte, um seine naive, kleine Persönlichkeit ja ins rechte Licht zu rücken. Er schnitt ihr auf Leben und Tod die Zähne. Ihr verlegenes, befriedigtes, tiefes Lachgefiel ihm. Na, man konnte zur Abwechslung ja auch einmal der Kleinen, verliebten Bitte zu Diensten sein. Ihre Liebe schien Erdolf zu gelten. Dieses Bewußtsein setzte seinen Unternehmungsgeist einen kleinen Dämpfer auf und trübte seine Eitelkeit. Dennoch blieb er stets an ihrer Seite. Sie unternahmen einen Ritt in die Wüste. Susann saß stolz und schlank auf ihrem Maultier. Antje aber war hinterher ganz kaputt.

„Was gehen einem vernünftigen Menschen bloß diese blödsinnigen Pyramiden an?" klagte sie.

Sie war gar nicht erfreut, daß Bernhard immer an ihrer Seite war.

„Affe", dachte sie, „was bist du mir?"

Hernach packte sie der Zorn. Wollte der verliebte Jüngling vielleicht ihre Aufmerksamkeit von seiner Schwester und Erdolf ablenken? Energisch drängte sie sich an Susann heran und verwickelte sie in ein Gespräch. Erdolf andermal wieder traf es sich, daß sie Seite an Seite mit Hans von Erdolf dahin ging. Sie hatten einen Ausflug gemacht und warteten nun am Ufer des Nils, um mit dem Salondampfer zurückzufahren. Antje erzählte von ihren Besitzungen, von der Unmöglichkeit, daß eine Dame diesen Besitz bewältigen könnte.

„Ich habe tüchtige Aufseher, aber sie sind immerhin nicht der Herr, und die braunen Kerle, die auf meinen Pflanzungen arbeiten, machen zwischen diesen Aufsehern und meinem verstorbenen Mann einen gewaltigen Unterschied."

Erdolf wußte, daß sich ihm die kleine Frau darbot. Sich und ihren Reichtum! Dennoch dachte er keine Minute daran, die Hand danach auszustrecken. Was er brauchte, war nicht Reichtum. (Forts. folgt!)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919290606-15/fragment/page=0008

Neues vom Tage

Der Tod der Aegypterin Dschidschi.

Im Wiener Mordprozeß gegen den Baron Heinz Gartner schilderte der Angeklagte eingehend die Geschichte seiner Bekanntschaft mit der ägyptischen Prinzessin Dschidschi Mouheb. Er sagte aus, daß er sie

in der Nacht kennengelernt und sofort in eine Bar begleitet

habe. Die Beziehungen zwischen ihm und der Ermordeten hätten sich bald sehr intim gestaltet. Trotzdem habe er die Engländerin MacGowgal geheiratet, hauptsächlich deshalb, weil er ihr Geld schuldete. Seine ganze Liebe habe aber der Aegypterin gehört. Er schilderte sie als eine ungemein sinnliche Person. Der Vorsitzende unterbrach den Angeklagten mit der Bemerkung, daß diese Einzelheiten in nichtöffentlicher Verhandlung zur Sprache kommen könnten. Die Verhandlung wurde dann vertagt.

Den dicht besetzten Zuschauerraum füllten vornehmlich

elegant gekleidete Damen aus der Wiener Gesellschaft.

Herren sind wenig zu sehen. Das Gebäude des Landgerichts wird streng überwacht. Sämtliche Eingänge sind von Justizbeamten besetzt. Diese Maßnahmen werden damit erklärt, daß sie zur Sicherung des Angeklagten getroffen wurden, da dem Präsidium des Gerichts zu Ohren gekommen ist, daß

die Möglichkeit eines Attentats auf den Angeklagten

durch einen fanatischen Aegypter nicht von der Hand zu weisen ist. Zwei Kriminalbeamte bewachen auch ständig den Vater der ermordeten Aegypterin, da auch für ihn die Möglichkeit eines Attentats besteht.

Dampfer mit 700 Passagieren in Flammen.

Der japanische Dampfer „Uge Maru" ist durch Feuer zerstört worden. An Bord befanden sich angeblich 700 Passagiere. Einzelheiten über Verluste an Menschenleben sind noch nicht bekannt geworden, da die zur Hilfe eilenden Dampfer die Unglücksstelle noch nicht erreicht haben. Die „Uge Maru" befand sich auf der Fahrt von Wladiwostok nach Kamschatka.

Das Ende.

Unerfreuliche Vorgänge, die zur Schließung des Theaters am Nollendorfplatz in Berlin führten, haben jetzt durch den freiwilligen Tod seines Direktors einen tragischen Abschluß gefunden. Dr. Reinhard Bruck, der bekannte Regisseur und Dramaturg, hat sich in der vergangenen Nacht nach einem schweren Nervenzusammenbruch im 43. Lebensjahr mit Leuchtgas in der Schöneberger Wohnung eines Bekannten vergiftet.

Explosion beim Tunnelbau.

Beim Bau der bayerischen Zugspitzbahn haben sich nach einer Meldung aus Garmisch schwere Unfälle ereignet. Durch das Anbohren eines Dynamitrichters in einem alten Bohrloch erfolgte beim Fenster IV des Tunnels der Zugspitzbahn eine Explosion. Ein Arbeiter wurde tödlich, zwei weitere schwer verletzt, während zwei Mann der Belegschaft mit leichteren Verletzungen davonkamen. Außerdem wurde der Bauführer Münch beim Fenster I, wo er die Einrichtungsarbeiten für ein neues Kippgerüst leitete, durch einen herabfallenden Stein am Kopf schwer verletzt, so daß er mit einem Schädelbruch ins Krankenhaus Garmisch eingeliefert werden mußte.

Typhusepidemie auf hoher See

An Bord des auf der Heimreise von Südamerika begriffenen deutschen Dampfers „Sierra Cordoba" wird gemeldet, daß 18 Mitglieder der Besatzung wegen Erkrankung an typhösem Fieber im Krankenhaus von Lissabon zurückgelassen werden mußten. Passagiere des Dampfers sind nicht erkrankt.

Die Erkrankung hatte bereits kurz nach Verlassen des letzten südamerikanischen Hafens einen Teil der Mannschaft ergriffen. Während bei einigen Matrosen sich die Krankheitserscheinungen im Laufe der Ueberfahrt besserten, starb auf hoher See der Matrose Greiner, und bald darauf war noch ein zweites Todesopfer zu beklagen, da der Matrose Bremer im Delirium aus dem Schiffshospital entwich und, ehe man seiner habhaft werden konnte, über Bord sprang und ertrank.

Fünf Monate unter der Lawine.

Der Chauffeur Daßler und seine Schwester, zwei Münchener Skifahrer, gerieten am Trainsjoche in den Grenzbergen von Westtirol und Bayern unter eine Lawine, die ein von ihnen selbst gelöstes Schneebrett verursacht hatte. Trotzdem man ungefähr den vermutlichen Ort des Unglücks bestimmen konnte, war es jetzt erst möglich, seine Leiche zu bergen. Das Unglück ereignete sich am 9. Dezember v. J. Die Leiche des Daßler wurde am 9. Mai gefunden. Seine Schwester liegt noch im Schnee begraben

Armbrustschützen in den Londoner Parks.

In London kommt der Pfeil und Bogen wieder zur sportlichen Geltung. Dieser Tage ist eine Armbrustschützen-Gesellschaft gegründet worden, die sich auf einen vor annähernd 100 Jahren eingegangenen Schützenklub stützt. Die neue Gesellschaft will das Armbrustschießen als Sport wieder lebendig machen und hat an den Magistrat das Ersuchen gerichtet, ihr zu bestimmten Zeiten in einigen Londoner Parks die Ausübung des Sportes zu gestatten. In früheren Jahrhunderten war der Regents Park der Sammelplatz der Armbrustschützen.

Sie soll nicht heiraten.

Ein eigenartiges Urteil. / Die Räuberin im Männerkleid. Mit der Verlobung ist es nichts.

In die fast zur alltäglichen Erscheinung im nächtlichen Straßenleben Berlins gewordenen Raubüberfälle hatte die 22jährige Verkäuferin Gertrud Bembenik eine neue Note gebracht. Wenn schon ein weiblicher Straßenräuber eine seltene Erscheinung ist, so war dieser Fall noch dadurch besonders eigenartig, daß die Straßenräuberin, die sich heute vor dem Kleinen Schöffengericht Tempelhof wegen ihrer Tat vom März dieses Jahres in der Fürbringer Straße zu verantworten hatte,

als Mann maskiert

war.

Das junge Mädchen, eine schlanke Erscheinung mit Bubikopf und nicht häßlichem Aussehen, hat ausgesprochen knabenhafte Gesichtszüge. Sie war geständig, daß sie die Inhaberin von Limonadenverkaufsstellen, bei der sie bis kurz vor der Tat beschäftigt gewesen war, nachts um 2,30 Uhr überfallen und beraubt hatte. Das Opfer kam, wie sie wußte, immer spät nachts nach Hause. In Männerkleidung lauerte Gertrud ihrer früheren Chefin, die von einer 18jährigen Gehilfin begleitet war, auf. Beiden warf sie

Pfeffer ins Gesicht,

traf dabei aber nicht, wie beabsichtigt, die Augen, sondern den Mund, der vollständig mit Pfeffer gefüllt war. Mit einem raschen Griff riß die Straßenräuberin ihrer früheren Arbeitgeberin die Handtasche weg und lief davon. Sie wurde sofort von mehreren Männern verfolgt und eingeholt.

Beim Festhalten fiel den Verfolgern auf, daß die Person weibliche Züge aufwies. Der vermeintliche Mann erwiderte aber:

„Eine Frau tut doch so etwas nicht."

Man riß ihr jedoch die Mütze vom Kopf, und da quollen die Haare heraus, die sie unter diese gesteckt hatte. Die Männerkleider hatte die Angeklagte heimlich dem Sohn ihrer Wirtin entwendet.

Auf die Frage, wie sie als Frau zu dieser phantastischen Tat gekommen sei, zumal, da sie bisher noch nicht bestraft sei und immer fleißig gearbeitet hätte, erwiderte die Angeklagte, sie sei

in Not gewesen,

denn sie hatte sich einen Mantel gekauft und darauf noch abzuzahlen gehabt. Außerdem sei sie in Schulden geraten durch die viermonatige Krankheit und den darauffolgenden Tod ihres Kindes, für das sie allein zu sorgen hatte, da der Vater des Kindes gestorben war. Nun habe sie seit 14 Tagen die Stellung verloren gehabt.

Im Kino habe sie etwas Aehnliches gesehen,

und da habe sie der Versuchung nicht losgelassen, daß sie es auch so machen müßte.

Weiterhin wurde festgestellt, daß die Angeklagte

mit einem 22jährigen jungen Manne verlobt

ist. Staatsanwaltschaftsrat Loch war bereit, der Angeklagten mildernde Umstände zuzubilligen, verlangte aber wegen der Schwere der Tat eine Strafe, die über das Mindestmaß hinausgehe, und zwar 1 Jahr 6 Monate Gefängnis. Rechtsanwalt Dr. Reimald hielt in diesem Falle die Mindeststrafe von 1 Jahr für ausreichend und bat zugleich um Bewährungsfrist.

Der Vorsitzende erklärte zu diesem Antrage, daß die Angeklagte dann aber in der Zeit der Bewährungsfrist die Beziehungen zu ihrem Verlobten aufgeben müßte. Ja sie bei einem so jungen Manne nicht den Schutz finden würde, den sie brauche. Auf Befragen erklärte die Angeklagte sich auch bereit, sich während der Dauer der Bewährungsfrist unter Schutzaufsicht zu stellen.

Das Urteil des Schöffengerichts lautete dahin, daß die Angeklagte wegen schweren Straßenraubes unter Zubilligung mildernder Umstände zu der Mindeststrafe von 1 Jahr Gefängnis, unter Anrechnung von 48 Tagen Untersuchungshaft, verurteilt werde. Der Angeklagten wurde auch Bewährungsfrist bewilligt,

jedoch mit der Bedingung, daß sie während ihrer dreijährigen Dauer nicht heirate und sich in eine Stellung als Hausangestellte in eine geschlossene Anstalt begebe. Diese Stellung dürfe sie, wenn sie nicht ins Gefängnis wandern wolle, freiwillig nicht verlassen, es sei denn, daß die Anstalt sie für gebessert erkläre.

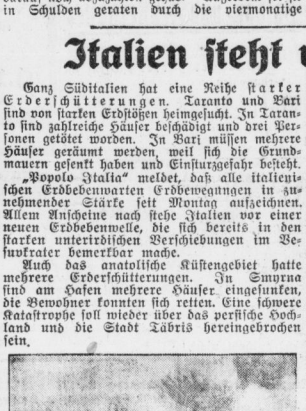
Die Angeklagte erklärte, daß sie das Urteil annehme und die Beziehungen schon abgebrochen habe. Die Strafe wurde damit rechtskräftig. Sie wurde jedoch in Haft behalten, bis durch die Soziale Gerichtshilfe ihre Unterbringung in einer geeigneten Stellung in einer Anstalt bewirkt worden ist.

Italien steht vor Erdbeben.

Ganz Süditalien hat eine Reihe starker Erderschütterungen. Taranto und Bari sind von starken Erdstößen heimgesucht. In Taranto sind zahlreiche Häuser beschädigt und drei Personen getötet worden. In Bari müssen mehrere Häuser geräumt werden, weil sich die Grundmauern gesenkt haben und Einsturzgefahr besteht.

„Popolo Italia" meldet, daß alle italienischen Erdbebenwarten Erdbewegungen in zunehmender Stärke seit Montag aufzeichnen. Allem Anscheine nach stehe Italien vor einer neuen Erdbebenwelle, die sich bereits in den starken unterirdischen Verschiebungen im Vesuvkrater bemerkbar mache.

Auch das anatolische Küstengebiet hatte mehrere Erderschütterungen. In Smyrna sind am Hafen mehrere Häuser eingesunken, die Bewohner konnten sich retten. Eine schwere Katastrophe soll wieder über das persische Hochland und die Stadt Tabris hereingebrochen sein.



Der Vesuv beruhigt sich.

Das Observatorium auf dem Vesuv meldete gestern nachmittag, daß der Lavaerguß im Abnehmen begriffen ist. Der Eruptionskegel hat sich teilweise neu gebildet. In seinem etwa 100 Meter breiten Schlunde ereignen sich immer noch starke Explosionen mit Auswurf glühenden Materials, das etwa 100 Meter vom Kegel entfernt niederfällt.

Der Ausbruch des Vesuvs hatte nach dem letzten Bericht des Direktors des Vesuv-Observatoriums, Professor Malagra, eine unvorhergesehene Steigerung erfahren. Innerhalb 24 Stunden waren drei Ausbrüche zu verzeichnen. In Riesenwellen überflutet die glühende Lava nach allen Seiten den großen Kegel und ergießt sich in das Tal.

Die Feuersäule stieg etwa 500 Meter über den Krater empor,

um in einem ausgedehnten Feuerregen die Glut auf die Kraterwände herabzuschütten. Die zahlreichen Besucher, die den Ausbruch des Vesuvs beschtigen wollten, mußten aus der unmittelbaren Nähe wegen der großen Gefahr entfernt werden. Um Mitternacht wurde die Terzigno vorgelagerte Ansiedlung Campitelli vom Feuerstrom eingeäschert. Eine Stunde später vernichtete der Lavastrom das Wasserreservoir von Terzigno.

Von Neapel aus ist der Vesuv, der sonst deutlich von der Stadt aus zu sehen ist, nicht mehr zu erblicken, da ihn

ungeheure schwarze Wolken voller Lava-Asche verhüllen.

Auch die Stadt liegt im Schatten dieser Wolken.

Wieder neue Erdstöße in Argentinien.

Nach einer Meldung der „Associated Preß" aus Buenos Aires haben sich in der argentinischen Provinz Mendoza neue Erdstöße ereignet. Im Gebiet von El Nevado sollen zahlreiche Personen getötet oder verletzt worden sein. Bei Villatuel haben Eruptionen den Erdboden aufgerissen. Es werden Erdrutsche beobachtet.

Theaterbrand in Neuyork.

Das nahe des Neuyorker Chinesenviertels gelegene 100 Jahre alte Bowerytheater, das eine Zeitlang unter dem Namen Thaliatheater deutsche Stücke aufführte, und zuletzt ein chinesisches Theater war, ist durch ein Großfeuer zerstört worden. Die Flammen bedrohten zeitweise die benachbarten Wohngebäude.

Explosion in Friaul.

Ein zur Aufbewahrung von Sprengstoffen der italienischen Kriegsverwaltung bestimmter, im Dorfe Tauriani bei Spilimbergo (Udine) gelegener Lagerschuppen geriet aus unbekannter Ursache in Brand und flog in die Luft. Elf Arbeiter wurden getötet, sechs schwer und sieben leichter verletzt.

*

Durch eine Explosion der Ammoniakanlage einer Fabrik chemischer Erzeugnisse in der Nähe von Harvey in Louisiana wurden 11 Personen schwer verletzt. Die Fabrik wurde zerstört.

Das unliebsame Abenteuer eines galanten Mannes.

Die Gerichte befassen sich zurzeit mit einem Ueberfall auf den Kommandanten des Luftfahrens von Lorient (Frankreich), Parquer, den Sohn des Admirals und ehemaligen Generalstabschef der Marine. Der Vorfall trug sich bereits vor einigen Wochen zu; jedoch wurde bisher die Oeffentlichkeit davon nicht in Kenntnis gesetzt.

Parquer unterhielt Beziehungen zu einer 35jährigen Lehrerin, der Witwe Lafforge. Am 2. Mai kehrte der Kommandant mit Frau Lafforge und einer anderen Freundin von einem Autoausflug zurück, als er in Lanester von dem Schuldirektor Le Bayon, dem Stiefbruder der Frau Lafforge und einem Artilleriesoldaten, der einer kommunistischen Zelle angehören soll, aufgehalten wurde. Die beiden zwangen Parquer, ihnen bis ins Schulhaus zu folgen, wo einige Kommunistenführer auf sie warteten.

Parquer wurde von den anwesenden Personen wegen der Beziehungen zu Frau Lafforge auf das heftigste beschimpft. Hierauf mißhandelten der Artilleriesoldat und Le Bayon den Offizier, bis dieser halbtot zusammenbrach. Am andern Tage begab sich Le Bayon mit einigen seiner Freunde zu seiner Stiefschwester, Frau Lafforge, und wiederholte die Prozedur, die vorher an Parquer vorgenommen worden war. Auf die Strafanzeige Parquers hin wurde eine gerichtliche Untersuchung eingeleitet. Der Artilleriesoldat wurde bereits ins Gefängnis gesteckt.

Der Großfürst wird Droschkenchauffeur.

Großfürst Wladimir Constantin, ein Verwandter des letzten russischen Zaren, der früher russischer Gardeoffizier war, hat in Warschau die Prüfung als Autodroschkenchauffeur abgelegt. Er wird eine Droschke fahren.

Die Untersuchung der Luftschiffmotoren.

Vom Luftschiffbau Zeppelin erfahren wir, daß die Untersuchung der Kurbelwellenbrüche schon seit acht Tagen in systematischer Weise durchgeführt wird und bereits gewisse abschließende Ergebnisse gezeitigt habe. Erste Fachleute der deutschen Technik, wie Professor Kußbach von der Technischen Hochschule Dresden, der als einer der hervorragendsten Schwingungstheoretiker gilt und Professor Thoma von der Technischen Hochschule Karlsruhe, der ein neues Meßverfahren zur Aufzeichnung von Schwingungen entwickelt hat, sind zu der Untersuchung zugezogen worden. Zunächst ist eine Untersuchung auf dem festen Prüfstand der Manbachwerke vorgenommen worden. Das Resultat war, daß

Schwingungen von kritischem Ausmaß sich nicht zeigten,

und zwar weder bei fester Verbindung der Zylinder untereinander, noch bei durchschnittenen Anlauf- und Auspuffrohren. Weitere Untersuchungen auf dem festen Prüfstand sollen folgen mit mehr oder weniger weicher Kuppelung und mit verschiedenen Betriebsstoffen. Die Motoren werden dann weiter einer Prüfung in einer Maschinengondel unterzogen, die in gleicher Weise wie die Gondeln des Zeppelinluftschiffes aufgehängt ist. Endlich sollen dann die Messungen während der Fahrt des Luftschiffes selbst vorgenommen werden, um die Einwirkungen des Fahrtrittomes festzustellen. Von den Zeppelinwerken wird mit allem Nachdruck wiederholt betont, daß größere, besonders Transatlantikfahrten nicht zur Ausführung gelangen sollen, bevor die Störungsquellen erkannt und beseitigt sind. Im übrigen weist die Mitteilung des Luftschiffbaues darauf hin, daß

Kurbelwellenbrüche bei Luftfahrzeugen gerade in den letzten Jahren in außerordentlich großer Anzahl zu verzeichnen waren

und bereits seit geraumer Zeit Gegenstand ernsten Studiums der Luftfahrtbehörden sind. Wenn das Luftschiff vorher von Kurbelwellenbrüchen verschont war, so ist das wohl darauf zurückzuführen, daß im Luftschiff zwischen Propeller und Motor ein Getriebe eingeschaltet war, das vom Propeller ausgehende Störungen aufnahm. Die Lösung des Problems wird sehr wahrscheinlich auch in einem Getriebe gefunden werden, das etwa auftretende Schwingungen zu dämpfen geeignet ist.

Der Stahlkönig in Not.

Um seiner an Bord des Dampfers „Kungsholm" schwer erkrankten Tochter, der Gräfin Bernadotte, durch eine schnelle Operation das Leben zu retten, beabsichtigt der amerikanische Stahlindustrielle Mansville, der „Kungsholm" mit einem eigen gecharterten Schiffe 200 Meilen entgegenzufahren, um seine Tochter so schnell wie möglich nach Neuyork zu bringen. Die Operation läßt sich nach einem Funkspruch des Schiffsarztes an Bord selbst nicht ausführen.

Wieder ein Krankenhausbrand in Amerika.

Das vierstöckige Gebäude des allgemeinen Krankenhauses in Chikago ist in Flammen aufgegangen. Nach den ersten vorliegenden Meldungen ist es gelungen, alle Kranken teils über die Treppen, teils beim weiteren Umschreiten des Brandes über die Leitern der Feuerwehr in Sicherheit zu bringen. Der Brand soll in der Wäscherei des Krankenhauses ausgebrochen sein.

Der Panamahut als Museum.

Ein Angestellter einer Radio-Gesellschaft in Philadelphia, Mr. Smead, hat sich eine eigenartige Sammlung von Autogrammen angelegt. Er bat alle prominenten Sprecher, die in das Mikrophon sprachen, ein Autogramm auf seinen schneeweißen Panamahut zu geben. Im Laufe der Zeit hat er ungefähr auf diese Weise 600 Unterschriften gesammelt, aus denen er nun Kapital schlägt. Ein Autographensammler in Neuyork hat ihm für dieses Museum auf dem Hute 15 000 Dollar geboten.

Stierkampf mit Motorrädern.

Bei einem Stierkampf in einem kleinen spanischen Städtchen hat ein Torero eine neue Erfindung gemacht. Als das Tor sich öffnete, um den Stier einzulassen, erschien am anderen Ende der Arena der Stierkämpfer auf einem Motorrad und nahm auf diese Weise den Kampf mit dem Stier auf. Aus Anlaß dieser Tatsache hat ein Stierkampfunternehmer den Vorschlag gemacht, künstliche Pferde zu konstruieren, mit denen die Picaderos für die Stierkämpfe ausgerüstet werden sollen.

Lautsprecher in Neuyorker Parks.

Jimmy Walker, der Bürgermeister Neuyorks, hat einen Antrag auf Bewilligung von 50 000 Dollar eingebracht, die zum Aufbau eines kompletten Lautsprechersystems in den 25 größeren und mittleren Parks von Neuyork verwandt werden sollen. Mit Hilfe des Telegraphensystems der Feuerwehr sollen in diesen 25 Gärten Konzerte von bekannten Kapellen und anderen musikalischen Vereinigungen übertragen werden.

Der billige Ochsentransport.

Zwei Neuyorker Eisenbahngesellschaften, die „Erie" und die „Zentral" führten vor Jahren einen heftigen Tarifkampf gegeneinander. Die eine gehörte J. Gould, die andere Vanderbilt. Beide Gesellschaften suchten vor allem die Viehtransporte von Kanada nach Neuyork an sich zu reißen. Vanderbilt unterbot den erst mit der Konkurrenz vereinbarten Preis von 100 Dollar für die Wagenladung mit 90, Gould ging auf 75, Vanderbilt auf 50 Dollar. Bei 15 Dollar gab sich Gould geschlagen. Vanderbilt machte das ganze Viehgeschäft, aber verdiente nichts dabei, sondern setzte im Gegenteil zu. Was er zubutterte, floß aber in die Taschen Goulds, der auf den klugen Einfall gekommen war, selbst das Vieh an der kanadischen Grenze aufzukaufen, um es spottbillig durch die Konkurrenz nach Neuyork schaffen zu lassen. Spät erst kam Vanderbilt dahinter, daß er bei diesem Ochsenhandel selbst den größten geprellt hatte.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919290606-15/fragment/page=0009

Möbel-Andag

Halle (S), Poststr. 9 u. 10, Kathe-Passage

Wegen Überfüllung meiner großen Möbelsäle besonders billige Preise!

Familien-Nachrichten:

Geboren: Herrn Erich Richter und Frau Erna geb. Ebritsch in Deitzsch: eine Tochter.

Todesfälle:

Herr Walter Ludwig (19 J.) in Lützen. Beerdigung Freitag 14 Uhr.
Frl. Emma Schmidt in Räpitz. Beerdigung Freitag 16 Uhr.
Herr Walter Buß (25 J.) in Halle. Beerdigung Freitag 15 Uhr von der Kapelle des Südfriedhofes.
Frau verw. Auguste Freyberg geb. Reichardt in Halle.
Frau Emilie Risch geb. Wegelin (80 J.) in Halle.
Frl. Gertrud Neumärker (20 J.) in Halle.

Wer krank ist!

und in den **zweifelhaftesten Fällen** sich nicht betrügen u. **gesund werden will**, der bringe mit den Morgenurin mit. Der große Zulpruch u. Andrang spricht deutlicher!
Sprechzeit **Sonnabend** 8½–12 u. 2–5 Uhr.
C. Holle, Merseburg, Georgstr. 1.

Oeffentl. Dank und Anerkennung

gebührt pflichtgemäß, unaufgefordert den wahren Heilkundigen Herrn **C. Holle**, der es allein verstanden hat, mich von meinem mehrjährigen, unheilbar scheinenden **Magenleiden** vollständig zu heilen, wo alle angewandten Mittel, ärztliche Hilfe und Biochemie gänzlich erfolglos waren, und 73 Jahre alt bin.
Halberstadt, Johannes-Brunnen 25
gez. Frau **Minna Riedel.**

Beschlagnahmefreie

4- oder 5-Zimmerwohnung

gesucht. — Offerten unter C 1578 an die Expedition dieses Blattes.

Billige Lebensmittel

Zucker	1 Pfd.	27 ₰	Apfelwein	½ a. Fl.	55 ₰
Makkaroni	1 „	52 „	Stachelbeerm.	½ „ „	90 „
Eier-Bandnudeln	1 „	52 „	Kirschwein	½ „ „	90 „
Gelee-Hering	1 „	48 „	Johannisbeerw.	½ „ „	90 „
Gelee-Hering	2 „	78 „	Tarragona	½ „ „	128 „
Bratheering	2 „	78 „	Insel Samos	½ „ „	138 „
Bratrollmops	2 „	88 „	Auszugmehl	1 Pfd.	23 „
Rollmops	2 „	88 „	Margarine	100, 85, 75, 58, 50 „	
Sardinen	2 „	88 „	Kokosfett, Palmöl	1 Pfd.	58 „
Bismarckheering	2 „	88 „	Würfelchen	4-Stück-Dose	38 „

Kaffee immer frisch

Hamburger Kaffee-Lager Walter Schlicht

Thams & Garfs

Gotthardstr. 4 und Roter Brückenrain 64

8 Werbetage — 8 Werbetage

Ab Freitag, den 7. Juni

Sonderverkauf in Strümpfen

aller führenden guten Qualitäten
wollene und baumwollene Strumpflängen
Günstige Kaufgelegenheit für Kinderfest u. Reisen
dem Wunsche meiner Kundschaft nachkommend.

Strumpfspezialgeschäft und Wollgarne

Martha Schladitz, Markt 21.

Anzeigen in unserer Zeitung **bringen** Ihnen den besten **Erfolg!**

Sie sparen

wenn Sie Möbel- und Polsterwaren

nur Johannisstr. 11

in der **Fabrik-Niederlage**
Vertreter:

Kurt Gentzel

kaufen.

Bei Barzahlung **hohe Rabatte**
Weitgeh. Zahlungserleichterungen.

Zur Bepflanzung von Balkon- und Fensterkästen

halte ich mich mit einer reichen Auswahl bestgeeigneter Pflanzen sehr empfohlen.

Albert Trebst, Blumenhaus am Gotthardsteich und Gärtnerei, Nordstr. 12, Fernruf 10.

Lichtspielpalast Sonne — Union-Theater

Direktion: A. Dechant

Ab Freitag, den 7. Juni

Der größte Fremdenlegionärs-Filmroller Zeiten
Ein Mahn- u. Klageruf!
70 % aller Legionäre d. „Heeres der Heimatlosen." Hells Deutschland
Deutsche Jungen verschmachten im Wüstensand Marokkos als Sklavenfremdlinge Nationen
Die Hölle der Heimatlosen
Ein Notschrei aus der Einsamkeit des afrikanischen Wüstensandes
Außerdem ein lustiges Beiprogramm
Anfang 5½, und 8 Uhr Sonntag 3, 5½, und 8 Uhr

Heute Donnerstag
läuft die **neue Harry Piel-Produktion** mit Harry Piel's soeben fertiggestelltem **Großfilm in 10 Akten**
Ein Sensations- und Abenteurerfilm auserlesenster Klasse
Die Mitternachtstaxe
Das Geheimnis eines großen Kriminalfalles
Hauptrolle und Regie: **Harry Piel**
Anfang 6½ und 8½ Uhr Sonntag 4, 6½ u. 8½ Uhr

Ostthüringen's **Kleinkleinmitzi** vielbesuchter **KURORT**
Ausgezeichnete Nadelwälder
Schwimmbad — Tennisplätze

Sportjacken und Westen

für Damen, Herren u. Kinder
praktisch für Beruf Straße und Haus
in reichster Formen- und Farben-Auswahl bei

H. Schnee Nachfl.
A. und F. Ebermann
Halle-S., Gr. Steinstr. 84

Auswärtige Theater

Stadttheater Halle
Freitag, 20 Uhr „Der Postillion von Lonjumeau."

Neues Theater, Leipzig
Freitag, 19,30 Uhr „Der fliegende Holländer."

Altes Theater, Leipzig
Freitag, 20 Uhr „Die Verbrecher."

Operettentheat. Leipz.
Freitag, 20 Uhr „Die Hoteltatte."

Lichtspiele in Kahna.
Freitag, 20,30 Uhr „Der Bund der großen Tat." Gr. histor. Schauspiel, 6 Akte, sow. „Max steigt nach". Filmschwank in 6 Akten und das gute Beiprogramm.

Neues illustriertes

Gartenbuch

Praktischer Ratgeber in allen gärtnerischen Angelegenheiten. Viele Bilder, 384 Seiten geb. Mk. 2.30 postfrei

L. HEINRICH
Braunschweig
Postfach 410
Postscheckkonto: Hannover 44408.

3 Schaukästen

Größe 160 × 80 × 10 cm zu verkaufen.
Albert Neubert, Neu-Rössen, Platzplatz Nr. 14.

Amtliche Bekanntmachungen

Zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft soll am 29. August 1929, 9½ Uhr, an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 32, versteigert werden, das im Grundbuche von Merseburg, Band 75, Blatt 2845 (eingetragene Eigentümer am 30. April 1929, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerkes: 1. die Witwe Laura Schade geb. Wehlandt in Merseburg zu ½, 2. der Oberingenieur Johannes Schade in Berlin, Alt-Moabit 103, 3. der Bautechniker Franz Schade in Genthin, 4. die Witwe Charlotte Kampfrad geb. Schade in Obercaca bei Osterfeld, 5. die Frau Susanne Heine geb. Schade in Friedberg (Hessen), 6. der Ingenieur Ernst Barkus in Halle a. S., zu 2 bis 6 zu je ⅙ eingetragene Grundstück Nr. 2, bebauter Hofraum usw. in Merseburg, Nulandtstraße 18, Gemarkung Merseburg, Kartenblatt 6, Parzelle 1408/307 usw. 8,89 ar groß, Grundsteuermutterrolle Art. 1584, Nutzungswert 924 M., Gebäudesteuerrolle Nr. 930. Merseburg, den 30. Mai 1929. **Das Amtsgericht.**

Vergebung von Arbeiten.

Es sollen vergeben werden:
a) die Dachlieferung von 7 Klassen für die Volksschule I und II und Mittelschule,
b) die Dachdeckerarbeiten für Stadtgut Werder und Grundstück Neumarkt 17.

Die Angebotsvordrucke können im Stadtbauamt, Rathaus am Markt, Zimmer 32, während der Dienststunden gegen Erstattung von 1 RM. für ein Los abgeholt werden.

Die Angebote, für deren Ausfüllung nichts vergütet wird, sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis **Mittwoch, den 12. Juni 1929, 10 Uhr,** beim Stadtbauamt, Zimmer 32, einzureichen.

Verspätet eingegangene oder ungenügend ausgefüllte Angebote bleiben unberücksichtigt.

Die Auswahl unter den Bewerbern sowie Teilung der Arbeiten in mehrere Lose oder die Abweisung sämtlicher Angebote behält sich der Magistrat ausdrücklich vor.

Merseburg, den 5. Juni 1929.
VII. 335/29. **Der Magistrat.**

Kohlenbedarf.

Die Jahreslieferung von Briketts und Preßsteinen für die städtischen Anstalten für 1929/30 soll an hiesige leistungs- und kreditfähige Lieferanten vergeben werden.

Angebotsvordrucke sind im Stadtbauamt, Zimmer 32, gegen Zahlung von 0,50 RM. erhältlich.

Die Angebote sind verschlossen, mit der Bezeichnung „Kohlenbedarf" versehen, bis **Montag, den 10. Juni 1929, 12 Uhr,** dem Magistrat — Rathaus — (Bauverwaltung), Zimmer 32, einzureichen.

Die Öffnung der Angebote erfolgt am gleichen Tage 12 Uhr mittags im Geschäftszimmer der Bauverwaltung, Zimmer Nr. 32.

Die Erteilung des Zuschlags, auch in einzelnen Losen, oder die Zurückweisung sämtlicher Angebote bleibt vorbehalten.

Merseburg, den 6. Juni 1929.
VII. 340/29. **Der Magistrat.**

Verpachtung

der städtischen Kirschenanlagen am Dienstag, den 11. Juni 1929, 11 Uhr, im Ratskeller, Ratszimmer.

Sofortige Barzahlung erforderlich, nähere Bedingungen im Termin.

Merseburg, den 6. Juni 1929.
VII. 339/29. **Der Magistrat.**

Brockensammlung, Karlstraße Nr. 4.
Montag, den 10. Juni 1929, von 10—11½ Uhr Annahme.
Dienstag, den 11. Juni 1929, von 14,30—16 Uhr Verkauf.

Polizeiverordnung zur Bekämpfung des Kartoffelkäfers.

Unter Aufhebung meiner Polizeiverordnung vom 2. August 1924 — I 5393 — ordne ich auf Grund des § 30 des Feld- und Forstpolizeigesetzes (G.S. 1926, S. 83) und des § 136 des Landesverwaltungsgesetzes vom 30. Juli 1883 (G.S. S. 195) für den Umfang des Preußischen Staates folgendes an:

§ 1. Aufsicht.

1. Die landwirtschaftlich genutzten Felder und Gärten unterliegen der amtlichen Beaufsichtigung zum Zwecke der Bekämpfung des Kartoffelkäfers (Leptinotarsa decemlineata Say). Die Aufsicht wird von den Polizeibehörden und den Organen des öffentlichen Pflanzenschutzdienstes ausgeübt.

2. Die mit der Aufsicht betrauten Personen und die von den Gemeinden (Inhabern der Gutsbezirke) ernannten Vertrauensmänner dürfen die betreffenden Grundstücke betreten und die zur Entnahme der verdächtigen Insekten erforderlichen Maßnahmen treffen.

§ 2. Anzeigepflicht.

1. Den Verdacht des Vorhandenseins des Kartoffelkäfers begründende Erscheinungen sind binnen 24 Stunden der Ortspolizeibehörde oder der Gemeindebehörde anzuzeigen. Die Anzeigepflicht liegt dem Nutzungsberechtigten des Grundstücks und in dessen Abwesenheit dem Vertreter ob.

2. Die Gemeindebehörde hat die bei ihr eingehenden Anzeigen unverzüglich an die Ortspolizeibehörde weiterzuleiten, die nach Nr. 5 der Anleitung zur Bekämpfung des Kartoffelkäfers vom 28. März 1925 zu verfahren hat.

3. Die Anzeigepflicht entfällt nicht, wenn dem Anzeigepflichtigen zuverlässig bekannt ist, daß von anderer Seite bereits Anzeige erstattet worden ist.

§ 3. Beförderung des Kartoffelkäfers.

Außerhalb der polizeilich angeordneten Bekämpfungsmaßnahmen darf der Kartoffelkäfer in seinen verschiedenen Entwicklungsstufen (Ei, Larve, Puppe, Käfer) nur mit Genehmigung der Ortspolizeibehörde von der Fundstelle entfernt werden. Ausgenommen ist die Beförderung zur Feststellung des Befundes, bei der möglichst bald die Abtötung des Schädlings durch Eintauchen in Spiritus, heißes Wasser oder dergleichen zu erfolgen hat.

§ 4. Weitergehende Vorschriften.

Weitergehende Anordnungen der nachgeordneten Polizeibehörden sind zulässig.

§ 5. Strafvorschriften.

Zuwiderhandlungen gegen die vorstehenden Bestimmungen unterliegen der Strafvorschrift des § 30 des Feld- und Forstpolizeigesetzes, soweit nicht schärfere Strafbestimmungen anzuwenden sind.

Berlin, den 30. November 1926.
Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.
J. A.: ges. Abicht.

Rotlaufschutzimpfung.

Um unter den Schweinebeständen Verluste durch Rotlauf zu verhindern, werden alljährlich verbilligte Massenimpfungen zum Schutze gegen diese Seuche vorgenommen.

Für die Impfungen im hiesigen Stadtbezirk ist Herr Tierarzt Dr. Herfurth, hier, Teichstraße 1, zuständig.

Anmeldungen sind unmittelbar an Herrn Dr. Herfurth zu richten und sollen möglichst bis 15. Juni 1929 erfolgen.

Die Preise sind wie folgt festgesetzt:
1. Impfung je Schwein 2 R.M.
2. Impfung, durch die der Impfschutz auf 1 Jahr verlängert wird, je Schwein 1 R.M. mehr.

Vorstehende Preise sind bis 15. Juni 1929 gültig.

Bei späteren Anmeldungen treten zu den vorstehenden Sätzen noch die besonderen Besuchsgebühren.

Merseburg, den 5. Juni 1929.
P. I. 330/29. **Die städt. Polizeiverwaltung.**

Stahlwaren-Spezialgeschäft

Schleiferei für Rasiermesser

Messer und Scheren aller Art

Carl Baum, Kl. Ritterstr. 14 u. Oelgrube 17

Sächsische Bettfedern

Fabrik Paul Hoyer :: Delitzsch 65
Prov. Sachsen, Angerstr. 4
sendet Ihnen nur beste, streng reelle Qualitäten
Bettfedern bedeutend billiger zu Fabrikpreisen.
Ferner **prima Bettinlett.**
Prüfen Sie selbst und verlangen Sie Proben u. Preisliste ums. u. portofr.

Kirschenverpachtung

Die Süßkirschnutzung der Gemeinde Algendorf soll Sonnabend, den 8. Juni nachmittag 5 Uhr, meistbietend im Gasthaus verpachtet werden. Bedingungen im Termin.

Der Gemeindevorstand.

Die Obstverpachtung

des Rittergutes Kriegstedt findet am Dienstag, den 18. Juni, nachmittags 3 Uhr, im Gasthaus Unterkriegstedt statt. Die Pachtbedingungen liegen vom 8. Juni an im Gutsbüro aus.

Rittergut Kriegstedt.

Kommen! Überzeugen!

Schuhreparaturen aller Art
gut, sauber und preiswert, sowie um- und auffärben sämtlicher farbiger Schuhe nur bei
A. Behnke
Neuzeitliche Schuhmacherei
Steinstraße 11 (Laden)

Vertreter (innen)

die gewöhnt sind groß zu verdienen z. Bes. von Privatkundschaft im Bezirk Mücheln gesucht.
Epoch. Neuheit. Jede Hausfrau Käufer
Näheres am Freitag vormittag im Geschäft von **Gustav Schunke, Mücheln,** Markt.

Strumpffabrik

richtet unter sehr günstigen Bedingungen Spezialstrumpfgeschäfte und-Abteilungen ein. Näheres nach Meldung unter M. K. 510, durch Ala Haasenstein & Vogler, Chemnitz.

●● Von **Freitag,** den 7. cr. ab, stehen wieder **große Transporte bester,** hochtragender und frischmelkender

Kühe und Kalben

(Ostfriesen Rasse)
bei uns **äußerst preiswert** zum Verkauf.
Gustav Daniel & Co.
Vieh- und Pferdegeschäft
Fernsprecher 57 Weißenfels/S.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919290606-15/fragment/page=0010